Nr. 278 / Einzelpreis 10 Pfennig — Halle (Saale), Donnerstag, den 27. November 1924

Volksblatt

Das „Volksblatt" erscheint jeden Werktag; Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Volk und Zeit." Unverlangt eingesandten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen. Das „Volksblatt" ist das Publikations-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Behörden. — Schriftleitung: Hara 42/44, Hofgebäude, drei Treppen, Fernsprech-Anschluß 4667 Persönl. Auskunftserteilung mittags von 12 bis 1 Uhr

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,— Mark einschließlich Zustellungsgebühr, für Abholer 1,90 Mark. Postbezugspreis monatlich 2 Mark ab Postamt oder gegen Einsendung, 2,30 Mark mit Bestellgeld, am Postamt abonniert 2,40 Mark. Anzeigenpreis 8 Pfg. im Anzeigen- und 40 Pfg. im Reklameteile d. Millimeter. — Hauptgeschäftsstelle: Hara 42/44. Fernruf 4606. — Zweigstelle: Gr. Ulrichstraße 27. — Postscheckkonto 20319 Erfurt

Frankreichs Verständigungswille.

Die Freilassung des Generals Nathusius ein Erfolg der Sozialisten.
Ein Schlag für die deutschen Nationalisten.

Nathusius in Deutschland.

Trauer im Lager der Gewaltpolitiker.

Paris, 26. November. (WTB.)

Havas verbreitet folgende offizielle Nachricht aus Lille: Auf Veranlassung des Kriegsministers, General Nollet, hat der Präsident der Republik Doumergue den vom Kriegsgericht in Lille zu einem Jahre Gefängnis verurteilten General v. Nathusius begnadigt. Der General hat das Untersuchungsgefängnis heute vormittag um 6 Uhr verlassen.

Nach einer weiteren Havasmeldung aus Lille ist General v. Nathusius nach Forbach abgereist.

Saarbrücken, 27. November. (WTB.)

General v. Nathusius ist gestern abend in Saarbrücken eingetroffen und reist heute früh um 6 Uhr nach Kassel weiter.

Paris, 26. November. (Eig. Drahtbericht.)

General v. Nathusius, der noch am Dienstag die von ihm zu erfüllenden Formalitäten erledigt hatte, ist am Mittwochmorgen um 6 Uhr von seiner Begnadigung in Kenntnis gesetzt worden. Er wurde sofort aus dem Gefängnis entlassen und hat mit dem nächsten Zuge Lille verlassen. Bereits am Mittwochabend gegen 7 Uhr hat er die französische Grenze bei Forbach überschritten. Damit hat der Zwischenfall, der einen Augenblick lang die deutsch-französischen Beziehungen aufs neue zu vergiften drohte, eine Beilegung gefunden, die **dem Verständigungswillen des Kabinetts Herriot ein Zeugnis ausstellt, an dem keine deutschnationale Kritik mehr rütteln kann.**

General v. Nathusius hat also auf die Erfüllung der deutschnationalen Wahlwünsche verzichtet und dem sofortigen „Recht" die Begnadigung vorgezogen. Er hat damit als Mensch gehandelt, und zwar so, wie vor allen Dingen jene Schreier gehandelt hätten, die den traurigen Mut aufbrachten, dem 60jährigen Mann ein weiteres Verbleiben im Gefängnis zu raten. Nicht das französische Volk, nicht die französische Demokratie hat den Fall Nathusius geschaffen. Sie ist stets Vorkämpferin gewesen für Freiheit und Recht und hat im Falle Dreyfus vor der ganzen Welt ihren eigenen Nationalisten das unvergeßliche „Ich klage an" ins Gesicht geschleudert. Die deutschen Nationalisten, die über das Urteil von Lille aufheulten, sind sie es nicht, die dafür eintreten, daß ein Fechenbach unschuldig im Zuchthaus verbleibt, so daß die gesittete Welt mit Verachtung auf diese Art Justiz in Deutschland niederschauen muß? Wer ist also kompromittiert? Es sind die Nationalisten hüben und drüben, die sich die Bälle zuwerfen wollten und nun elend entlarvt wurden.

Herriot hat durch seine entschlossene Tat den deutschen Nationalisten das Wahlkonzept gründlich zerflattert. Im deutschnationalen Lager herrscht heute tiefste Trauer, und alle schwarzweißroten Fahnen sind auf Halbmast gehißt. Es wäre doch zu schön gewesen . . .! Die fatale Abstimmung der Partei Mampe halb und halb konnte mehr und mehr in den Hintergrund gedrückt werden, die Aburteilung eines deutschen Generals durch ein französisches Kriegsgericht war das tägliche Brot der nationalistischen Hetzpresse, und man erfand jeden Tag neue dicke Ueberschriften, um nach der schweren Blamage der Teutonen am 22. August nun wieder den furor teutonicus in Wallung zu bringen. Die Geschichte ließ sich auch nicht übel an, die tief unter Pari gesunkenen Aktien der Deutschnationalen erholten sich etwas, und nun kommt Herriot und schlägt mit der Begnadigung alle schwarzweißroten Wahlhoffnungen zuschanden. Die schöne Wahlbombe ist ein Blindgänger gewesen. Jetzt stehen sie bei der abgebrannten Kanone und jammern, daß der Schuß nach hinten losgegangen ist.

Nun ist v. Nathusius wieder in Deutschland — er ist es mit Hilfe der deutschen und der französischen, also mit Hilfe der internationalen Sozialdemokratie. Mag das Urteil auch weiter bestehen: Für uns ist Nathusius unschuldig! Dieses Gefühl, das im ganzen Volke und insbesondere auch in der Arbeiterschaft vorherrschend ist, mag ihn über den Gedanken, von einem französischen Kriegsgericht mit Gefängnis bedacht zu sein, hinweghelfen. Wir erwarten von ihm für unsere Verteidigung seiner Interessen keinen Dank, weil wir in dieser Verteidigung nur eine Pflicht gegenüber einem deutschen Staatsbürger, dem Unrecht geschah, gesehen haben. Nur das eine möchten wir wünschen, daß auch Herr v. Nathusius, der nicht zu uns gehört und auf Grund seiner Vergangenheit nie in unseren Reihen stehen wird, jetzt einsieht: wer in Deutschland wahrhaft national handelt und wer Parteiinteressen mit Nationalbewußtsein verwechselt.

Frankreichs Meinung über das Spiel der deutschen Nationalisten.

Paris, 26. November. (Eig. Drahtbericht.)

Die schnelle Beilegung, die der Zwischenfall Nathusius durch die französische Regierung erfahren hat, ist um so anerkennenswerter, als die Art, wie die deutschnationale Agitation diese Affäre zu Wahlzwecken ausbeutete, es dem Kabinett Herriot wirklich nicht leicht gemacht hat, die Begnadigung des vom Eisler Kriegsgericht verurteilten deutschen Offiziers auszusprechen. Man wird ausnahmsweise einmal dem „Temps" beipflichten dürfen, wenn er am Mittwochabend in seinem Kommentar zu dem Fall Nathusius schreibt, es sei **unmöglich, an eine wirkliche Besserung der deutsch-französischen Gesinnung zu glauben, solange von reaktionärer und nationalistischer Seite in Deutschland jeder Zwischenfall in der gewissenlosesten Weise ausgebeutet werde, um den Haß lebendig zu halten und neu zu schüren.** „Frankreich" so fährt das Blatt fort, „hat gerade in der jüngsten Zeit so eklatante Beweise seines Friedenswillens und seiner Verständigungsbereitschaft gegeben, daß dies auch von deutschnationaler Seite anerkannt werden müßte und daß, wenn die deutsche Politik wirklich nur die friedliche Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches zum Ziele hat, man auch in Berlin einmal fünf gerade sein lassen muß. Statt dessen versucht die nationalistische Presse in Deutschland, jede von den Alliierten gemachte Konzession und jedes der deutschen Regierung freiwillig gewährte Zugeständnis als einen Erfolg hinzustellen, den die deutsche Diplomatie der Entente abgerungen hat. Glücklicherweise steht zu dieser nationalistischen Pressekampagne die Rede, die der Reichskanzler Marx in Köln gehalten hat und in der er seine Absicht, die Politik internationaler Verständigung weiter zu verfolgen, kundgab, in erfreulichem Gegensatz. Die französische Regierung hat diesen Weg längst und mit dem besten Willen betreten. Es ist nunmehr an der deutschen Regierung, auch ihrerseits in voller Loyalität mitzuarbeiten, den internationalen Horizont zu klären."

Die französischen Gegenspieler.

Paris, 27. November. (Eig. Drahtbericht.)

In den Wandelgängen der Kammer verlautete am Mittwochabend, daß mehrere Abgeordnete der Reaktion die Regierung am Mittwochabend nach Erschöpfung der Tagesordnung über die Begnadigung des Generals Nathusius zu interpellieren beabsichtigen. Herriot wird in diesem Falle die Interpellation voraussichtlich sofort beantworten.

Der ägyptische Konflikt.

Der ägyptische Protest beim Völkerbund.

Genf, 26. November. (Eig. Drahtbericht.)

Der Protest der ägyptischen Regierung gegen die Aktion des englischen Kabinetts ist am Mittwoch in Genf eingetroffen. Das Sekretariat des Völkerbundes beabsichtigt nicht, die Kundgebung Aegyptens im Wortlaut an die Mitglieder des Völkerbundes weiterzuleiten. Es will sich mit einem Schreiben begnügen, in dem lediglich zum Ausdruck gebracht wird, daß ein Protest der ägyptischen Regierung eingelaufen ist.

London, 27. November. (Eig. Drahtbericht.)

Die Räumung des Sudan durch die ägyptischen Truppen hat am Mittwoch begonnen. Vorläufig ist ein Bataillon abgezogen. Die übrigen Truppen werden das Gebiet ebenfalls bis Sonnabend geräumt haben.

London, 27. November. (Radiomeldung.)

Die Erregung unter der europäischen Kolonie Aegyptens ist besonders in Kairo sehr groß. In Alexandrien streiken nicht nur die Studenten, sondern auch die Rechtsanwälte. Das neue ägyptische Kabinett setzt sich hauptsächlich aus Mitgliedern der Opposition, die der Notabelnklasse angehören, zusammen. Finanzminister ist der jüdische Cataini-Pascha.

London, 27. November. (Eig. Drahtbericht.)

Das Kabinett hat am Mittwoch über die ägyptische Krise beraten. Chamberlain erstattete einen langen Bericht über die Entwicklung der Angelegenheit. Die militärischen Vorkehrungen wurden gebilligt. Mit besonderer Aufmerksamkeit wurde die scharfe Kritik aus anderen Ländern, insbesondere aus Frankreich und Amerika studiert.

London, 27. November. (Eig. Drahtbericht.)

Der „Daily Telegraph" beschäftigt sich am Mittwoch mit der Forderung, den Konflikt mit Aegypten dem Völkerbund zu unterbreiten. Er bestreitet, daß der Völkerbund in der Angelegenheit etwas zu sagen habe. England könne sich auf das Statut des Völkerbundes berufen, wenn es eine solche Einmischung ablehne. Nach den vertragsmäßigen Beziehungen zwischen England und Aegypten gehöre dieser Konflikt zu den Angelegenheiten der britischen Innenpolitik. Die Regierung wird sich infolge der von MacDonald angekündigten Interpellation bereits in einer der ersten Sitzungen des neuen Parlaments wegen ihrer Politik in Aegypten zu verantworten haben. Auch die Liberalen sind mit der Haltung der Regierung nicht einverstanden. Sie werden wahrscheinlich verlangen, daß der Sudan unter das Regime des Völkerbundes gestellt wird und England im Auftrage des Völkerbundes die Verwaltung dieses Gebietes führt.

Die gute alte Zeit.

Von Heinrich Ströbel.

Die Wahl vom 7. Dezember 1924 wird die Geschicke des deutschen Volkes auf Jahre hinaus bestimmen. In diesen Jahren wird das ganze Steuerwesen neu zu regeln sein. Das Unternehmertum, die Agrarier, alle besitzenden Schichten stöhnen über die „unerträglichen Steuerlasten und fordern Steuererleichterung — für sich! Dagegen, daß den arbeitenden Massen zu den gewaltigen alten Steuern noch drückendere neue Steuern auferlegt werden, haben die besitzenden Klassen natürlich nichts einzuwenden. Fordern sie doch schon mit stärkstem Stimmaufwand die Erhöhung der indirekten Massensteuern durch Schutzzölle! Dazu kommt die Regelung des Washingtoner Abkommens, die Frage des Achtstundentags, die Unterstützung der Arbeitslosen usw. Vor allem auch die Durchführung des Londoner Abkommens, die Stellung zum Völkerbund und zu der Politik der Friedenssicherung.

All diese Lebensfragen des deutschen Volkes werden entschieden werden je nach dem Ausfall der Neuwahlen am 7. Dezember. Bringen die Wählermassen den reaktionären Parteien, dem Mastbürgerblock nicht eine vernichtende Niederlage bei, so drohen den proletarischen Volksschichten die schwersten Gefahren.

Aber es handelt sich bei der Reichs- und Landtagswahl im Dezember nicht allein darum, ob in der Steuer- und Wirtschaftspolitik künftig der Geldsack Trumpf sein soll, ob wir zu einer Aussöhnung der Völker kommen oder zu einer Verschärfung der internationalen Gegensätze mit dem neuen, entsetzlicheren Weltkrieg im Hintergrunde — sondern es handelt sich auch um **Sein oder Nichtsein der Republik und der Demokratie!**

Marschieren am 7. Dezember nicht die Wählermassen in gewaltiger Ueberzahl für die Republik auf, so wird der zähe Kampf gegen die Weimarer Verfassung so lange weitergehen, bis das alte System sich wieder triumphierend in den Sattel schwingt. Das alte monarchistische System, für das ja nicht nur die Völkischen und Deutschnationalen schwärmen, sondern auch die Deutsche Volkspartei. Sie alle, die Offizierskaste, die Junker und die Schlotbarone wissen ja nur zu gut, wie wohl sie sich im Schatten des Thrones fühlten, wie trefflich ihre Kasten- und Ausbeuterprivilegien geschirmt waren im monarchistischen Militär- und Polizeistaat!

Unsere Junker und unsere Kapitalisten sehnen sich mit allem Grunde nach der „guten alten Zeit" der Monarchie zurück. Was aber die Rückkehr der Monarchie für die arbeitende Klasse bedeuten würde, das haben nicht nur manche Kleinbürgerschichten und viele Intellektuelle vergessen, sondern selbst manche Arbeiter. Ihnen sei die Erinnerung aufgefrischt an das, was die wilhelminische Zeit an den werktätigen Massen des deutschen Volkes gesündigt hat.

Ueber diese Zeit und dies System hat ein bürgerlicher Demokrat, Curt Amend, in einem Buche, das unter dem Titel „Das alte System" im Jahre 1920 erschien, dies Urteil gefällt:

„Bringen wir den Geist, der letzten Endes das alte System in seiner gesamten Entwicklung bestimmt hat, auf eine einzige klare Formel, so müssen wir sagen, daß es der **Geist des kapitalistischen Eigennutzes** war. Der **privatwirtschaftliche, egoistisch abgestempelte, individuell herrschsüchtige und unsoziale Kapitalismus** ist es gewesen, der das alte System bis in seine feinsten Verzweigungen hinein durchdrang. . . **Großgrundbesitz und Adel, Großindustrie und Bankkapital, höheres Beamten- und Offizierskorps: sie waren die Schichten, die den Geist des alten Systems aus sich heraus entwickelt** und zu jener Blüte herangezüchtet hatten, um die uns **das Ausland schon vor dem Kriege wahrlich nicht beneidet hat.**"

Und die Spitze und die Verkörperung dieses Systems war der Kaiser Wilhelm II., dessen hervorstechendste Wesensart Curt Amend eine „ganz auf das Komödienhafte gestellte Eitelkeit" nennt, die gepaart war „mit einer ungezügelten Selbstsucht, mit einem geradezu erschreckenden Egoismus". Und da die Verfassung des alten Systems dieser Eitelkeit ein „ungeheures Betätigungsfeld" geboten, habe „Wilhelm II. diese Gelegenheiten nicht nur mit wahrer Wollust ergriffen und ausgenutzt, sondern mit schier raffinierter Kombinationskunst eine ganze Unmenge, ein ganzes System von neuen Gelegenheiten und Anlässen entdeckt, eingerichtet und großgezüchtet, um diese seine schauspielerische Eitelkeit bis zu aberwitziger Vermessenheit zu steigern".

Diese aberwitzigen Torheiten und Provokationen Wilhelms II. waren aber, wie Amend hervorhebt, nur möglich, weil Hofschranzen und kapitalistische Beutejäger aus frivolem Eigennutz den Narrheiten des gekrönten Komödianten schmeichelten, um durch solche Speichelleckereien glänzende Geschäfte zu machen.

Es bleibt eine ewige Schande der deutschen Bourgeoisie, einem solchen Manne nicht nur nicht rechtzeitig das Handwerk gelegt, sondern ihn in seinem autokratischen Größenwahn fast 30 Jahre lang bestärkt zu haben!

Gleich nach seiner Thronbesteigung bereits verriet er **sein pathologisch überspanntes Selbstgefühl.** Am 20. Februar 1891 rief er dem brandenburgischen Provinziallandtag zu: „Folgen Sie Ihrem Markgrafen durch dick und dünn, auf allen Wegen, die er Sie führen wird." Im gleichen Jahre erklärte er beim Festmahl des rheinischen Provinziallandtags: „Einer nur ist Herr im Reiche, und das bin ich, keinen andern dulde ich" (Ein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192411271-16/fragment/page=0001

anderer Ausspruch lautete: „Wer mich unterstützen will, dem reiche ich die Hand; wer nicht mit mir ist, den zerschmettere ich.“ Anfang Oktober 1901 sagte er: „Wenn keine Handelsverträge zustande kommen, dann schlage ich alles kurz und klein.“

Die gleiche sinnlose Eitelkeit offenbarte sich in Wilhelms Außenpolitik. Statt mit England ein friedliches Uebereinkommen zu suchen, statt auf Englands Bündnisangebot einzugehen, setzte er sich auf Betreiben von Tirpitz und den Alldeutschen für das forcierteste Flottenwettrüsten ein. Und nicht genug damit, alarmierte er noch England durch die abgeschmackteste Renommisterei: „Was sollten wohl“, schreibt Amend, „die Engländer dazu sagen, wenn sie aus dem Munde des Kaisers die Worte vernahmen: „Der Dreizack gehört in unsere Faust!“, oder wenn sie das Telegramm lasen, das der Kaiser dem Zaren sandte, jenes bekannte Telegramm, in dem der Kaiser sich selbst als den „Admiral des Atlantischen Ozeans“ bezeichnete, den Zaren aber als den „Admiral des Stillen Ozeans“. Am 22. März 1905 sprach Wilhelm ganz offen von dem deutschen Weltreich, von der „Hohenzollern-Weltherrschaft“. Oder sollen wir noch andere Kernsprüche dieses Unglücksmenschen aufzählen? Zum Beispiel: „Die Grundpfeiler des Staates sind Armee und Marine. Die beste Parade ist der Hieb.“ „Wer nur auf Gott vertraut und feste um sich haut, hat nicht auf Sand gebaut.“ Oder sollen wir an die berüchtigte Hunnenrede an die deutschen Chinatruppen erinnern, in der befohlen wurde, daß Gefangene nicht gemacht werden dürften, jene abscheuliche Rede, die die Deutschen in den Ruf des Hunnentums gebracht hat?

Aber während so Wilhelm II. unter dem Beifall der deutschen Herrenkaste die Stimmung für den Weltkrieg erzeugte, an dessen letzter Auslösung er gleichfalls die größte Schuld trägt, widmete er gleichzeitig seine volle Zuneigung der Arbeiterklasse und ihrer politischen Vertreterin, der Sozialdemokratie. Als „eine Pest“ bezeichnete er am 26. Februar 1897 die Sozialdemokratische Partei, als „eine Pest, die bis auf den letzten Stumpf ausgerottet werden“ müsse. Und „seine“ Soldaten forderte er am 28. November 1893 auf, auf Verwandte, Brüder, ja Eltern zu schießen, wenn es ihnen befohlen würde. Wörtlich sagte er:

„Bei den jetzigen sozialistischen Umtrieben kann es vorkommen, daß ich euch befehle, eure eigenen Verwandten, Brüder, ja Eltern niederzuschießen — was ja Gott verhüten möge —, aber auch dann müßt ihr meine Befehle ohne Murren befolgen.“

Und Amend fügt hinzu, daß Wilhelm niemals von seiner Bekämpfung der Sozialdemokratie abgelassen habe: „Was er tun konnte, um die Sozialdemokratie zu schädigen, um ihre Anhänger zu Menschen und Staatsbürgern zweiter Klasse herabzudrücken, das hat er redlich und dank seiner ungeheuren Machtstellung auch mit ziemlichem Erfolge getan. Erst als der Weltkrieg ausbrach, hat er sich in dieser Hinsicht gezügelt. Er brauchte eben die Arbeitermassen als Soldaten, und er verstand sich aus kühler Berechnung zu einer gewissen Rücksichtnahme.“ Zu einer „Rücksichtnahme“, die, fügen wir hinzu, so weit ging, daß noch bis zum Kriegsende das elendeste aller Wahlsysteme in Preußen in Geltung stand!

Obendrein wissen wir heute aus den Aufzeichnungen des Grafen Robert Zedlitz-Trützschler, des ehemaligen Hofmarschalls Wilhelms II., wie wahrhaft väterlich dieser Monarch, dieser Träger des alten Systems, der deutschen Arbeiterklasse gegenüberstand. Erklärte doch noch im Jahre 1904 der damals 44jährige an der Mittagstafel: „Ja, ohne einen ordentlichen Aderlaß mit Dazwischenschießen wird es wohl in der nächsten Zeit nicht abgehen.“ Und Zedlitz-Trützschler berichtet weiter, daß bei dem Streik der Straßenbahnangestellten im Jahre 1900 dieser liebevolle Landesvater an das Generalkommando des Gardekorps folgendes Telegramm geschickt habe: „Ich erwarte, daß beim Einschreiten der Truppen mindestens fünfhundert Leute zur Strecke gebracht werden.“

Das war das schöne alte System, dessen Wiederkehr unsere gesamte Reaktion einschließlich der Stresemänner herbeisehnen! Es war ja die herrliche Zeit der reinen Klassenherrschaft der Besitzenden! Gewiß, das Junkertum besaß dabei noch ganz besondere Vorrechte. In Preußen beispielsweise war nicht nur das Staatsministerium fast ausschließlich eine Domäne des Adels, sondern auch von den 12 Oberpräsidenten waren 9, von den 34 Regierungspräsidenten waren 23 und von den 599 preußischen Landräten 263 adlig. Aber einige Konzessionen an das Geldsackbürgertum würde die Deutsche Volkspartei schon zufriedenstellen, wenn sie doch unter dem alten System schon damit zufrieden, daß der privilegierte Schwert- und Beamtenadel ihnen die Geldschränke schützte und die proletarischen Massen hübsch im Zaum hielt.

„Die „gute alte Zeit“, der monarchistische Polizeistaat ist kein Gespenst, sondern eine höchst lebendige Gefahr, wenn die Wahlen nicht den klaren Entscheid für die demokratische Republik bringen! Darum rüttelt alle Männer und Frauen des werktätigen Volkes auf, den schützenden Wall um die Errungenschaften der Revolution zu schließen!

Macht Schluß mit der Zersplitterung!

Vor dem Kriege gab es eine einheitliche Arbeiterbewegung. Dank der Geschlossenheit ihrer Organisationen konnte die werktätige Bevölkerung ihre Lage ständig verbessern. Die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung war bis zum Jahre 1914 eine ununterbrochene Aufwärtsentwicklung. Das hat sich seit dieser Zeit gründlich geändert. Von der Sozialdemokratischen Partei spalteten sich einige Splitterorganisationen ab, die an die Stelle des Kampfes gegen rechts, gegen die besitzenden Klassen, den Bruderkampf setzten. Sie schwächten damit die Stellung der Arbeiterklasse und gaben deren Feinden Gelegenheit, sich wieder in ihre alten Machtpositionen einzuschleichen. Gegenwärtig gibt es neben der starken Sozialdemokratie noch folgende Splitterorganisationen:

1. Kommunistische Partei (KPD.).
2. Kommunistische Arbeiterpartei (KAPD.).
3. Unabhängige Partei (USPD.), Liebknecht-Richtung.
4. Sozialistischer Bund, Ledebour-Richtung.
5. Arbeiterlinke.
6. Allgemeine Arbeiter-Union (AAU.).
7. Allgemeine Arbeiter-Union Einheitsfront (AAUE.).
8. Selbständige Verbände.
9. Syndikalisten.
10. Anarchisten.
11. Kommunistischer Rätebund.
12. Revolutionäre Betriebsorganisationen.

Wir sind nicht ganz sicher, daß dieser Katalog sämtliche kommunistischen „revolutionären“ und ähnlichen Parteien und Sekten enthält. Nicht zu übersehen ist, daß die Kommunisten unter

Bürgerblock:

Niedrige Löhne / hohe Preise / Volksentrechtung / Kriegsgefahr.

Kommunisten:

Zerreißung der Arbeiterschaft / despotische Bonzenwirtschaft / nutzlose Blutopfer / Kasperletheater im Parlament.

Sozialdemokratie:

Einige Arbeiterbewegung / Volksrechte und Völkerfrieden / für die Bedürftigen ernste Arbeit im Parlament.

neutralen Namen noch verschiedene Filialen unterhalten, so die „Internationale Arbeiterhilfe“ (JAH.), die „Rote Hilfe“ usw. Alle diese Splitter führen den heftigsten Kampf gegen die Sozialdemokratie, aber noch heftiger tobt der Kampf unter ihnen selbst.

Nun fragen wir alle denkenden und urteilsfähigen Arbeiter: Kann man mit einem solchen Trümmerhaufen eine neue Welt errichten, glaubt jemand, daß man sich damit bei den Rechtsparteien auch nur einen Augenblick Respekt verschaffen kann? Nachdem der Sumpfboden der wirtschaftlichen und politischen Verwüstung zu trocknen begonnen hat, sind die Vorbedingungen für das Gedeihen solcher Schmarotzerpflanzen am Leibe der Arbeiterklasse allerdings beseitigt worden und immer schneller beginnt die Einsicht in der Arbeiterschaft zu wachsen, daß nur durch die Stärkung der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften die Lage der werktätigen Bevölkerung entschieden gebessert werden kann.

Nunmehr muß es heißen: Macht Schluß mit der Zersplitterung, beseitigt alle Ueberreste aus der Zeit der schlimmsten Verwirrung der deutschen Arbeiterschaft!

Völkische Pleite.

Das einzige Organ des Völkischen Blocks in Bayern, der „Völkische Kurier“, befindet sich schon seit längerer Zeit in finanziellen Schwierigkeiten, die jetzt zu einer Hilfsaktion durch den Landesverband Bayern der Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung Anlaß gegeben haben. In dem Werbeschreiben heißt es, daß das Eingehen des „Völkischen Kuriers“ gleichbedeutend sein würde mit dem Verlust eines Hauptstützpunktes der völkischen Bewegung und daß der moralische Eindruck nach außen sehr bedenklich sein würde. Der „Völkische Kurier“ könne von seinen Abonnements und Anzeigen nicht leben, sondern brauche Zuschüsse anderer Art, für die sich die Gesamtheit der Anhänger des völkischen Gedankens einsetzen müsse.

Die Wahlbewegung im Reiche.

Sechzehn Landeswahlvorschläge.

Der Landeswahlausschuß für die preußischen Landtagswahlen hat nunmehr auch die preußischen Landeswahlvorschläge geprüft und festgestellt. Es wurden insgesamt 16 Landeswahlvorschläge zugelassen, deren Parteien mit den Nummern 1 bis 7, 9 und 11 mit den Reichswahlvorschlägen übereinstimmen. Um eine Uebereinstimmung der Reichs- und Landeswahlvorschläge zu erzielen, ließ man die Nummern 8, 10, 12, 14, 15 und 16 ausfallen.

Völkische Spitzenkandidaten.

Dresden, 27. November. (Eig. Drahtbericht.)

Die Völkischen treten in Ostsachsen mit einer einheitlichen Liste in den Wahlkampf, an deren Spitze der frühere Kapitänleutnant von Mücke steht. Diese Spitzenkandidatur war erst möglich nach langwierigen Verhandlungen, in denen der Streit zwischen dem Kapitänleutnant Mücke und den übrigen Völkischen durch ein notdürftiges Kompromiß aus der Welt geschafft worden ist.

Bekanntlich hatte der Verleger der „Völkischen Zeitung“, Hegenbarth, an Mücke finanzielle Forderungen, die dieser nicht befriedigte. Daraufhin beschuldigte Hegenbarth in einem Schreiben den nun wiederum als Spitzenkandidaten aufgestellten Mücke der ehrlosen Gesinnung, des Wortbruches, der Täuschung und ehrloser Handlungsweise. Trotzdem hat Mücke bis heute nichts gegen Hegenbarth unternommen, was auf eine Rehabilitierung in der Oeffentlichkeit herauskäme.

Die „Dresdener Volkszeitung“ bemerkt dazu: „Daß Mücke trotzdem jetzt als ostsächsischer Spitzenkandidat der Völkischen wiederum auf der Bildfläche erscheint, beweist nur, wie wenig solche Ehrenangelegenheiten bei den Völkischen bedeuten. An Herrn Mücke wird im Laufe des Wahlkampfes die Frage gerichtet werden, wessen er sich denn eigentlich schuldig gemacht hat, daß er sich ehrlose Gesinnung und ehrlose Handlungsweise vorwerfen lassen muß, ohne dagegen jene Schritte zu unternehmen, die für öffentlich wirkende Personen die gegebenen wären.“

Völkisch-deutschnationale „Ehrlichkeit“.

Im „Deutschen Tageblatt“ hält der norddeutsche Führer der Völkischen, Herr v. Graefe, eine scharfe Abrechnung mit den Deutschnationalen. Die neueste Schlagwortparole der Deutschnationalen — so schreibt er — in diesem Wahlkampf ist z. B.: Schwarzweißrot gegen Schwarzrotgelb! Das wäre an sich ganz annehmbar, wenn in die Farben Schwarzweißrot ein bestimmter politischer Begriff und nicht nur eine patriotische Stimmung hineingelegt würde, wenn man z. B. erklärte: „Schwarzweißrot, d. h. opferbereiter Freiheitswille gegen die schwarzrotgoldene Erfüllungspolitik.“ Aber davon kann bei einer Partei, die zu 50 Prozent Erfüllungspolitiker und 50 Prozent Erfüllungsgegner herausstellt, selbstverständlich keine Rede sein, und so gipfelt die deutschnationale Definktion des Begriffs Schwarzweißrot in dem stillen Vorbehalt à la Kanzler Michaelis: „so wie ich ihn verstehe“, d. h. jeder wie er will!“

Die große Empörung des Herrn v. Graefe wird verständlich, wenn man erfährt, daß ihm zwei vom Reichslandbund stammende Wahlinstruktionsblätter in die Hand gefallen sind, in denen Anweisung gegeben wird, wie der deutschnationale Wahlredner die völkisch eingestellten Schäflein an die deutschnationale Krippe locken soll. Es heißt da: „Man wird im Wahlkampf vor einer völkischen Wählerschaft Mängel eingestehen müssen, um durch diese „Ehrlichkeit“ Vertrauen zu gewinnen!“ („Wohlgemerkt: das Wort Ehrlichkeit ist in diesem Wahlmaterial selbst in Anführungsstriche gesetzt!!“ — bemerkt Herr v. Graefe.) Diese „Ehrlichkeit in Anführungsstrichen“ soll sich dann weiterhin wie folgt betätigen: „Erst soll man selbst die völkischen Programmforderungen als eigene aufstellen, dann soll für den treudeutschen Mann Hitler, der unter unserer schwarzweißroten Fahne für unser Vaterland gekämpft hat, eine Freiheitslanze gebrochen werden.“

Welch Wunder, daß Herr v. Graefe ob dieser „Ehrlichkeit“ der Deutschnationalen vor Wut schäumt und alle Völkischen vor diesen „Wölfen in Schafspelzen“ warnt. Uns will dünken, daß sie sich beide, Deutschnationale wie Völkische, in ihrer Ehrlichkeit gegenüber dem Gegner würdig sind. Aber es wirkt reinigend und aufklärend in der Masse des Volkes, wenn sie sich gegenseitig in aller Oeffentlichkeit das richtige Spiegelbild vorhalten. Jeder Wähler und jede Wählerin hat so die Möglichkeit, sich davon zu überzeugen, daß für Deutschvölkische und Deutschnationale der Spruch paßt: „Doch es will uns schier bedünken, daß sie alle beide stinken!“

Der Barbier von Bagdad.

Oper von Peter Cornelius.

Vor wenigen Tagen hat unsere Theater-Intendanz eine sehr interessante Morgenfeier dem Dichter-Komponisten Peter Cornelius gewidmet und und heute abend hörten wir an derselben Stelle das bedeutendste Werk dieses Meisters:

Die Oper „Der Barbier von Bagdad“ beherrscht seit langen Jahren den Spielplan in ungeminderter Kraft, sie hat ihren Meister berühmt gemacht und ist in ihrer so einzigen melodischen Grazie wie feinen Komik zu einer wahrhaft klassischen Volks-Oper geworden; die Eleganz der musikalischen Darstellungs-Formen, welche in der vormärzlichen Buffo-Oper so treffenden Ausdruck erfuhr, findet sich hier oft nachgebildet und mit der Innigkeit deutscher Gemütstiefe feinsinnig verschmolzen; in der Charakterisierung seiner handelnden Personen, wie in der Grazie seiner illustrierenden Musik, ist Cornelius oft von Mozartschem Geist erfüllt; mit Recht gilt er als Poet des „Klanges“, besonders wenn er die wundersamsten Harmonien und Kantilenen in die Niederung der alt-italienischen Oper führt; die sich dann zärtlich ausbreitende Lyrik, oft in die Exotik einer fremden (türkischen) Tonleiter getaucht, bestrickt unser Ohr und Herz mit gleicher Gewalt. So sehr auch Cornelius begeisterter Anhänger der „Berlioz-Wagner“-Richtung war, findet man auch bei ihm öfter, harmonisch und formal, ein deutliches Anknüpfen an die Klassiker.

Ganz merkwürdig ist es, daß dieser urdeutsche Komponist mit seiner so herrlichen Hausmusik (Braut- und Weihnachts-Lieder usw.) in Deutschland lange nicht so populär ist, wie in Oesterreich, wo man diese fein abgetönten, in Metrik und Lyrik so überaus wertvollen Lieder fast in allen Konzerten außerordentlich schätzt; wie bei Schumann, dessen Eigenart Cornelius sicher etwas verwandt ist, haben all' seine Vokal-Werke einen gewissen keuschen Lokalton, daneben blitzt aber auch ungekünstelter Humor und Schalkhaftigkeit durch, was immer von ganz köstlicher Wirkung ist.

Eine Aufführung des „Barbier von Bagdad“ ist für unsere heutigen Sänger eine gar schwierige Aufgabe; die einzelnen Partien beanspruchen große Stimmen, daneben aber auch wohl die Kultur des italienischen „bel canto“; davon war besonders in den Männerstimmen wenig zu merken; die Titelrolle ist an allerersten Bühnen niemals mit dem Baß-Buffo (sei er auch noch so stimmkräftig gewesen) besetzt worden, sondern mit dem seriösen Baß; das hat seine guten Gründe, denn dieser Barbier wirkt zunächst durch Stimme, dann durch groteske Komik, August Roesler enttäuschte uns in beiden Anforderungen dieser Partie — im Gesang wie im Spiel; schon die Maske war zu stark karrikiert, die Stimme klang oft flach — man vermißte den Baß-Charakter — aber selbst da, wo dieser Künstler immer am Platz ist, im humorvollen Spiel und der grotesken Gebärde; hatte er heute nur schwache Laune. Als Nureddin hatte Christian Andersen besonders im ersten Bild gesanglich und darstellerisch großen Fortschritt gezeigt; das ewige „lamentando“ müßte er sich abgewöhnen, es wirkt auf die Dauer narkotisch. Eine wirklich vollwertige Leistung bietet Hilde Voß mit ihrer Margiona, sie sieht blendend aus und bietet künstlerisch vollwertiges Singen; auch Henriette Böhmer singt und spielt die Bastana mit bestem Gelingen; Walter Kathammer als Mustapha und Ewald Böhmer als Kalif vertraten ihre Aufgaben recht gut; dem Kalifen hätte man allerdings mehr dominierende Erscheinung gewünscht. Die Chöre waren teilweise rein, den Muezzins machten die übermäßigen Intervalle ihrer Gebet-Rufe einige Schwierigkeiten.

Das Orchester behandelte Generalmusikdirektor E. Band mit gewohnter Meisterschaft, seine sichere Hand mußte über manch drohende Klippe führen; man hatte an verschiedenen Stellen wohl den Eindruck, daß dieses schwierige Werk noch einige Proben heilsam vertragen könnte.

S. S.

Hallesches Theater- und Kunstleben.

Stadttheater. Heute, Donnerstag, 7½ Uhr geht Webers „Euryanthe“ in der Bearbeitung von Erich Band mit den Damen Voß-Andree (Euryanthe) und Günzel-Dworski (Eglantine), den Herren Berghof (Adolar), Kergmann (Lysiart), Timäus (König) in Szene. Freitag erste Wiederholung von „Der Barbier von Bagdad“. Sonnabend 1. Gastspiel des „Maskenwagen der Holtorf-Truppe“ mit Wedekinds „König Nikolo“.

Das diesjährige Weihnachtsmärchen im Stadttheater heißt „Peterchens Mondfahrt“. Die Musik ist von Clemens Schmalstich, das Märchen von Gerd Bassewitz. Am kommenden Montag kommt das Spiel zur ersten Aufführung.

Das Thalia-Theater bringt am Sonntag die erste Wiederholung von „Der Meisterboxer“.

Volksbühne. Am Sonnabend, dem 6. Dezember, ½8 Uhr, wird im Stadttheater „Der Weibsteufel“, Drama in fünf Aufzügen von Karl Schönherr gegeben. Zu dieser Aufführung werden im Rahmen der Sonderveranstaltungen Karten für Mitglieder von morgen ab in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, ausgegeben.

Der Maskenwagen der Holtorf-Truppe

Zu seinem Gastspiel im Stadttheater.

Der Maskenwagen der Holtorf-Truppe, diese Gemeinschaft junger Maler, Musiker und Schauspieler, die sich in der Liebe zum Spiel zusammengefunden haben, hat sich weder einer Weltanschauung noch einem Zeitstil verschrieben. Er dient allein der Kunst. Er macht auf nichts weiter Anspruch, als gehört und gesehen zu werden. Seine Absicht ist, das, was er im Spiel als Wesentliches erkannt und erfahren hat, herauszukehren und mit möglichster Folgerichtigkeit zu gestalten und zu entwickeln.

Des Kunstwerks Gesetz ist ein Rhythmus, darum ist ihm Schauspiel eine rhythmische Kunst. Der Rhythmus des Schauspielers umspannt nicht allein Wort und Gestus, er schafft und gliedert sich auch seinen eigenen Raum, er füllt ihn mit Farbe und Form. Darum ist der Maler des Maskenwagens Tondichter.

Der Maskenwagen sucht aus der Fügung dieser Elemente das Bühnenkunstwerk als „Gesamtkunstwerk“ zu gestalten, die strenge Ordnung wiederum zu lösen durch das Lachen. Hierbei ist Shakespeare sein Meister.

Shakespeare ist der Stern des Maskenwagens, ihn zu erlösen von seinem naturalistischen Interpreten, ihn heimzuführen zu seiner rhythmisch-musikalischen Gestalt durch die Einheit von Bild, Bewegung, Maske, Ton ist ihm Freude und Auftrag. Er sucht von hier aus den Weg in die deutsche Dramatik, heiße sie nun Gryphius, Goethe, Büchner oder Wedekind.

Sein Weg begann mit Spielen des Mittelalters, mit dem Lübecker Totentanz, dem Spiel von Jedermann; das Spiel vom Doktor Faustus löste die Feierlichkeit von Geste und Wort auf und gab ihm den Weg frei zu Shakespeares („Was ihr wollt“, „Komödie der Irrungen“, „Der Widerspenstigen Zähmung“). Büchners „Woyzeck“, Lenz' „Soldaten“, Kerners „Totengräber von Feldberg“ wiesen ihn auf die Aufgabe dieses Jahres, Wedekinds „König Nikolo“.

Erstes Gastspiel am Sonnabend, dem 29. November, abends 7½ Uhr: „König Nikolo“ von Frank Wedekind; zweites Gastspiel am Sonntag, dem 30. November, nachm. 3½ Uhr: „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Shakespeare.

Die richtige Adresse. Wahrsagerin: „Ich sehe aus Ihrer Hand, daß Ihnen Unheil droht. Irgend jemand wird Ihren Weg kreuzen. Ich warne Sie.“ — Kunde: „Ich bin Chauffeur. Möchten Sie nicht lieber den anderen warnen?“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192411271-16/fragment/page=0002

Handelsvertragsverhandlungen.

Heranziehung der Gewerkschaften verlangt.

Berlin, 27. November. (Radiomeldung.)

Die Gewerkschaften haben unter der Führung des ADGB. zum Zweck ihrer Heranziehung zu den Handelsvertragsverhandlungen in den letzten Tagen verschiedene Schritte unternommen. Nach den Besprechungen mit dem Reichswirtschaftsministerium werden die Gewerkschaften nun am Donnerstag beim Auswärtigen Amt vorsprechen. Wenn die Besprechung mit diesem erfolglos bleibt, dann wird ein gemeinsamer Schritt beim Reichskabinett erfolgen.

*

In Frankreich ist der bekannte Gewerkschaftsführer Jouhaux sogar Mitglied der französischen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen. In Deutschland aber scheinen in gewissen Ministerien merkwürdige Anschauungen über den Umfang des Sachverständigenstabes der Gewerkschaften zu bestehen. Die Gewerkschaften besitzen ebensogut wie die Unternehmerkreise für die wichtigsten Wirtschaftszweige eine Reihe von Sachverständigen. Sie betrachten die Probleme der Handelsvertragsverhandlungen keineswegs lediglich vom sozialpolitischen, sondern auch vom allgemein wirtschaftlichen Standpunkt aus. Man muß das betonen, weil es immer heißt, die zu den Handelsvertragsverhandlungen herangezogenen Personen aus dem Unternehmerlager kämen lediglich als Sachverständige in Betracht.

Die deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen nehmen einen befriedigenden Verlauf. Sie werden voraussichtlich im Laufe dieser Woche ihr Ende erreichen. Ueber die wichtigsten Punkte ist Uebereinstimmung erzielt worden. Meinungsverschiedenheiten bestehen noch über die taktische Behandlung der Sprozentigen Reparationsabgabe.

Um Scheidemanns Abbau.

Kassel, 27. November. (Radiomeldung.)

Der Bezirksausschuß Kassel beschäftigte sich gestern mit der Magistratsbeschwerde gegen den Abbaubeschluß der Stadtverordnetenversammlung gegen Oberbürgermeister Scheidemann und Stadtrat Rosenstock. Die Stadtverordnetenversammlung hatte den Antrag gestellt, den Einspruch des Magistrats gegen den politischen Abbaubeschluß als ungesetzlich abzuweisen. Nach stundenlangen Verhandlungen entschied der Ausschuß, den Einspruch des Magistrats tatsächlich zurückzuweisen, da die Stadt durch den Abbau mindestens 5000 Mk. sparen würde. Daraufhin hat der Magistrat gegen diesen Spruch des Bezirksausschusses Beschwerde beim Oberverwaltungsgericht eingelegt, bis zu dessen Entscheidung der Abbaubeschluß ruht.

Der Führer des „3. R. 3" bei Ebert.

Am Mittwochabend fand zu Ehren Dr. Eckeners, des Führers des „3. R. III", der sich seit Montag in Berlin aufhält, beim Reichspräsidenten ein Frühstück statt, an dem die Reichsminister Geßler, Luther, Stresemann, Hamm, Kanitz und außerdem u. a. General Seeckt, Vertreter der Industrie, der Gewerkschaften, der Finanzwelt und der Presse teilnahmen. Der Reichspräsident würdigte in einer Ansprache die Tat Dr. Eckeners und der Besatzung des „3. R. III". Dr. Eckener erwiderte und dankte für die Ehrung.

Der „dankbare Max Hölz"

Wer befreit die Gefangenen?

Auf das Geschrei der Kommunisten nach Amnestie für die politischen Gefangenen konnte Paul Loebe in den sozialdemokratischen Wählerversammlungen in Köln eine Antwort geben, die selbst die verbissensten Anhänger der KPD. zum Schweigen und aus aller Fassung brachte. Loebe erklärte:

An der Spitze der kommunistischen Reichsliste steht der am schwersten bestrafte Kommunist Max Hölz. (Bravo! bei den Kommunisten.) **Hier habe ich einen Brief von Max Hölz — und in meiner Mappe sind noch zwanzig weitere —, in dem er sagt:**

„Ich danke Ihnen recht herzlich für Ihre freundliche Mitteilung vom 13. d. M. Die Tatsache, daß Sie es trotz der in der bewegten Zeit an Sie herantretenden erhöhten Anforderungen noch ermöglichen, sich um mein Schicksal zu bekümmern, kann ich mit ein paar Worten des Dankes nicht abtun.

Unterschrieben ist der Brief: Mit hochachtungsvollem Gruß — Ihr dankbarer Max Hölz." Diesen Max Hölz habe ich ununterbrochen im Gefängnis betreut, aber in meiner Tasche findet sich außerdem auch ein Brief des Kommunistenführers Plettner aus dem Mitteldeutschen Aufstand, der zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Er redet mich an mit „Werter Genosse Loebe" und fleht mich an, für eine Milderung seiner Strafe einzutreten. **600 Kommunisten sind durch die Vermittlung von Ebert und Radbruch aus den Gefängnissen herausgekommen, aber ihr** (zu den Kommunisten) **bringt so viele hinein, daß wir Sozialdemokraten gar nicht imstande sind, alle wieder herauszuholen.** (Stürmischer, langanhaltender Beifall. Die Kommunisten schweigen betreten.)

Trotzki gestürzt.

Riga, 27. November. (Eig. Drahtbericht.)

Die radikale Richtung in den Sowjets hat ihren Willen. Trotzki zu beseitigen, durchgesetzt. Er ist als Kommissar für Kriegsangelegenheiten und von seinen anderen hohen Posten abberufen worden. Was mit ihm wird, ist noch nicht bekannt. Man spricht von seiner Verwendung auf einem diplomatischen Posten im Auslande, aber auch von einer Verbannung nach dem Kaukasus. In der Roten Armee wie in der Marine herrscht über die Abberufung Trotzkis sehr starke Beunruhigung, die sich auch in lauter Kritik gegen den nunmehr dominierenden Einfluß Sinowjews in der russischen Politik äußert.

„Erfolge" der kommunistischen Putschtaktik.

Gefängnisstrafen für Reichswehrangehörige und Kommunisten.

Leipzig, 27. November. (Eig. Drahtbericht.)

Vorgestern und gestern verhandelte der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik den Hochverratsprozeß gegen drei Luckenwalder Kommunisten und drei jugendliche Reichswehrgefreite aus Jüterbog, die gegen Ende 1923 große Waffenschiebungen in Jüterbog ausführten, um einen Putsch vorzubereiten. Der übliche Vorgang: Aufdeckung, Haussuchungen usw. Der russische Rubel rollte und brachte so wieder mehrere Deutsche auf lange Zeit ins Gefängnis, obwohl der Vertreter des Chorreichsanwalts, Staatsanwalt Dr. Fabian, Zuchthaus beantragte. Er hielt die Angeklagten durch die Beweisaufnahme des Hochverrats überführt. Wenn es von vornherein gelungen sei, die Bestechung von Reichswehrsoldaten zu verhindern, so nur durch die Aufmerksamkeit der Vorgesetzten. Er beantragte deshalb für Ziebe und Helling je 4 Jahre 8 Monate Gefängnis und 300 Mk. Geldstrafe, für Wendler 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, für Kruft 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 300 Mk. Geldstrafe und für Poselt 2 Jahre 9 Monate Zuchthaus und 300 Mk. Geldstrafe. Nach dreistündiger Beratung fällte der Staatsgerichtshof folgendes Urteil: Ziebe und Helling werden wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Verbrechen gegen § 7 des Republikschutzgesetzes, desgleichen letzterer wegen Bestechung zu je 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 300 Mk. Geldstrafe verurteilt. 6 Monate Gefängnis gelten durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt. Wendler wird wegen Ungehorsams zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Kruft wird wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Bestechung, Diebstahl und Ungehorsam zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 300 Mk. Geldstrafe, Poselt wegen der gleichen Vergehen und Fahnenflucht zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis und 300 Mk. Geldstrafe verurteilt. Für beide werden 6 Monate Gefängnis und 300 Mk. Geldstrafe durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet. Angeklagter Ernicke wurde freigesprochen.

An alle Angestellten!

Kollegen! Kolleginnen!

Nach einem in der Geschichte der Parlamente beispiellosen Schacher um vier Ministersitze ist der aus den Maiwahlen hervorgegangene Reichstag und damit das unmöglichste aller Parlamente der Auflösung verfallen. Die furchtbare Inflation der letzten Jahre hatte weite Kreise unserer schaffenden Volkskräfte, darunter auch Tausende von Angestellten, in helle Verzweiflung versetzt. In ihrer sozialen Not und wirtschaftlichen Unterdrückung hatten viele von ihnen am 4. Mai das Vertrauen auf die eigene Kraft verloren, sie waren resigniert und glaubten an die Rettung durch „starke Männer", die sich inzwischen als Kraftmeier und Hohlköpfe erwiesen haben.

Die Angestellten und die übrigen Werktätigen sind nach einem jahrjährigen Leidensweg noch um eine Enttäuschung reicher, in ihrer sozialen Lage aber um so ärmer geworden. Fünf wertvolle Monate sind wiederum ins Land gegangen, ohne daß der von Rechts- und Linkspuschisten eingeschlossene Inflations-Reichstag arbeitsfähig werden konnte. Nichts konnte geschehen, um die Wirtschaftskrise zu entspannen und die Not der Angestellten zu erleichtern. Unter der heuchlerischen Maske einer „Volksgemeinschaft" und eines sogenannten „Bürgerblocks" glaubten die großkapitalistischen Kräfte des Agrariertums und der Schwerindustrie mit einem Staatsstreich zur politischen Macht gelangen zu können.

Unter völliger Ausschaltung der wirklichen Arbeitervertreter im Reichstag sollte eine reine

Klassenregierung des Besitzes

geschaffen werden. Der Bürgerblock wollte nur diejenigen Bürger unseres Landes als politisch vollwertig anerkennen, die aus dem mobilen oder immobilen Kapital Renten beziehen, die übrigen Staatsbürger, die von ihrer Köpfe oder Hände Arbeit leben müssen, waren als Untertanen jener „nationalen Erneuerung" gedacht. Am 7. Dezember ist die — vielleicht letzte Gelegenheit gegeben, die Fehler vom 4. Mai wiedergutzumachen, d. h. einen Reichstag zu wählen, in dem die Träger der Arbeit herrschen, und eine Regierung zu bilden, die den starken sozialen Kräften entspricht, wie sie draußen in der Wirtschaft von den Angestellten, Arbeitern und Beamten ausgehen.

Wir fragen Euch, Angestellte, wie lange noch wollt Ihr es durch Eure eigene Passivität mitverantworten, daß in einem großen Industrieland eine Millionenbevölkerung von Kopf- und Handarbeitern durch eine kleine besitzende Gruppe von Nichtarbeitern regiert werden darf? Ihr habt in diesem großen historischen Augenblick keine Zeit, müde zu sein!

Es gilt vielmehr, die gewaltigen Massen aller deutschen Arbeitnehmer am Wahltag der vollen Entfaltung ihrer unüberwindlichen politischen Kraft entgegenzuführen. Denkt an das Elend der Angestellten! Erkennt aber auch die Nutznießer Eurer Not und lernt wieder zornig zu werden!

Die politische Entscheidung vom 7. Dezember wird ausschlaggebend sein für die künftige wirtschaftliche und soziale Lage der Angestellten. Der kommende Reichstag wird darüber zu bestimmen haben: Wer trägt die Kriegskosten?

Das ist die große Frage, deren Lösung von der Zusammensetzung des neuen Reichstages abhängig sein wird. Soll es bei dem jetzigen System der Lastenverteilung bleiben, wonach der Besitz steuerlich immer mehr entlastet, die Lohn- und Gehaltsempfänger durch Lohn- und Verbrauchssteuern jedoch immer mehr belastet werden? Oder soll die bisherige mangelnde Gemeinsamkeit der Kapitalisten endlich durch eine soziale Steuerreform ersetzt werden?

Bei der Wiederaufnahme der internationalen Handelsbeziehungen und dem Abschluß der Handelsverträge verlangen die organisierten Angestellten und Arbeiter Freihandel, während die landwirtschaftlichen und industriellen Großagrarier neue Schutzzollmauern errichtet haben möchten. Bleibt ihre politische Vormachtstellung auch nach dem 7. Dezember 1924 erhalten, dann haben die Angestellten die Kosten des Schutzzollsystems mit der weiteren Steigerung der Preise für Lebensmittel und Bedarfsartikel zu bezahlen, mit dem weiteren Sinken ihres Reallohnes zu büßen.

Sicherung des achtstündigen Normalarbeitstages

oder

Stabilisierung des zehn- und zwölfstündigen Arbeitstages?

Wiederherstellung und Ausbau des sozialen Angestelltenschutzes

oder

weiterer Abbau der verbliebenen sozialpolitischen Rechte?

Tarifvertragliche Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse

oder

Ohnmacht des einzelnen Angestellten gegenüber seinem Arbeitgeber?

Ausbau der Sozialversicherung

oder

Almosen für bedürftige Angestellte?

Erhaltung des Koalitionsrechtes

oder

Zerschlagung der Gewerkschaften?

Soziale Stärkung der Betriebsräte

oder

Erstarkung der gelben Werksgemeinschaften?

Das sind nur einige wenige der großen Entscheidungen, die dem neuen Reichstag vorbehalten sind. Sollte er etwa in seiner Mehrheit wiederum von den Anhängern des alten absolutistischen Regierungssystems beherrscht sein, so wäre damit auch von vornherein die Gleichberechtigung der Angestellten, Arbeiter und Beamten in Staat und Wirtschaft verneint. Wenn die Reaktion heute mit besonderer Schärfe gegen die republikanische Verfassung ankämpft, so geschieht es sicher nicht um der äußeren Form willen. Das Scharfmachertum wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen die Republik, weil ihm ihr sozialer Inhalt zuwider ist. Es geht im ganzen darum, ob die seit Monaten rasende wirtschaftliche Reaktion durch die Uebertragung der politischen Staatsgewalt an jene kapitalistischen Kräfte noch gekrönt werden soll. Bisher sind weite Angestelltenkreise mit nationalistischen Phrasen irregeführt worden, ihre Arbeiterstimmen vom 4. Mai wurden dazu mißbraucht, um die soziale Ausbeutung zu verschärfen.

Rational sein heißt, wirtschaftlich und politisch kraftvoll dafür eintreten, daß das Leben der arbeitenden Menschen in Deutschland wieder lebenswert gestaltet wird!

Es wird nicht zuletzt an den Stimmen der Privatangestellten liegen, ob der noch einmal verhinderte Besitzblock nach dem 7. Dezember kommen wird.

Kollegen und Kolleginnen, erkennt Eure Macht,

stellt dem profitlichen Besitzblock den Block der Arbeit gegenüber!

Es ist ein Gebot der Selbsterhaltung für alle Angestellten, die Vormachtstellung der im alten Reichstag vorherrschenden kapitalistischen Kräfte zu brechen und nur

einer Partei die Stimme zu geben, deren bisherige Haltung eine Sicherung und den Ausbau der sozialen Republik gewährleistet. / Angestellte, wählt am 7. Dezember als Arbeitnehmer!

Der Vorstand des Allgemeinen freien Angestelltenbundes.

Niederlage des dänischen Reaktionsblocks.

Kopenhagen, 27. November. (Radiomeldung.)

Unter großem Andrang auf den Tribünen und bei vollbesetztem Hause behandelte die dänische Kammer gestern einen konservativen Mißtrauensantrag gegen den Sozialminister Genossen Borgbjerg. Diesem wurde Amtsmißbrauch vorgeworfen, weil er einen früheren Journalisten des „Socialdemokraten", der sich inzwischen als Verfasser einer Schmutzschrift gegen die dänische Sozialdemokratie entpuppt hat, für den außenpolitischen Dienst befürwortet hatte. Da Genosse Borgbjerg die Befürwortung ausgestellt hatte, als gegen den Betreffenden noch nichts Nachteiliges bekannt war, erklärte Ministerpräsident Stauning, daß das Gesamtministerium sich mit dem Sozialminister solidarisch erkläre. Nach lebhafter Debatte wurde der konservative Antrag mit 73 Stimmen der Radikalen und Sozialdemokraten gegen 71 Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen verworfen.

Mussolinis Stern im Sinken.

Mailand, 27. November. (Radiomeldung.)

Die Studenten der neugegründeten Universität Mailand lehnten bei der Gründungsfeier die Absendung eines Huldigungstelegramms an Mussolini ab, trotzdem das Telegramm unpolitisch gehalten sein sollte.

Wirtschaftspolitik.

Die Agrarbankpläne.

Die hinter der Rentenbank stehenden Großagrarier wollen noch rasch vor den Wahlen die Verwirklichung ihres Agrarbankplanes durchsetzen. Sie fürchten, daß der neue Reichstag ihren Plänen auf Schaffung eines Agrarkreditinstituts nicht entgegenkommen wird, und so wünschen sie, daß der Artikel 48 der Reichsverfassung angewandt wird. Die preußische Regierung, die bei der Bedrohung der Preußenkasse durch die geplante Agrarbank geradezu Lebensinteressen Preußens zu verteidigen hat, erklärt deshalb jetzt in einem Schreiben an den Reichsrat, daß Preußen in der Reichsratssitzung am 27. November die Vertagung der Beratung der Agrarbankvorlage beantragen werde. Die Vorlage könne ja ohnehin erst im Februar im Reichstag zur Entscheidung kommen. Eine Errichtung der Rentenbank-Kreditanstalt im Wege der Notverordnung mit Hilfe des Artikels 48 der Reichsverfassung könne ernstlich unmöglich in Frage kommen. Im übrigen sei die Deutsche Rentenbank in der Lage, der Landwirtschaft die schon jetzt verfügbaren Mittel auf andere Weise zugänglich zu machen

*

Die Rentenbank wird hier mit der Nase darauf gestoßen, daß sie sehr wohl in der Lage wäre, der Landwirtschaft schon jetzt die zur Verfügung stehenden Kredite zukommen zu lassen. Die Rentenbank will nur nicht, sie verweigert die Kredite, um bei der jetzt von Woche zu Woche stärker werdenden Geldverknappung in der Landwirtschaft, deren allgemeine Zustimmung zu dem Agrarbankplan zu erzwingen.

„Das Scherenproblem gelöst."

Die neuesten Inschriften der „Roten Fahne" über Sowjetrußland.

Die „Rote Fahne" geht wieder auf Bauernfängerei aus! Daß der Schöpfer die Kommunisten mit keinem Tropfen Wahrheitsliebe beschenkt hat, ist längst keine Neuheit mehr. Die kuriosen Parallelen zwischen den „Räuberdemokratien" und „Zuchthauspublikten" des Westens und dem „Sowjetparadies" ist bereits eine abgeleierte Melodie. Den Gipfel der Lächerlichkeit erreicht die „Rote Fahne" in ihrer Nummer vom 14. November, wo sie folgende Weisheiten verkündet:

„Das Hauptproblem des ganzen russischen Wirtschaftslebens in den letzten Jahren war: wie soll den Bedürfnissen des Dorfes entgegengekommen, wie der Ausgleich zwischen Industrie und Landwirtschaft gefunden werden. . . . Die Schwierigkeit bestand hierbei darin, daß die Industriewaren für den Bauern zu teuer waren und er sie nicht kaufen konnte. Die landwirtschaftlichen Produkte waren im Vergleich zu den Industrieerzeugnissen viel zu billig. Die Preise der Industrie und diejenigen der Landwirtschaft gingen auseinander wie die zwei Klingen einer Schere. **Das Problem der „Schere" wurde von der Sowjetregierung so gelöst, daß** die Preise für Industrieerzeugnisse, vor allem für Tuche, die das Dorf braucht: Kattun, Nägel, Arbeitsgeräte, stark herabgesetzt wurden und für das Getreide vom Staat ein Mindestpreis festgesetzt wurde, unter dem der Bauer seine Felderzeugnisse nicht verkaufen durfte. **Nachdem sich die beiden Enden der Scheren geschlossen hatten . . . .**

Unseren beschränkten „konterrevolutionären Ohren" sind diese Offenbarungen ganz neu. Aber auch die Sowjetregierung scheint merkwürdigerweise nichts davon zu wissen. Die kommunistischen Volkswirte zerbrechen sich heute noch vergebens den Kopf über dieses Problem, dessen Lösung letzten Endes über das Schicksal des Bolschewismus entscheiden wird. „Der gegenwärtige Ankaufspreis **von Getreide ist mit 35 Prozent,** in einigen Ortschaften sogar **mit 50 Prozent niedriger als vor dem Kriege",** zitiert das Sowjetorgan „Torg.-Prom. Gazeta" am 31. Oktober 1924. So **die** eine Klinge der Schere. Und nun die zweite. Der allgemeine Index für Industrieprodukte betrug in Moskau am 1. November 1924 (im Vergleich zu 1913) 246,5. Bei einzelnen Waren machte der Index zu derselben Zeit: für Schuhe 203,5, für Glasgeschirr und Keramik 346,8, für Metallwaren 185, für Manufaktur 314,3 und Galanterie 338,2. („Torg.-Prom. G.", 5. November.) Gerade die Preise für Industrieerzeugnisse, die „das Dorf braucht", sind im Gegensatz zu den Behauptungen der „Roten Fahne" übermäßig hoch. Nach den Angaben desselben Blattes kosteten in Moskau: ein Arschin Kattun 0,41 Rub. gegenüber 0,6 Rub. vor dem Kriege (etwa + 700 Prozent), ein Paar herbe Stiefel 41 Rub. gegenüber 3 bis 5 Rub. vor dem Kriege (etwa + 400 bis 700 Prozent), ein Pfund Salz 0,5 Rub. gegenüber 0,1 Rub. vor dem Kriege (+ 500 Prozent). („Torg.-Prom. G.", 28. Oktober und 6. November 1924.) **Die Getreidepreise sind um 30 bis 50 Prozent niedriger und die Preise für Industrieerzeugnisse, „die das Dorf braucht", um 400 bis 700 Prozent höher als vor dem Kriege.** Man vergleiche nun diese Zahlen mit den Behauptungen der „Roten Fahne" und bewundere die Dreistigkeit dieses Schwindelblattes!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192411271-16/fragment/page=0003

Stops kommt!
? ? ? ? ? ?

Vereins-Kalender

der SPD.,

freien Gewerkschaften, Geselligen Vereine sowie der sozialistischen Frauen-Zusammenkünfte im Bezirk Halle-Merseburg.

Sekretariat der SPD. Halle (Saale), Harz 42/4 Hofgebäude 2 Treppen. — Fernruf 1029. (Ortsbureau daselbst (Fernruf 1029).

Halle

Verein Dr. med. Schüßlers Biochemie. Die Beratungen finden jeden Freitag von 3 bis 6 Uhr im Stadtmissionshaus, Weidenplan 4, statt. Der Vortrag am Dezember fällt aus.

Arbeiter-Wohlfahrt (Kindergruppe). Heute Theater- und Singspielprobe.

Saalkreis.

Donnerstag, den 27. November.

Zscherben. Abends 8 Uhr, im Gasthof Bolze: Oeffentl. Wählerversammlung. Referent: Redakteur Wielepp (Halle).

Könnern Abends 8 Uhr, im „Schützenhaus“: Oeffentl. Wählerversammlung Referent: Landtagsabgeordnet. Drescher (Halle).

Freitag, den 28. November:

Wettin. Abends 8 Uhr, im „Hotel zum kleinen Schweizerling“: Oeffentl. Versammlung. Ref. Landtagsabg. Drescher.

Kreis Merseburg-Querfurt.

Donnerstag, den 27. November.

Merseburg. Abends 8 Uhr, im „Tivoli“: Oeffentliche Versammlung Referent: Genosse Reichstagsabgeordneter Seeger (Leipzig).

Zscheiplitz Abends 8 Uhr, im Gemeindegasthof: Oeffentliche Versammlung Referent: Genosse Bilke (Laucha).

Dechlitz. Abends 8 Uhr, im Gemeindegasthof: Oeffentliche Versammlung Referent: Genosse Kaiser (Querfurt).

Groß-Görschen. Abends 8 Uhr, Gasthof Kroll: Oeffentliche Versammlung. Ref. Landrat Guske (Merseburg).

Teuditz-Tollwitz Donnerstag den 27. November, abends 8 Uhr, in Brands Gasthof in Teuditz: Oeffentliche Wählerversammlung. Referent: Landesrat Undeutsch (Merseburg).

Freitag, den 28. November:

Lodersleben. Abends 8 Uhr im „Gasthaus brauner Hirsch“: Oeffentl. Versammlung Ref. Reichstagskand. Peters

Eichstädt. Abends 8 Uhr, im „Gasthaus Niederschmädt“: Oeffentl Versammlung. Ref Landrat Guske (Merseburg).

Burgscheidungen. Abds. 8 Uhr im Gemeinde-Gasthaus: Oeffentl. Versammlung.. Ref. Gen Bilke (Laucha).

Lützen Abds. 8 Uhr im „Bürgergarten“: Oeffentl. Versammlung. Ref. Landesrat Undeutsch (Merseburg).

Sonnabend, den 29 November.

Freyburg. Abends 8 Uhr im „Schützenhaus“: Oeffentl. Versammlung. Ref: Landtagsabgeordneter Drescher (Halle).

Rössen. Abends 8 Uhr in Tänzers Gasthof: Oeffentl. Versammlung. Referent: Reichstagsabgeordneter Richard Krüger (Merseburg).

Zatterstädt Abends 8 Uhr, im Gem.-Gasthof: Oeffentl. Versammlung. Ref: Reichstagsabgeordneter Georg Schmidt (Berlin).

Ramsdorf. Abends 8 Uhr im Gemeinde-Gasthof: Oeffentl. Versammlung. Ref: Gen. Gemeindevorsteh. Range (Braunsdorf)

Klein-Lehna Abends 8 Uhr im „Schützenhaus“: Oeffentl. Versammlung. Ref.: Genosse Landrat Guske (Merseburg).

Bottendorf. Abends 8 Uhr, im „Weintraube: Oeffentl. Versammlung. Ref.: Genosse Kämpf (Merseburg)

Sonntag, den 30. November:

Delitz a. B. Nachmittags 3 Uhr, bei Kittelmann: Oeffentliche Versammlung. Refer.: Landrat Guske (Merseburg).

Tröbsdorf. Nachmittags 3 Uhr, im Gemeindegasthof: Oeffentliche Versammlung. Refer.: Landtagsabg. Drescher (Halle).

Liederstädt. Nachmittags 3 Uhr, im Gemeindegasthof: Oeffentliche Versammlung. Refer.: Herwig (Merseburg).

Muschwitz. Nachmittags 3 Uhr, im Gemeindegasthof: Oeffentliche Versammlung. Refer.: Landesrat Undeutsch (Merseburg).

Groß-Osterhausen. Nachmittags 3 Uhr, im Gemeindegasthof: Oeffentl. Versammlung. Ref.: Reichstagsabgeordneter Rich. Krüger.

Querfurt. Nachmittags 3 Uhr, im Hotel „Zum Stern“: Oeffentliche Versammlung. Ref.: Landtagsabg. Professor Wäntig (Halle).

Gröst. Nachmittags 3 Uhr, im Gemeindegasthof: Oeffentliche Versammlung. Ref.: Paul Rißland (Leuchen).

Kötzschau. Nachmittags 3 Uhr, im Gemeindegasthof: Oeffentliche Versammlung. Ref.: Landes-Oberinspektor Hirschfeld.

Wippach. Nachmittags 3 Uhr, im Gemeindegasthof: Oeffentliche Versammlung. Ref.: Landtagskand. Menicheck

Eßmannsdorf. Nachmittags 3 Uhr, im Gemeindegasthof: Oeffentliche Versammlung. Ref.: Kämpf (Merseburg.)

Kitzen. Nachmittags 3 Uhr, im Gemeindegasthof: Oeffentliche Versammlung. Ref.: Hennig (Merseburg).

Schkölen. Nachmittags 3 Uhr, im Gemeindegasthof: Oeffentliche Versammlung. Ref.: Wolter (Merseburg).

Neukirchen. Abends 8 Uhr, im Gemeindegasthof: Oeffentliche Versammlung. Ref.: Landrat Guske (Merseburg).

Dorndorf. Abends 8 Uhr, im Gemeindegasthof: Oeffentliche Versammlung. Ref.: Landtagsabg. Drescher.

Reinsdorf. Abends 8 Uhr, im Gemeindegasthof: Oeffentliche Versammlung. Ref.: Herwig (Merseburg).

Leiha. Abends 8 Uhr, im Gemeindegasthof: Oeffentliche Versammlung. Ref.: Paul Rißland (Leuchen).

Kreis Delitzsch.

Eilenburg. Donnerstag, den 27. Nov., spricht in der „Stadthalle“ in einer öffentl Wählerversammlung Schriftleiter Siebold (Leipzig).

Delitzsch Freitag, 28 November, abends 8 Uhr, im „Ring“: Große Funktionärversammlung. Alle Partei-Funktionäre und Wahlhelfer müssen erscheinen.

Kreis Wittenberg.

Wittenberg Donnerstag, den 27. Nov. abends 8 Uhr: Oeffentliche Beamtenversammlung Redner: Polizei-Oberwachtmeister Albinus-Berlin über Die Beamten und die Reichstagswahlen — Freitag, den 28. November, abds 8 Uhr: Oeffentl Wählerversammlung. Redner Hauptschriftleiter F. O. H. Schulz (Halle).

Kreis Mansfeld.

Donnerstag, den 27. November:

Eisleben Abds. 8 Uhr in der „Terrasse“: Oeffentliche Versammlung. Ref. Gen Waentig (Halle).

Hettstedt. Abends 8 Uhr, im „Ratskeller“: Oeffentliche Wählerversammlung. Ref.: Genossin Rövert (Halle).

Freitag, den 28. November:

Amsdorf Abends 8 Uhr, im „Gasthaus zum Hecht“: Oeffentliche Versammlung

Ermsleben. Abds. 8 Uhr, im „Goldenen Ring“: Oeffentliche Versammlung. Ref.: Gen. Pinkowski (Eisleben).

Reichs-Banner Schwarz-Rot-Gold

(Bund der republik. Kriegsteilnehmer)

Ortsgruppe Halle. **Bezirk 1, 2 u. 4.** Freitag den 28 Novemb., abds. 1/27 Uhr: Treffpunkt im Gewerkschaftshaus.

— **Bezirk 3 u. 5.** Freitag, den 28. November, abends 1/27 Uhr: Treffpunkt in „Müllers Hotel“, Magdeburger Straße

— **Jugendabteilung.** Sämtliche Jugendliche und Jugendführer treffen sich Freitag, abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus. Deininger.

Ortsgruppe Passendorf.
Sonntag, den 30 November 1924, im Gasthof „Stadt Halle“ 11765

Tanzkränzchen

mit Verlosung. Alle republikanisch Gesinnten sowie die Kame aden von Halle u. Umg. werden hierzu herzl eingeladen. Anf. 4 Uhr. „Frei Heil“ Der Jungsturm.

Licht- C.T. Spiele
Am Riebeckplatz — Gr. Ulrichstr. 51

Ab heute Donnerstag:
sofort nach der großen Berliner Premiere!
Dieser Name genießt Weltruf!
Lya de Putti!

Bezaubernde Schönheit dieser Frau paart sich hier mit reichem, überragendem Können und läßt die jugendliche Schauspielerin im Rampenlicht aller großen Bühnen des In- und Auslandes stehen, die auch hier **in dem ersten Grossfilm der Phoebus-Film-Gesellschaft** die Hauptrolle kreiert.

MALVA

6 Akte Ein Schauspiel aus Spaniens Bergen u. Schlupfwinkeln nach einem Manuskript von N. E. Vanloo. **6 Akte**

Unter der Regie des schwed. Meisters Robert Diessen.

Ein Schauspiel der Spannung und Schönheit auf dessen Hintergrund die Liebe einer spanischen Zigeunerin zu einem Offizier sich spiegelt.

Doch das Gespenst der Eifersucht taucht auf. Leidenschaften, Haß und Neid heraufbeschwörend, bis schließlich die Stimme der Liebe ihr Urteil spricht.

Spannende Handlung, treffliche Naturaufnahmen aus dem sonnigen Spanien, vorzügliches Zusammenspiel der besten Darsteller, wobei

Lya de Putti

durch ihre harmonische Schönheit an erster Stelle genannt sei, sichern diesem prachtv. Filmwerk einen Welterfolg.

Ferner: **Der ausgezeichnete bunte Teil!**

Anfang: Werktags **4** Uhr. Sonntags **3** Uhr.

Ab heute Donnerstag:

Das weltberühmte Werk Alexander Dumas!

Das meistgelesene Werk Alexander Dumas!

Die drei Musketiere

12 Akte Aus galanter Zeit u. Regierung Ludwig XIII. Frankr. **2 Episoden**

Hier erscheinen die drei Musketiere

in der plastischen Kraft des lebenden Bildes und lassen die an Intrigen und Hofklatsch, an

Kabale und Liebe überreichen Romantik

einer versunkenen Zeit auferstehen, in der der galante Kavalier seine und seiner **herzerwählten Dame Ehre und ihr beider Glück mit der Schärfe des rasch gezückten Degens verteidigte. — Im Mittelpunkt dieses grossen Dramas steht die Politik des Kardinals Richelieu** und der Kampf gegen die Königin Anna von Oesterreich, der man in intriganter Weise unerlaubte Beziehungen zu Herzog Buckingham nachweisen wollte.

Mit einem Riesen-Kostenaufwand ist hier ein prachtvolles Filmwerk der Historie geschaffen.

Die Intrigen u. Konflikte einer vergangenen Zeit erstehen im prachtvollen Rahmen eines märchenhaften Aufwandes

Der Regisseur hat den Gedanken der „drei Musketiere“ fortgesponnen und so entstand eine Handlung, deren Seltsamheit den Beschauer zur Spannung anregt, ohne die literarische Tradition Alexander Dumas zu verlassen

Anfang: Werktags **4** Uhr. Sonntags **3** Uhr.

Stops kommt!
? ? ? ? ? ?

Kramers Konzerthaus
Monat November tägl. abends 7 Uhr:
Stef'l Walters
Orig. Bayr. Überlandler-Stimmungs- und Schuhplattler-Gesellschaft
eine der besten z. Zt. reisenden bayr. Kapellen 11425
Streich-Blas-Musik, Jazz-Band
Humor! Stimmung!
Eintritt frei!
Sonntags nachm. 4 Uhr: Konzert.

Weihnachts-Geschenke

Weingläser	6 Stck.	3,00
Kaffeelöffel, Alpaka	6 Stck.	3,00
Esslöffel, Alpaka	6 Stck.	5,40
Tortenplatte, mess. vern. Rand		4,75
Porzellan-Kaffeeservice, 9 tlg. für 6 Pers., m. schönem Dekor		6,75
Porzellan-Küchengarnitur, 22 Teile, Golddekor		14,50
Porzellan-Speiseservice, für 6 Pers., schönes Muster		29,00

Louis Böker
Leipziger Straße 7. 11749

Fehlts am Gelde kauf bei
auf Kredit **Klingler**
bei niedriger Anzahlung, kleinen Raten und sofortiger Aushändigung der Ware
Herren-Anzüge
Knaben-Anzüge
Winter-Paletots
Damen-Wintermäntel
Strickjacketts, Westen
Seidene Jumper und Kinder-Strickjacken
Kredithaus
Carl Klingler
Halle S. Leipziger Straße **11**

Chines Tees, Gewählte Qualitäten
F. Kohl, Halle a. S., Steinweg 11

Sport-Vorhemden
Kl. Berlin 2
Stück 70 ₰

Halte wieder Sprechstunde
von 9—12 und 3—5 Uhr
Dr. Franz Walther,
Facharzt für Ohren-, Nasen- u. Halsleiden.
Halle a. S., Gr. Steinstrasse 74
(Café Bauer). 11776

Drucksachen jeder Art übernimmt die Genossenschaftsdruckerei

Kleine Anzeigen haben hier den größten Erfolg

Hausfrauen! Kauft nur in den Geschäften, welche bei uns inserieren

Haben Sie 'ne „GUTE FEE“ zu Haus?

Wo im Haus 'ne „Gute Fee“,
Gibt es weder Leid noch Weh'.

„GUTE FEE“ erst seit kurzem im Handel, hat schon die Welt im Sturm erobert.

„GUTE FEE“ ist das hervorragendste Heilmittel, das die Welt je gekannt hat. **Seine Erfolge sind einzig in ihrer Art**

„GUTE FEE“ ist **das** Mittel, welches von **jahrelang** quälenden **Gicht-, Ischias- und rheumatischen Schmerzen radikal befreit.**

„GUTE FEE“ ist das unersetzliche Mittel bei **Neuralgie, Grippe-, Kopf- und Nervenschmerzen. Es hilft sofort.**

„GUTE FEE“ ist **keine chemische Arznei,** sondern ist aus verschiedenen heilkräftigsten Pflanzenstoffen hergestellt.

„GUTE FEE“ **greift** das **Herz nicht an,** im Gegenteil **stärkt es.**

„GUTE FEE“ ist ein **absolut unschädliches, giftfreies** Präparat in Extraktform, welches nicht allein Schmerzen für den Augenblick stillt, sondern auch das Leiden **in ganz kurzer Zeit ein für alle Male wirklich beseitigt.**

So etwas ist noch nicht dagewesen!

„GUTE FEE“ **heilt das Leiden — und wir können es beweisen** an Hand der vielen Dankschreiben — **Unaufgefordert** schreiben uns am 29. Oktober 1924 Herr und Frau Georg Eckerl, Friseurgeschäft, Tutzing (Bayern):

„Nicht länger will ich säumen, Ihnen über mein Befinden bezw. Ischias Bericht zu erstatten. Ihr Mittel ist einfach großartig. Nichts hat geholfen, nachdem ich schon 3 Monate lang keine Nacht schlafen konnte, vor Schmerzen am Verzweifeln war. Ich hatte zu Ihrem Mittel, aufrichtig gesagt, kein Vertrauen mehr, da ich schon so viele probierte und keines Linderung brachte. Was ich nicht mehr für möglich hielt, ist durch Ihr Mittel zur Wahrheit geworden, daß ich von meinem hartnäckigen Leiden befreit wurde. Wie wohl mir zu Mute ist, kann ich Niemandem sagen. Nehmen Sie nun für Ihre Hilfe meinen heißen Dank entgegen.

Wenn Jemand, den wir **nie im Leben gesehen** haben, **unaufgefordert** einen solchen Brief schreibt, dann ist es eben ein weiterer schlagender Beweis für die glänzenden Wirkungen unseres Heilmittels **„GUTE FEE“.**

Das ist kein fauler Zauber, das ist einfach Tatsache.

Der Preis des **„GUTE FEE“** ist Mark **3.—** frei Haus gegen vorherige Einsendung des Betrages **Aus Reklamegründen erhält bis zum 31. Dezember 1924 jeder 50. Besteller eine Flasche „GUTE FEE“ gratis und franko.**

Nur ein Versuch kann überzeugen!

Mark 3.— ist ein so geringer Betrag, daß ein Jeder, der leidet, es sich leisten kann, gesund zu werden.

Wieland-Apotheke, Versand-Abtlg. **337**
Bitte Namen und Adresse recht deutlich zu schreiben **Berlin W. 15. Hohenzollerndamm 2**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192411271-16/fragment/page=0004

Halle und Saalkreis.

Halle, den 27. November 1924.

Parteinachrichten.

Ortsbezirksversammlungen der SPD., Halle.

Heute, Donnerstag, den 27. November, abends 7½ Uhr, finden in folgenden Lokalen

Mitgliederversammlungen

statt:

Ortsbezirk 1: „Volkspark";
„ 2: „Sportrestaurant", Goethestraße 20;
„ 3: „Gewerkschaftshaus";
„ 4: Müllers Hotel, Magdeburger Straße;
„ 5: Road, Robert-Franz-Halle, Ankerstraße 11;
„ 6: Anders, Alter Markt;
„ 7: Leuchte, Wörmlitzer Straße 97;
„ 8: „Feuerwache Süd".

Da in allen Ortsbezirken sehr wichtige Wahlangelegenheiten auf der Tagesordnung stehen, ist es Pflicht aller Mitglieder, in diesen Versammlungen zu erscheinen. Der Vorstand.

* **Sozialdemokratische Frauen!** Im „Volksblatt" wurde auf eine am Donnerstag im „Neumarktschützenhaus" stattfindende Frauenveranstaltung hingewiesen. Die Teilnahme unserer Partei ist auf ein Mißverhältnis zurückzuführen. Wir ersuchen deshalb unsere Genossinnen, dieser Veranstaltung fernzubleiben und dafür vollzählig unsere heute abend stattfindenden Mitgliederversammlungen zu besuchen. Der Vorstand der SPD. Halle.

Zur Wahrung des Wahlgeheimnisses.

Vorbereitung der Reichstags- und Landtagswahlen.

Ein Einzelfall gibt, wie der Amtliche Preußische Pressedienst meldet, dem Minister des Innern Veranlassung, unter Hinweis auf seinen Erlaß vom 31. Oktober 1924 darauf aufmerksam zu machen, daß die Wahlvorsteher nicht befugt sind, bei Entgegennahme der Stimmzettelumschläge aus der Hand der Wähler nachzuprüfen, wieviel Stimmzettel der Umschlag enthält. Zur Wahrung des Wahlgeheimnisses sind sie insbesondere nicht berechtigt, den Umschlag gegen das Licht zu halten.

*

Die Reichsdruckerei wird in diesen Tagen mit dem Versand der für die Reichstags- und Landtagswahlen zu liefernden Wahldrucksachen (Vordrucke für die Wahl- und Abstimmungsniederschriften der Abstimmungsvorstände nebst Zähl- und Gegenlisten) beginnen. Sie gehen den Land- und Stadtkreisen in Postpaketen zu. Etwa notwendig werdende Nachforderungen dieser Kreise an Drucksachen sind an die Regierungspräsidenten zu richten, denen für unvorhergesehene Fälle ein Vorrat von rund 10 Prozent des Gesamtbedarfs ihres Regierungsbezirks überwiesen wird. Sollten die Land- und Stadtkreise am 30. November nicht in den Besitz der Wahldrucksachen gelangen, so haben sie dem Minister des Innern telegraphisch Anzeige zu erstatten.

Für Einlagebogen zu den Zähl- und Gegenlisten, die von einzelnen Land- und Stadtkreisen bereits angefordert sind, kann der Druckauftrag erst erteilt werden, wenn zu übersehen ist, in welchen Wahlkreisen mit mehr als zwölf Kreiswahlvorschlägen zu rechnen ist.

Völlige Wiederherstellung der Versammlungsfreiheit.

Aufhebung des Verbots von Veranstaltungen unter freiem Himmel.

Magdeburg, 27. November. Die Pressestelle des Oberpräsidiums teilt mit: Folgender Erlaß des preußischen Ministers des Innern ging hier ein: Im Hinblick auf die bevorstehenden Parlamentswahlen, die eine möglichst weite Ausnutzung der verfassungsmäßigen Versammlungsfreiheit wünschenswert erscheinen lassen, ermächtige ich in Erweiterung und Abänderung meines Runderlasses vom 4. November 1924 die Oberpräsidenten, in der Zeit bis zum 7. Dezember einschließlich Ausnahmen von dem bestehenden Versammlungs- und Umzugsverbot für Veranstaltungen zuzulassen, sofern die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung gewährleistet ist.

*

Mit der Aufhebung der Verbote sind die letzten Reste aus der Zeit des Belagerungszustandes beseitigt. Den Kommunisten hat Severing damit sicher keinen Gefallen getan, denn sie müssen ihre gedruckten Walzen, in denen es von Schlagworten, wie Zuchthauswahlen, Zertrampelung der Versammlungsfreiheit usw., nur so wimmelt, nunmehr ändern. Wir begrüßen die vollkommene Beseitigung aller noch aufrechterhaltenen Beschränkungen als Beweis der zunehmenden Erstarkung des republikanischen Gedankens.

Wahl-Allerlei.

I.

In einem Restaurant in der Großen Ulrichstraße wird eine Zinnsoldaten-Ausstellung der völkischen „Deutschen Zeitung" gezeigt. Unter dem Protektorat eines Grafen von der Goltz und im Beisein eines Hohenzollern-Prinzen wurde sie vorher in Berlin eröffnet. Jetzt wandert sie durch Deutschland und ist gerade zur Wahlkampfzeit bei uns. 20 000 Zinnsoldaten mit allen Errungenschaften moderner Kriegführung, sogar mit Blut (!) wurden von einem ehemaligen Leutnant aufgestellt, der „Deutschen Zeitung" nach „für die Ueberlebenden und Gesunden eine Wiederbelebung des Großen, was sie geleistet haben". Die „Deutsche Zeitung" unternimmt solche Wiederbelebungsversuche aus guten Gründen. Sie rechnet auf die Gewohnheitstiere unter jung und alt, die noch heute gern Soldatenspiel betreiben und dann voll Erinnerung an eine vermeintlich „große Zeit" am 7. Dezember auf schwarzweißrote Leimruten kriechen. Viele Millionen Tote und Verwundete kostete uns der Wahnsinn von 1914 bis 1918. Allein in Deutschland gibt es noch immer 48 000 Lazarettinsassen, die weltabgeschieden, fern von Freunden, Bekannten und Verwandten gehalten werden, weil sie durch Verstümmelungen so entstellt sind, daß sie vorläufig noch kein menschenähnliches Aussehen wieder erhalten konnten. Man sollte ihre Bilder neben die Zinnsoldaten hängen. Vielleicht besänne sich dann manche Mutter, ob sie ihr Kind gebar und großzog, um es einem sinnlosen Verhängnis zu opfern. Wem das Widersinnige des nationalistischen Kriegstreibens einmal klar wurde, der fällt auch auf Zinnsoldaten der „Deutschen Zeitung" nicht mehr hinein.

II.

Halles Studentenschaft gedachte ihrer Toten von 1914 bis 1918 in einem akademischen Festakt. Man plant die Errichtung eines Ehrenmals für die gefallenen Brüder. Der Gedanke ist an sich verständlich. Wird er Formen finden, die Zeugnis ablegen von dem ernsten Willen der jungen akademischen Bürger, der Toten wert zu sein? Die Gefallenen von Langemarck und von Verdun, die stillen Hüter Ostpreußens und der Karpathen — sie fanden im Felde den Weg zu ihren Volksgenossen aller Klassen, der ihren Nachfahren heute trotz der Not des Vaterlandes und trotz allem Werkstudententum unbekannter als je zu sein scheint. Wenigstens war der Fackelzug, den man im Anschluß an die Totenfeier zu veranstalten für nötig befand, kein Beweis für das Gegenteil. Studententum sollte Dienst am Volke sein. Bonns und Kölns hohe Schüler haben das begriffen. Davon zeugt ihr politisches Verhalten. Wird auch in Halle die Stunde der Erkenntnis schlagen?

III.

Gutem Vernehmen nach hat ein Geistlicher (Pfarrer Knoblauch?) bei der „Stahlhelm"-Totenfeier in der Marktkirche von der Kanzel herunter gegen das „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold" gesprochen. Anlaß der Entrüstung gab ihm die Tatsache, daß am Abend vor dem Totensonntag eine republikanische Kundgebung des Reichsbanners mit anschließendem Tanz angesetzt war. Jeder auf seine Weise, Herr Pfarrer! „Vaterlandspartei" und Kirchenchristentum haben das so laut geforderte und erbetete staatsreiche Kriegsende nicht herbeigezwungen. Der Toten würdig handeln die Männer, die für ein freiheitliches Staatswesen eintreten ohne schwarzweißroten Monarchenspuk, ohne Kirchenenge und ohne Bekämpfung Andersgesinnter. E.

Wyneken in Halle.

Gustav Wyneken!

Archimedes sprach zu seinen Schülern von dem Punkte außerhalb der physikalischen Welt, von dem aus er sie aus den Angeln heben könne. Du wiesest uns im überfüllten Festsaale des Reform-Realgymnasiums auf den Punkt, von dem aus das gleiche mit der Welt der Schule geschehen kann. Deine „Schulgemeinde" ist der Punkt. Aber niemand, der nicht bei dir Schüler oder Lehrer war, hat ihn gesehen, und deine feine Rede konnte nur den Grundriß zeigen und allenfalls hier und da für Sekunden eine Tür öffnen. Das erschwerte den Thomasnaturen das Glauben und den übrigen das Suchen. Darum wurde die Aussprache deiner nicht gerecht. Einem Oberstudiendirektor ging es wie im Rüdegahlmärchen. Gold verwandelte sich in seinem Kopfe zu Stroh. Die anderen Sprecher ließen die Saiten nachklingen, die am stärksten angerissen waren. Den ergreifendsten Ton schlugst du selbst im Schlußwort an: „Eine Sache setzt sich solange durch, solange als sie Märtyrer hat!"

Ja, Gustav Wyneken! Du und dein Kreis, ihr seid Märtyrer! Euch reißt es blutende Wunden, daß die Lehrerwelt 97 Prozent aller Schüler in dem Irrtume beläßt, sie seien nicht reif zur Selbsterziehung. Die kleine Schar, die zu dir hält, aber nicht bei dir sein kann, die leidet darunter, daß sie die Kultursintthese nicht findet, die allein geistige Grundlage deiner Schulgemeinde sein kann. Was für ein Trümmerfeld ist doch das Kulturleben unserer öffentlichen Schulen! Einig ist der Lehrkörper fast nur in der Gehaltsfrage, und die gesamte Schule bei der Verkündung, daß „morgen keine Schule ist". Eine Schulgemeinde dauert sie in keiner Klasse, auch in keiner Volksschulklasse schwer. Aber wenn der Baumeister einsam ist, dann weiß er nicht, mit wem er seine Innenwelt abstimmen soll. Das ist das Schwere! Wann bekommt Halle eine Schule für Gleichgesinnte? R. M.

Heuchlerische Wohltätigkeit.

Der Winter hat begonnen, und wenn er auch noch nicht Kälte und Schnee gebracht hat zur Enttäuschung jener, die so gern Schlittschuh laufen oder Schlitten fahren, wobei sie natürlich die Vielen, die weder Kohlen noch warme Kleidung besitzen, wenig kümmert, so sind doch die Abende lang und langweilig für die Tausende, die nicht arbeiten brauchen. Gott ja, man hat die Theater und man kann schließlich auch Konzerte besuchen. Aber schließlich bekommt man doch solch ein Amüsement satt. Man will doch Abwechslung haben im Leben und man will vor allem die neuesten Gesellschaftskleider zeigen. Dann braucht man Feste, Feiern in Familien, die große und auf das elegantste eingerichtete Wohnungen haben, und Feste vor allem in den feinen Sälen feudaler Hotels und Restaurants. Die Saisonsaison hat bereits begonnen, so ganz langsam und tropfenweise gewissermaßen, um im Februar den Höhepunkt zu erreichen.

Aber es scheint so, als ob die Herrschaften, die das Leben verständeln und verschlemmen, doch so etwas wie Scham darüber empfinden und das, wenn auch sehr dunkle Gefühl haben, daß sie nicht ganz das Richtige tun, wenn rings um sie Volksgenossen in bitterer Not sich befinden, die nicht wissen, wie sie das Leben fristen und wie sie sich gegen die Unbilden der Witterung schützen sollen. Und da hat man einen famosen Ausweg gefunden, um das bissche Gewissen zu beruhigen. Man tanzt zu wohltätigen Zwecken, man erfährt sich eben für die Armen und Bedürftigen. Wohltätigkeitsbälle und Wohltätigkeitsfeste waren schon immer im Schwange, und die wirklich Armen haben von dieser merkwürdigen Art der Wohltätigkeit niemals auch nur einen Hauch verspürt. Einen Gewinn, wenn man so will, von diesen lärmenden Wohltätigkeitsveranstaltungen haben nur die gehabt, die da feierten und tanzten, die ihre prunkvollen Kleider zeigen und das überflüssige Geld ausgeben konnten. Man hielt es ja auch im Kriege so. Hunderttausende von Soldaten lagen im Dreck, immer mit dem Tod auf du und du, aber die in der Heimat, die „aushalten" und Speck fraßen, wollten sich doch auch amüsieren, sie wollten etwas haben vom Leben, und so feierte man und tanzte man zugunsten der Soldaten. Die Soldaten jedoch haben niemals etwas von den Folgen dieser Wohltätigkeit verspürt.

Und heute ist es genau ebenso wie einst. Die ersten Wohltätigkeitsbälle werden angekündigt, und um allen ein patriotisches Mäntelchen umzuhängen, tanzt man zugunsten der Bewohner der annektierten Gebiete. Diese Heuchler sind damit öffentlich angeprangert, aber viele von ihnen wissen es nicht einmal und haben gar keine Empfindung für diese Schande. Sie haben und kennen nur ein Interesse, und das heißt: sich amüsieren um jeden Preis!

Das wahre Gesicht der Deutschnationalen

gibt die obige Berichtigung des jüngst gegen das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold gerichteten Schandbildes wieder.

Moneten rechts, Moneten links, das Geldkind in der Mitten. Die Edlen haben sich gesucht und gefunden. Den schwarzen Kulturträger des französischen Militarismus rechts, den fetten Deutschenfresser Poincaré links, so haben die hakengekreuzigten „Vaterländischen" Verbände ihre Bestechungsgeldgeber zugesellen. Echt „vaterländisch"!

Seht, wie die schwarzweißschamrote Frahe in der Mitte beglückt grinst. Was kümmert es sie, daß es Arbeiterschweiß ist, den ihre Linke in Form von Moneten einsackt. Was kümmert es sie, daß die schwarzweißrote Hetze auf dem Umwege über Frankreichs Militarismus die dem Volke abgeschundenen Kriegsentschädigungsgelder mit verbraucht!

Das schwarzweißrote Lümpchen in der Mitte möchte auch durch das Saufen von Arbeiterschweiß und geopfertem Arbeiterblut so dick werden wie der nimmersatte Poincaré, so blutgierig wie der unbeleckte Kulturträger.

Er wird sich den Tod an den Hals trinken.

Schenkt ihm am 7. Dezember ein, Ihr Arbeiter, Angestellten, Beamten! Fehlt nicht der Herzensbruder auf dem Bild? Schon hören wir ihn grölen:

„Ich sei, ihr Schand-Alliierte,
in eurem Bunde der vierte
(Monetengeschmierte)."

Sie werden sich in die Arme sinken. Mögen sie! Solches Gelichter wird wie mancher andere Kehricht durch den Wahlbesen in die Gosse gekehrt am 7. Dezember.

Wilhelm Buck

sächsischer Ministerpräsident a. D.

spricht

Freitag, den 28. November, abds. 7½ Uhr,

in einer von der SPD. einberufenen

öffentlichen Wähler-Versammlung

im „Wintergarten".

Erscheint in Massen! Bringt Freunde unserer Partei mit!

Aufhebung der kleineren Eisenbahnwerkstätten?

Wahrung der preußischen Interessen.

Auf eine im Landtag eingebrachte Kleine Anfrage erteilt der preußische Minister für Handel und Gewerbe folgende Antwort: Dem Staatsministerium ist bisher nichts davon bekannt geworden, daß die Deutsche Reichsbahngesellschaft beabsichtige, die kleineren Eisenbahnwerkstätten aufzuheben und dafür nur einige wenige stark vergrößerte Werkstätten in Betrieb zu halten. Es wird die Angelegenheit prüfen und mit der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Verbindung treten, um — soweit preußische Orte in Betracht kommen — die Interessen Preußens bei den solchen Entscheidungen vorausgehenden Beratungen zur Geltung zu bringen und eine Schädigung der Orte und Arbeiter nach Möglichkeit zu verhüten.

* **Die Aufwertung von Sparkassenguthaben.** Auch die Sparkasse des Saalkreises gibt im Inseratenteil der heutigen Nummer eine Bekanntmachung über die Aufwertung und die Meldefrist heraus, die hiermit zur Beachtung empfohlen wird. Eine Reihe von Anfragen der durch die Hefferische Finanzpolitik um ihre Spargroschen geprellten Sparer hat die Auffassung erkennen lassen, als spreche man durch den Antrag auf Aufwertung einen Verzicht auf weitere Entschädigung aus. Das ist nicht der Fall! In der dritten Steuernotverordnung ist nichts Derartiges enthalten. Wohl aber ist die Frist zur Anmeldung zwecks Aufwertung festgelegt. Diese Frist läuft mit Ende 1924 ab.

* **Der Vorfall im Luxeum I,** den wir kürzlich in einem Artikel behandelten hat die Gemüter stark erregt. Man möchte jetzt dem Vater des angegriffenen Mädchens, dem Lehrer Mandrella, Vorwürfe machen, weil man annimmt, er sei der Veranlasser unseres Artikels. Wir bestätigen Herrn Mandrella auf seinen Wunsch gern, daß er mit der Veröffentlichung nichts zu tun hat. Bei dieser Gelegenheit erfuhren wir auch, daß es sich bei der Kleidung, die Ruth Mandrella trug, nur rein zufällig um die Farbenzusammenstellung schwarz, rot und gelb handelte. Es handelte sich also weniger um einen Angriff auf das Mädchen, sondern mehr um eine Attacke auf die Farben. Der Ruf „Schwarz-Rot-Mostrich" soll nicht von einem der von uns genannten Mädchen ausgegangen sein, sondern von einem anderen. Dieses war also die eigentliche Anstifterin, während die beiden anderen versuchten, der Ruth die Mütze zu entreißen. Die Eltern der Edith Stephan beschweren sich darüber, daß wir den Namen ihrer Tochter erwähnt hätten. Es sei ausgeschlossen, daß ihre Tochter aus politischer Gehässigkeit sich an der Balgerei beteiligt habe, sondern von ihrer Seite sei nur eine der oft vorkommenden Neckereien in Frage gekommen. Wir stehen nicht an, zu erklären, daß wir diesen Darlegungen Glauben schenken, da die Eltern, wie wir von befreundeter Seite hören, politisch neutral sind. Edith Stephan hat sich dann aber unbewußt an einer Handlung beteiligt, die von jenem schwarzweißroten Geist der Unduldsamkeit heraufbeschworen war, gegen den sich unser Artikel wandte und den allein wir treffen wollten.

* **Billigeres Gas für Heizzwecke.** Von der Verwaltung der Städtischen Gaswerke erhalten wir eine längere Zuschrift, der wir folgendes entnehmen: Um dem Gas als Brennmaterial zur

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192411271-16/fragment/page=0005

Raumbeheizung in weitesten Kreisen, auch der weniger Bemittelten, Eingang zu verschaffen, ist gemäß Bekanntmachung der Verwaltung der Gas- und Wasserwerke ein Sonderpreis von 12 Pf. für 1 cbm für das zu diesen Zwecken verwendete Gas eingeführt. Durch die Verwendung von Gas zur Raumbeheizung wird die Hausfrau völlig unabhängig von der Bedienung. Es sind keine Kohlen einzukellern und in die Wohnung zu tragen, es ist keine Asche zu beseitigen. Es entsteht kein Rauch, kein Staub, kein Ruß, kein Geruch. Durch Einbau eines zuverlässigen Temperaturreglers kann für die Erhaltung gleichmäßiger Raumtemperatur bei sparsamstem Gasverbrauch gesorgt werden. Dort wo Zentralheizung besteht, kommt die Gasheizung als Zusatzheizung und für die Uebergangszeit im Herbst und Frühjahr in Frage. Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke hält sich Interessenten zur Beratung zur Verfügung; modern, wirtschaftlich arbeitende Gasheizöfen mit Temperaturregler sind im Ausstellungsraum, Unterplan 12, zu besichtigen.

* **Flugwesen.** Der Flugtechnische Verein Halle (Saale) und Umgebung von 1914 E. V. veranstaltet am Sonnabend, dem 29. November, abends 8 Uhr, im Auditorium maximum der Universität einen Lichtbildervortrag über Segelflug und Motorluftschiffahrt. Dem Verein ist es gelungen, hierfür den besten Kenner des Segelfluges, Herrn Professor Dr. W. Georgii der Seewarte Hamburg, früher Universität Frankfurt a. M., zu gewinnen. Von besonderem Interesse werden die Aufnahmen des hallischen Segelflugzeuges im Fluge während des letzten Rhönsegelflugwettbewerbes für alle Hallenser sein.

* **Zigarrenkästchensammler.** Dieser Tage hatte die 48 Jahre alte Zigarrenkästchen-Sammlervereinigung eine Weihnachtssitzung. Anmeldungen armer Waisenkinder und notleidender alter Leute zur Weihnachtsbescherung sind bis zum 5. Dezember bei Frau Lehmann, Lessingstraße 38 I. Die genannte Vereinigung sammelt für den Verkauf zugunsten Bedürftiger wertbare Abfälle (Zigarrenkästchen, Altmetall, Staniol), Münzen, Briefmarken, alte Kleider usw. und konnte auf diese Weise im Vorjahre 80 Leuten bescheren. Helfe mit wer irgend kann! Meldungen zur Mitgliedschaft (kostenlos) und Abgabe von Abfällen und Geldspenden bei R. Ahmann, Gr. Ulrichstraße 49.

Ford in Ammendorf!

Eine zehnfache Vergrößerung der Lindner-Werke

sagt eine Meldung des „Berliner Tageblatts" an, angeblich in Vorbereitung, um der drohenden Konkurrenz von Ford zu begegnen unter Aufwendung von 20 Millionen Goldmark (Auslandskredit) für Erweiterungsbauten. Andererseits sollen Beauftragte der Ford-Gesellschaft die vorhandenen Lindner-Werkanlagen für ihre Zwecke brauchbar gefunden haben und daraufhin Ford-Lindner-Verträge zustandegekommen sein, wofür die reichen Braunkohlenlager um Halle eine gute Basis gäben.

Wir konnten noch nicht in Erfahrung bringen, was hieran wahr ist, möchten aber davor warnen, ihr allzuviel Glauben zu schenken, die Verwirklichung des Planes würde allerdings sehr zu begrüßen sein, weil sie für viele tausend Arbeiter in Halle und Umgegend Arbeitsgelegenheit bringen würde. Andererseits wäre es aber leichtfertig, sich in Hoffnungen zu wiegen; es wäre nicht das erstemal, daß solche Hoffnungen sich als trügerisch erweisen und den Hoffenden arge Enttäuschung bringen.

* *

Ammendorf. Gemeindevertreter-Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde für den ausgeschiedenen Gemeindevertreter Max Adler der Werkmeister Hermann Heinrich (Ordnungsblock) eingeführt. Zugleich wurden auch die Ersatzwahlen für die Beleuchtungs-, Wohnungs- und Wohlfahrtskommission vorgenommen. Gewählt wurden die Herren Heinrich Müller, Zwanzig und Richard Stein vom Ordnungsblock. Hierauf gab der Gemeindevorsteher bekannt, daß eine Beschwerde des Gemeindeschöffen Dr. Konig über einen Beschluß der Gemeindevertretung vom Kreisausschuß zurückgewiesen sei. Wegen der Kriegsbeschädigten, Erwerbslosen usw. Protest gegen die Einführung unseres Ortes von Ortsklasse A in Ortsklasse C eingelegt. Die Vertretung schloß sich dem Proteste einstimmig an. Nach einer Verfügung des Reichsarbeitsministers trifft die neue Ortsklasseneinteilung für die Erwerbslosen glücklicherweise nicht zu, so daß sie in Ortsklasse A verbleiben. Nunmehr wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten. Es waren Anträge Hilfsbedürftiger eingegangen zwecks Lieferung von Kohlen, Kartoffeln, Brot und Fett. Das erstere ist bereits geliefert worden; bezüglich Brot und Fett sollen aber erst die Finanzen der Gemeinde geprüft werden. Die Gemeindevertretung ist gewillt, soweit wie irgend möglich, zu helfen. Bei dieser Gelegenheit suchten die Kapeditsen sich wieder an unserem Genossen Wolff zu reiben. Da unter den verausgabten Kartoffeln angeblich Angefaulte sich befunden hatten, sollte er seines Amtes enthoben werden. Ausgerechnet Herrn Gemeindevertreter Pfeifer mußte die kommunistische Fraktion vorschicken, einen Menschen, von dem jedermann in Ammendorf weiß, daß seine Finger schon mal schmutzig wurden. Beim Verlesen des Protokolls rückten denn auch seine eigenen Fraktionsgenossen von ihm ab, indem sie erklärten, es wäre kein Antrag der Fraktion, sondern der Erwerbslosen. Dann wurde die Anschaffung von sechs Zuchtziegenböcken beschlossen. Die Erdarbeiten an der Elsterbrücke wurden an die Firma J. E. Möhus vergeben. Die Anlegung eines Sportplatzes an der Bäumchenstraße mußte vertagt werden, da sich auf dem Grundstücke grundbuchamtliche Eintragungen befinden, welche erst geregelt werden müssen. Der Touristenverein „Die Naturfreunde" und der Kanuklub hatten Anträge eingereicht, ihnen die von der Gemeinde gepachteten Plätze am Hopfenberg im Erbbaurecht zu überlassen. Beide Vereine haben Gebäude auf dem Grundstücke erbaut, die sie aber ohne Aufnahme von Hypotheken nicht vollenden können. Den Anträgen wurde stattgegeben. An der Ecke, Hallische- und Hohestraße will die „M.-G. Kohle" eine Benzinantstelle errichten. Dem Gesuch wurde gegen Zahlung einer Anerkenntnisgebühr von jährlich 50 Mk. zugestimmt. Nach langen Verhandlungen mit der Thüringer Gasgesellschaft ist endlich eine Einigung erzielt worden. Ab 1. Dezember wird der Gaspreis von 30 auf 27 Pfennig ermäßigt. Die Pacht wird ab 1. Januar 1925 von 1 pro Tausend auf 5 vom Hundert der Roheinnahme erhöht, so daß jetzt wenigstens wieder Pacht gezahlt wird. Außerdem soll das Rohrnetz gründlich ausgebessert werden. Hoffentlich wird auch das Gas etwas besser! Ein Antrag, den Ortsteil Planena mit elektrischem Licht zu versorgen, mußte zurückgestellt werden. Die Straßenlaternen sollen künftig die ganze Nacht hindurch brennen.

Gewerkschaftliches.

Eine Schadenersatzklage wegen Streiks.

Vor einiger Zeit war die Belegschaft des Steinkohlenreviers Zwickau-Oelsnitz in einen Ausstand getreten, der nach siebenwöchiger Dauer zusammengebrochen war. Nunmehr hat der Bergbau Zwickau gegen die Gewerkschaften Schadenersatzklage eingereicht, die sich auf mehr als eine Million Goldmark erstreckt. Der Termin ist auf den 3. Dezember angesetzt.

Die Löhne im bayerischen Kohlenbergbau.

Die seit Wochen unter Mithilfe des Ministeriums für soziale Fürsorge geführten Lohnverhandlungen im oberbayerischen Kohlenbergbau endeten am Mittwoch mit einem Schiedsspruch des Landesschlichters, in dem der Spitzenlohn für den Schichtarbeiter von 3.75 Mark auf 4.05 Mark festgesetzt worden ist. Das bedeutet eine Erhöhung des augenblicklichen Schichtlohnes um 8 Prozent. Die Stellungnahme der Parteien zum Schiedsspruch steht noch aus.

Die Krise des Fascismus.

Mailand, 27. November. (Radiomeldung.) Die den sozialistischen Gewerkschaften angehörigen Arbeiter Mailands erklärten einen achtstündigen Proteststreik gegen den Abschluß eines Uebereinkommens der Arbeitgeber mit den fascistischen Gewerkschaften. Die Arbeiter der Fabrik Bologna in Mailand wurden ausgesperrt, weil 250 Mann am Montag wegen Nichtauszahlung einer versprochenen Lohnerhöhung den passiven Widerstand erklärt hatten. Die Kinoarbeiter, die bisher nur den fascistischen Gewerkschaften angehörten, beschlossen eine eigene neue Organisation unter Anschluß an die sozialistischen Gewerkschaften.

Kongreß der fascistischen Gewerkschaften.

Auf der am Montag begonnenen Tagung der fascistischen Syndikate in Rom wurden bisher nur Reden akademischen Charakters gehalten. „Giornale d'Italia" fragt, welche Organisationen die Syndikate vertreten, welche Interessen sie verteidigten. Die Stimme des Proletariats sei bisher nicht zu hören gewesen sondern nur die Stimme des mittleren Bürgerstandes. Außerdem habe man Schmeicheleien an das Kapital wegen seiner Mitarbeit gehört.

Rom, 27. November. (Radiomeldung.) Die Tagung der fascistischen Gewerkschaften ging gestern zu Ende. Man verlangte eine Syndikalisierung des gesamten Staates in fascistischem Sinne, verlieht darunter allerdings nur die Zusammenfassung der Beiräte der verschiedenen Wirtschaftsgruppen zu einem fascistischen Großrat.

Die amerikanischen Gewerkschaften gegen eine dritte Partei. Der Kongreß der amerikanischen Gewerkschaften in Cilpaso sprach sich gegen die Bildung einer Arbeiterpartei aus, da sonst die bisherige unparteiische Gewerkschaftspolitik beeinträchtigt würde.

„Die Arbeit", Zeitschrift für Gewerkschaftspolitik und Wirtschaftskunde, Heft 5, vom 15. November 1924 bringt wiederum für die Arbeiter und Angestellten überaus wertvolles Material. So dürfte der Artikel von Spliedt über „Einheitliche Gefahrengemeinschaft in der Arbeitslosenversicherung" geeignet sein, die Grundlage für die Stellung der Gewerkschaften in dieser Frage abzugeben. Der Artikel von Memnicke „Das Problem der Arbeit in der angelsächsischen Welt" zeigt endlich einmal einen wirklichen Ausweg aus der Freudlosigkeit des Arbeiterdaseins. Die eindringlichen Worte von Aufhäuser über „Betriebsrat und Werksgemeinschaft" verdienen unbedingte Beachtung. Außerdem enthält die Nummer noch Artikel von Potthoff, Wildbrandt, Seelbach und Albrecht sowie eine reichhaltige Rundschau der Arbeit, darunter auch die Rechtsprechung im Arbeitsrecht, was den Gewerkschaftsmitgliedern besonders willkommen sein wird. „Die Arbeit" erscheint monatlich einmal und ist durch jede Buchhandlung, durch Postabonnement oder direkt vom Verlag (Verlagsgesellschaft des ADGB., Berlin SW 14) zu beziehen.

Kommunale Rundschau.

Der Schwindel von der „Mißwirtschaft".

Die Stadt Hannover hat in den Jahren 1921 bis 1922 ganz geringe Ueberschüsse erzielt und im Jahre 1923, dem Inflationsjahr, einen geringen Fehlbetrag zu verzeichnen gehabt. Im ersten Vierteljahr 1924, in der Zeit vom 1. Januar bis 1. März, als die Rentenmarkwährung durchgeführt wurde, gelang es der stadthannoverschen Kämmerei, einen Ueberschuß von 3¼ Millionen Goldmark zu erreichen. Trotzdem arbeitete der bürgerliche „Ordnungsblock" im Wahlkampfe mit der verlogenen Behauptung, die Stadt leide unter einer „sozialdemokratischen Mißwirtschaft". Nachdem nun bei den Wahlen am 4. Mai eine Mehrheit des „Ordnungsblocks in das Rathaus eingezogen ist, sieht sich diese Mehrheit bei dem Abschluß des Etats gezwungen, die bedeutenden Ueberschüsse zuzugeben. Jetzt stellt sich heraus, daß die städtischen Betriebe außerdem noch etwa 4 Millionen Goldmark herausgewirtschaftet haben. Im hannoverschen Stadtparlament setzt jetzt ein heftiger Kampf um die Verwendung des überschüssigen Betrages ein.

Russische Kommunalpolitik.

Die in Moskau erscheinende Zeitschrift „Kommunalwirtschaft" veröffentlicht einige Zahlen aus der Moskauer Kommunalwirtschaft, die allgemeines Interesse beanspruchen können. Wir geben sie ohne jeden polemischen Kommentar.

Die **Einwohnerzahl Moskaus** betrug

1915	1 983 716
1918	1 716 022
1920	1 027 336
1923	1 542 874

Die **Zahl der Wohnungen** betrug in den gleichen Jahren 216 789, 231 485, 189 907 und 191 004.

Die **Moskauer Straßenbahn** gibt folgende Zahlen an:

	1913	1922	1923
Liniennetz in Werst (etwa 1 km)	282	332	353
Täglich in Betrieb an Wagen	316	434	558
Platzangebot (in Millionen)	604	192	293
Wagenkilometrische Leistung	48,1	83,7	71,0
Unglücksfälle auf je 100 000 Passagiere	0,091	0,279	0,106
Einnahmen in Rubel	15 388,469	—	12 941,062
Ueberschuß	—	—	550,357

Die **Moskauer Gasfabrik** produzierte in den Jahren

Gas in Millionen Kubikfuß	1913	1922	1923
für Abonnenten	346	120,5	209
Straßenbeleuchtung	143	14,5	46
Verlust	103,5	64,4	77,5
Anschlüsse	12 000	4 656,—	5 737,—
Es kosteten 1000 Kubikfuß	1,76 Rb.	—	4 Rb.
Einnahmen (Rubel)	1 908 250,—	—	612 800,—
Ausgaben	1 877 280,—	—	863 480,—

Warmer Pudding

hergestellt nach dem folgenden

Oetker-Rezept

ist eine ausgezeichnete nahrhafte und wohlschmeckende Speise und kostet

nur 1 Mk. 73 Pfg.

250 g Nierenfett, gehackt, Pfd. ca. 0,60	M. 0,30
125 g Zucker, Pfd ca. 0,45	„ 0,12
3 Eier, Stück ca. 0,19	„ 0,57
1¼ Pfd. Weizenmehl, Pfd ca. 0,24	„ 0,30
1½ Päckchen von Dr. Oetker's „Backin"	„ 0,12
Etwas Salz	„ —
⅛ Liter Milch, Liter ca. 0,33	„ 0,17
1 Handvoll Mandeln, fein geriebt	ca. „ 0,10
Die Schale einer halben Zitrone	ca. „ 0,05
	M. 1,73

*)

Zubereitung: Nierenfett, Zucker, Eigelb und Mehl, dieses mit dem Backin gemischt, verrührt man, gibt die Milch, die Mandeln, Zitronenschale, etwas Salz und den Schnee des Eiweiß hinzu. Dann füllt man die Masse in eine mit Butter bestrichene und mit Reibbrot bestreute Puddingform und läßt rund 2 Stunden im Wasserbad kochen. Statt in einer Puddingform kann man auch den Pudding in einer gewöhnlichen Kuchenform im Bratofen backen. Man trägt heiß auf und reicht eine Weinschaum-Sauce dazu.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher in den Geschäften, wenn vergriffen, durch Postkarte gratis und franko von 11746

Dr. A. Oetker, Nährmittelfabrik, Bielefeld

*) Eingetretene Preisschwankungen sind zu berücksichtigen.

Das schöne Mädel.

4] Roman von **Georg Hirschfeld.**

Herr Wyslicenus stützte das Kinn in die Hand. Er sah Afra forschend an. „Hat Ihr Vater es Ihnen nie verboten?"

„Nein, das hätt' auch nir genützt. Als Kind ist man zu neugierig. Außerdem — es ist doch gut, wenn man die Toten schon gesehen hat — dann hat man doch später keine Furcht vor ihnen. Haben Sie denn Furcht, Herr Wyslicenus?"

„Nein. Aber ich bin nicht Sie."

„Und außerdem — es ist doch schön drüben im Leichenhaus. Die Stille und der Duft von den Kränzen und der Schimmer von den Wachskerzen, und dann das merkwürdige Licht, das aus den Fenstern auf den Gang fällt."

Afra brach ab, denn ihr Vater, der Friedhofsaufseher, trat heran. Dominikus Götz war ein kleiner, asthmatischer Mann, der früher das Vollbier sehr geliebt hatte. Nun war es ihm verboten, und seitdem fühlte er sich leidend. In der Frühe war er noch bei guter Laune und mit Herrn Wyslicenus plauderte er gern. Dominikus Götz war durch seinen Beruf ein primitiver Philosoph geworden. Grübelnd nahm er immer einen pathetischen Anlauf, um bei Ergebnissen, wie „Vor unserem Herrgott sind wir alle gleich" oder „Der Tod schaut nimmer auf die Geldbörse" zu landen.

Afra machte dem Vater Platz. Sie entfernte sich heute gern. Bestürzt sah Herr Wyslicenus ihr nach, denn er fürchtete, sie durch seine Beobachtung gekränkt zu haben.

Als Afra wieder auf das Haus zuschritt, sah sie am Hauptportal unter den Sphinxen ihren Bruder stehen. Er blickte mit verschränkten Armen empor und schien von düsteren Gedanken erfüllt zu sein.

„Franz'l," rief Afra ihn leise an.

Er drehte sich um und sah in ihr lächelndes Gesicht. Seltsam war es, daß Franz'l trotz seiner plumperen Züge Afra mehr glich als Kreszenz. Sein blasses Gesicht hatte dieselbe alte Anlage, seine feurigen Augen denselben zauberhaften Blick. Franz'l war das Sorgenkind der Götze, aber ein glühender Ehrgeiz beherrschte ihn. Die Jugend auf dem Friedhof hatte ihn ganz in einsame Selbstüberschätzung gezogen. Bald glaubte er ein großer Erfinder zu werden, bald stand es in ihm fest, daß er als genialer Geigenvirtuose die Welt erobern würde. In Wahrheit bastelte er seit Jahren an einem Apparat herum, der farbig photographieren sollte, es aber nicht tat. Seine Phantasien auf der Geige blieben ein schmerzliches Kratzen.

„Weißt du eigentlich, daß Schubert von einer fabelhaften Häßlichkeit war?"

So herrschte er sie heute an. Afra war daran gewöhnt und wunderte sich nicht mehr. Harmlos erwiderte sie: „Na, den hab' ich doch in meinem Liederalbum. Den find' ich soweit ganz schön."

„Galilei oder Newton — ich weiß nicht mehr welcher — soll glücklig gewesen sein."

Sie legte den Arm um ihn: „Geh, Franz'l, denk nicht immer an solche Sachen. Freu' dich doch, was die Leut' geleistet haben. Das bleibt doch über, nicht wahr?"

„Ja, von den Toten. Aber die Lebenden. Afra, ich geh' jetzt bald hinaus aus dem elenden Friedhof und zeige der Welt mein Bestes, und dann soll es mit mir vorbei sein."

Afra nickte, um ihn zu beruhigen. Bald zog sie ihn in eine Seitenallee, wo hinter hellen Birken Kindergräber lagen. Dort war es den Geschwistern immer etwas leichter ums Herz geworden

III.

Studiosus Kuntze vergaß das Mädchen aus dem „Jägerhäuslein" nicht. Afra bekam nach wenigen Tagen den ersten Liebesbrief von ihm. Ihr Stolz auf diese Errungenschaft war so groß, daß sie ganz unkritisch gegen den Inhalt des Briefes blieb. Sie las ihn immer wieder. Während sie Franz'ls Geige jetzt zum erstenmal als lästige Störung empfand, ertönte ihr aus Paul Kuntzes Brief die schönste Musik:

Sehr geehrtes Fräulein!

Als Mann, der weiß, was er tut, erlaube ich mir, die Feder zu ergreifen. Der Abend im „Jägerhäuslein" ist bei mir nicht in Vergessenheit geraten, und ich hoffe auch, daß er für Sie eine schöne Erinnerung ist. Hat das Fräulein Schwester noch sehr geschimpft? Aber sie wird ja schließlich zugeben, daß ich als Mann gehandelt habe, der weiß, was er tut. Wir Kuntzes wissen uns alle zu benehmen. Sonst wäre mein Vater nicht Geheimer Regierungsrat im Ministerium des Königlichen Hauses, und mein Großvater war Stiftsrentendent. Das ist bei uns Protestanten ungefähr soviel wie ein Erzbischof bei den Katholiken. Doch ganz davon abgesehen — Ihre Persönlichkeit, hochverehrtes Fräulein, hat einen ungewöhnlichen Eindruck bei mir hinterlassen. Ich habe einen scharfen Blick für das weibliche Geschlecht und vormachen kann mir keine etwas. Doch Sie waren mir vom ersten Augenblick an sympathisch. In diesem Sinne möchte ich die Bitte an Sie richten, in einen Briefwechsel mit mir zu treten. Da Sie es zu Hause sehr streng zu haben scheinen und mit Ihrem Fräulein Schwester nicht auf Kirschen offenbar zu essen ist, mache ich Ihnen folgenden Vorschlag. Wir schreiben uns postlagernd und zwar so, daß Sie jeden Mittwoch einen Brief von mir abholen können und ich jeden Sonnabend von Ihnen. (Samstag sagt man ja in Bayern.) Ich schreibe an das Postamt Goetheplatz. So ist die Sache in Ordnung und der Kontakt wird hergestellt.

In aufrichtiger Verehrung

Ihr ergebenster Paul Kuntze, cand. **med.**

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192411271-16/fragment/page=0006

Jarosch

BITTERFELD • MARKT 7

Billige Woche

für den Weihnachts-Einkauf!

Herren-Schlüpfer gute, warme Winterstoffe 54,— 43,— **27,50**

Schweden-Mäntel moll., mod. Stoffe, m. angewebt. Futter 78,— 59,— **45,00**

Herren-Anzüge solide Stoffe, mod. Macharten . . 45,— 39,— **27,50**

Herren-Anzüge schöne Nadelstreifen, Ersatz für Maß 75,— 59,— **48,00**

Knaben-Paletots Schlüpfer u. Schwedenmänt. in mod. Farben 21,50 **14,50**

Knaben-Anzüge äußerst haltbare Stoffe, Schlupfblau, Sportf. 18,50 12,50 **8,75**

Lodenjoppen 2 rbg. u. Sportform mit warmem Futter . . 31,— 22,50 **14,50**

Lodenjoppen für Knaben, warm gefüttert . . 16,50 **14,50**

Sportwesten reine Wolle u. wollplättiert, wunderich. Farben . . 16,50 **11,75**

Sportwesten für Kinder, reine Wolle 7,50 **6,75**

Rodelgarnituren Gamaschenhose, Sweater, Schal u. Mütze 17,50 **15,90**

Normalhemden wollgem. Qualität m. Einsatz 3,95 **3,75**

Herren-Handschuh Trikot gefüttert 2,95 **1,85**

Einsegnungs-Anzüge beliebt a. Wehn.-Gesch., blau, marengo, farb., gut verarb. 39,- 33,- 29,- **23,50**

Jarosch,

Bitterfeld, Markt 7.

Das Haus der guten Qualitäten.

Genossen! Werbt neue Leser!

Heute eingetroffen:

10000 Pfund

Stollengold

Stollengold ist ein unter Garantie reines Rinderfett und darf unter keinen Umständen mit Rindertalg verwechselt werden. Stollen, wie alles andere Gebäck, werden lockerer und schmackhafter. Wer Stollengold verwendet, hat bestimmt Stollenglück und große Freude an seinen hergestellten Backwaren.

Bis auf weiteres verkaufe:

Stollengold . 1 Pfund nur **80 ₰**

Ia Rindertalg 1 Pfund nur **65 ₰**

Ich empfehle ferner:

20000 Pfund **Schweinskopf** 1 Pfd. **45 ₰**

10000 Pfund **Speck** fernig, 1 Pfd. nur **1,00**

Pa. Schweinefleisch. ℳ 1.00

Albert Knäusel

Filialen in allen Stadtteilen!

Ausschneiden!

Ein natürlich. Mittel in 24 Stunden **Nichtraucher** zu werden, teile ich Ihnen gegen Rückporto gerne kostenlos mit. Adressieren Sie Postfach 187, Frankfurt a. M.

Unser billiges

Weihnachts-Angebot

bietet Ihnen eine selten günstige Einkaufsgelegenheit für praktische Weihnachtsgeschenke!

Damen-Sportrock gute Strapazierqualität **2,45**

Frauen-Kleid aus gut. Halbtuch, schöne Streifenmuster **5,95**

Damen-Mantel aus warmen haltbaren Stoffen **9,75**

Kind.-Sportweste Trikot gerauht, in mehreren Farben . . . . . Gr. 40 **1,95**

Sportwesten für Damen und Herren in riesig. Auswahl . . . . . von **5,75** an

Flauschmützen für Kinder, große Auswahl . . . **0,75**

Hosenträger aus festem Gummigurt m. Lederstruppe **0,65**

Sport-Vorhemd mit Kragen, moderne Oberhemdstreifen **0,75**

Oberhemd aus waschechten Stoffen, moderne Muster, mit 2 Kragen **4,95**

Sofakissen schwere Ripsqualität, schwarz u. farbig, aufgezeichnet **1,65**

Ueberhandtuch weiß und grau, aufgezeichnet . . **1,35**

Ganz besonders billig!

Eolienne 100 breit, schwere Qualität in großem Farbsortiment . **6,90**

Damen-Hemd mit Hohlsaum und Träger 1,75 **1,25**

Damen-Beinkleid Knieform, mit Languette **1,65**

Prinzeß-Rock 125 lang, Jumperform, Stickereioder Hohlsaumgarnitur **3,95**

Männer-Barchenthemd weiche Flanellqualität **2,65**

Einsatzhemd schwere Qualität, mit Ripseinsatz **2,25**

Dam.-Handschuhe Wolltrikot, in vielen Farben . . **0,95**

Herr.-Handschuhe Wolltrikot, in vielen Farben . . **1,35**

Damen-Strümpfe feinmaschiges Gewebe, verstärkte Ferse und Spitze **0,48**

Damen-Strümpfe Kunstseide, klares Gewebe, Doppelsohle u. Hochferse, in viel. Farben **1,45**

Herren-Socken haltbare Qualität **0,55**

POSENER

Bitterfeld

11770

Sohlled.-Ausschnitt, prima Kernware Lederhandlung Fritzsche Sternstrasse 6

Schlafzimmer liefert billig **Schaible,** Gr. Märkerstraße 26 am Markt.

Pianos Harmoniums Sprechapparate **Lüders** Mittelstr. 9/10. Aelteste Handlung am Platze.

Eisleben

Tabakwaren hält vorrätig und liefert in allen Qualitäten billigst **Zigarren-Kdlg.** Grabenstr. 50

Inserate haben im **Volksblatt** stets Erfolg!

Darum inseriere!

Allg. Konsumverein Halle u. Umg.

e. G. m. b. H.

Unseren werten Mitgliedern zur Kenntnis, dass die

Auszahlung der Rückgewähr

vom **15. Dezember 1924** an in den Verteilungsstellen stattfindet.

Mitgliedsbuch und Quittungszettel über abgelieferte Markenkarten sind zur Abhebung der Rückgewähr mitzubringen.

Der Vorstand.

11752

Sonder-Angebote

Trikotjacken, farbig, für Damen	5,50
Strickjacken, moderne Farben	7,50
Reformhosen, gute Qualität	3,50
Kinderstrümpfe, Größe 5–9 0,95 Gr. 1–4	0,68
Damen-Strümpfe, grau, schwarz	2,45
Schlafdecken, schwere Qualität	1,90
Herren-Unterhosen, grau, schwere Qualität	5,50
Jagdwesten, grau, braun	0,48
Herren-Socken, solide Qualität	

Nussbaum

Bitterfeld :-: Markt

Salamander-Schuhwarenhaus

Bitterfeld

Nur gute und preiswerte Qualitäten

August Henze

Schuhmacher

Rathenaustraße 63

Kleider, Blusen, Röcke, Westen

Winter-Mäntel

12,50 18,- 25,- 39,- 48,-

größte Auswahl, gute Waren

Mäntel-Meyer

Bitterfeld, Kirchstr. 10

Beachten Sie

unbedingt mein Angebot.

Sonnabend den 29 Nov., Montag, den 1. Dez. u. Dienstag, den 2. Dez.

erhält jeder Kunde

beim Einkauf von je 3 Mark

1 Tafel Milchschokolade gratis.

Als besonders preiswert empfehle:

Damenkonfektion, Kleider Mäntel, Kostüme, Jumper Sportjacken, Röcke, Blusen Manufakturwaren, Trikotagen, Strumpf-, Weiss- und Wollwaren.

Textilhaus

Geiststraße. Ecke Albrechtstraße

Empfehle diese Woche wieder

prima fettes Ziegenfleisch

Pfund nur **70 Pfg.**

W. Bornstein, Unterberg 17.

Amtliche Bekanntmachungen

Eisleben

Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Freitag, dem 28. November 1924, nachmittags 6 Uhr, im Stadtverordnetensitzungssaal.

Geschlossene Sitzung.

Beschlußfassung über Versetzung von 2 Magistratsmitgliedern in den einstweiligen Ruhestand. 1724

Eisleben, den 25. Nov. 1924.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Am 1. Dezember 1924 findet eine allgemeine **Viehzählung** statt. Wir verweisen hierzu auf die im Rathause zum Aushang gebrachten entsprechenden Bestimmungen. 1722

Eisleben, den 24. Nov. 1924.

Der Magistrat.

Standuhren

üb. 50 verschiedene Must. stets a. Lager, mit prachtvoll. Gongschlägen, best. Werken verkauft billig mit schriftlich. Garantie Uhrmachermeister **H. Schindler,** Kleine Ulrichstr. 35, Zahlungserleichterg.

Billiger als Konkursmasse

biete ich an

1-Pfennig-Zigaretten volles Format

5-Pfennig-Zigarren mittelaroß

Schweizer Stumpen 3 ₰

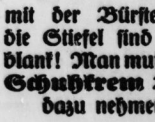
Hamburger Riesen . 8 ₰

11764

M. Jasper

Leipziger Straße 96.

Drei Striche



mit der Bürste und die Stiefel sind blitzblank! Man muß aber Schuhkrem Pilo dazu nehmen.

11767

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192411271-16/fragment/page=0007

Du Lotte! – Hast du schon gehört? Die Kinder-Tage bei M. Schneider

beginnen am Freitag d. 28. Nov.

Es kommen

Kinder-Mäntel, Kinder-Kleider, Kinder-Wäsche, Kinder-Strümpfe, Kinder-Schürzen u. Kleiderstoffe

für Kinder zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf. Eine einzig dastehende Gelegenheit zum Einkauf praktischer Weihnachtsgeschenke. Bei 1/5 Anzahlung werden gekaufte Waren bis Weihnachten reserviert. **Beim Einkauf von 5 Mk. an erhält jedes Kind einen Luftballon gratis.**

Ein Post. weiße **Baby-Laufkleidchen** zum Aussuchen . . . . . Stück **1.90**

Kinder-Kleidchen aus warmen Wollstoffen . . . Gr. 40 Jede weitere Größe + 50 Pfg. **2.25**

Schul-Kleider aus prima Velour. . . . . Gr. 60 Jede weitere Größe + 50 Pfg. **3.50**

Schul-Kleider aus Schottenstoffen . . . . Gr. 65 Jede weitere Größe + 50 Pfg. **4.25**

Cheviot-Kleider reine Wolle, reich mit Tressen besetzt Jede weitere Größe + 75 Pfg. **5.25**

Samt-Kleidchen in schönen Farben. . . . . Gr. 45 Jede weitere Größe + 1,– Mk. **10.50**

Baby-Mäntel aus wolligen Stoffen . . . . Gr. 45 Jede weitere Größe + 60 Pfg. **4.25**

Kinder-Mäntel aus haltbaren warmen Stoffen Gr. 50 **4.75**

Kinder-Mäntel mit Krimmer-Besatz . . . . . Gr. 50 Jede weitere Größe + 75 Pfg. **6.50**

Jung-Mädchen-Mäntel aus warmem Flauschstoff mit Biberett-Kragen **14.50**

Jung-Mädchen-Mäntel aus prima engl. Stoffen, mit Krimmer-Kragen und Aermel-Besatz **19.50**

Jung-Mädchen-Samt-Kleider die große Mode 29,50 **22.00**

Mädchen-Hemden aus gutem Hemdentuch mit Languette Gr. 40 . . . . . 50 Jede weitere Größe nur + 10 Pfg. **70 ₰**

Mädchen-Hemden mit Stickerei . . . . . Gr. 40 1,25 Jede weitere Größe nur + 10 Pfg. **95 ₰**

Knaben-Hemden aus prima Hemdentuch Gr. 40 85 ₰ Jede weitere Größe + 10 Pfg. **75 ₰**

Mädchen-Barchent-Beinkleid geschlossen, mit Stickerei . . Gr. 40 Jede weitere Größe + 20 Pfg. **1.95**

Mädchen-Beinkleider aus prima Hemdentuch mit Stickerei Gr. 30 1/2 1,15 Jede weitere Größe + 20 Pfg. **85 ₰**

Mädchen-Schürzen Gr. 40 **95 ₰**

Mädchen-Schürzen bunt Satin **1.25**

Schul-Schürzen Gr. 70 2,95 **1.90**

Ein Posten Kinderstrümpfe schwarz Gr. 1–7 . . . . . Gr. 1 + 10 Pfg. jede Größe. **35 ₰**

Ein Posten Kinderstrümpfe schwarz und braun . . . . . Gr. 2 + 10 Pfg. **65 ₰**

Reinwollene Kinderstrümpfe starkfädig, schwarz und braun Gr. 1 Jede weitere Größe + 25 Pfg. **1.25**

Prima Cachemir-Strümpfe Wolle . . . . . Gr. 1 Jede weitere Größe + 25 Pfg. **1.50**

Kinder-Garnituren, Schal und Mütze

Kinder-Strickjacken, Kinder-Handschuhe

Kinder-Sweater, Kinder-Gamaschen auffallend billig für die Kindertage.

Während der Kindertage stelle ich Riesenposten warmer Winter-Mäntel extra billig zum Verkauf

Ein Posten Damen-Mäntel aus wolligen Diagonalstoffen . . . **10.50**

Ein Posten Damen-Mäntel aus warmen gem. Flauschstoffen . . **11.75**

Ein Posten Damen-Mäntel aus guten Flauschstoffen, in grün, braun und blau, mit Biberettkragen. **14.50**

Ein Posten Damen-Mäntel aus kar. Flauschstoffen **16.50**

Ein Posten Damen-Mäntel in braun u. grün, aus extra schweren Flauschstoffen mit Krimmer-Kragen und Aermel-Besatz **19.75**

Ein Posten Damen-Mäntel prima Flausch, elegante Verarbeitung **24.50**

Ein Posten **Elegante Tuch-Mäntel** **35.00**

Ein Posten vornehme **Velour de laine-Mäntel** **49.00**

Ein Posten Cheviot-Kleider reine Wolle, moderne flotte Form . **11.50**

Ein Posten Cheviot-Kleider reine Wolle, mit reicher Tressen- und Knopfgarnierung **12.50**

Ein Posten Gabardin-Kleider feschre Form, mit Tressengarnierung . **18.50**

Ein Posten Frauen-Kleider extra weit, mit Tressengarnierung . **23.00**

4 extra billige Posten

Ein Posten Backfisch-Röcke aus schwarz-weiß-kar. Stoffen . **1.90**

Ein Posten Schottenkleider **6.50**

Ein Posten Falten-Röcke reinwollener Cheviot **8.50**

Ein Posten Krimmer-Jacken flotte elegante Form **29.00**

M. Schneider · Halle

Inh.: Johannes Hagenow

Leipziger Strasse 94 **Leipziger Strasse 94**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192411271-16/fragment/page=0008

Aus der Provinz.

Führt wuchtig den letzten Schlag!

An die Ortsvereine.

Werte Genossinnen und Genossen!

Die letzte Phase des Wahlkampfes hat begonnen. Mit beispielloser Bravour und Geschicklichkeit haben unsere Organisationen und Mitglieder bisher den Kampf geführt. Auf der ganzen Linie befindet sich die Partei in der Offensive. Unter der Wucht unserer sachlichen Argumente brechen die gegnerischen Parteien förmlich zusammen. Die reaktionären Parteien von links und rechts glauben dem völligen Zusammenbruch am 7. Dezember dadurch entgehen zu können, daß sie mit Gemeinheiten und Gehässigkeiten gegen die Sozialdemokratie operieren. Eine wahre Schlammflut von Lügen und Verleumdungen ergießt sich über unsere Partei. Durch Lug und Trug versuchen die Volksverderber die Wähler irrezuführen und einzufangen. Es darf und wird ihnen nicht gelingen! Dafür müssen unsere Parteimitglieder sorgen.

Das letzte Stadium des Wahlkampfes muß ausgenutzt werden, um den Gegnern Schlag auf Schlag zu versetzen. Mit verdoppelter Kraft gilt es zu arbeiten, die Pläne der Feinde des arbeitenden Volkes zu vereiteln. Alle Mitglieder müssen an der Verbreitung des Aufklärungsmaterials teilnehmen.

Allen Ortsvereinen gehen in diesen Tagen in hoher Auflage die Wahlzeitungen zu, die kommenden Sonnabend und Sonntag in Stadt und Land verbreitet werden müssen. Spätestens morgen (Freitag) werden die Zeitungen in den Besitz der Ortsvereine gelangen. Sollten einige Ortsvereine die Pakete nicht pünktlich erhalten, so ist sofort bei der Post oder bei der Bahn nachzufragen; an diesen Stellen treffen die Pakete bestimmt ein und müssen dann dort in Empfang genommen werden.

Diejenigen Ortsvereine, denen wir mitteilten, daß ihnen die Wahlzeitungen mit den üblichen „Volksblatt"-Paketen morgen (Freitag) zugehen, ersuchen wir nochmals dringend, jene Pakete vom Zuge durch Boten abholen zu lassen.

Wir erwarten nun bestimmt, daß keine Genossin und kein Genosse sich der Parteiarbeit entzieht. Nur wenn jeder seine Schuldigkeit tut, ist der Sieg unserer Partei gesichert.

Die Bezirksleitung.

Gegen die Verbreitung von Verleumderschmutz.

Die deutschnationale Verleumdungskampagne, eifrig unterstützt von der Propagandaabteilung der Vereinigten Vaterländischen Verbände, wird ganz besonders unter Zuhilfenahme der gesamten rechtsstehenden und sogenannten unparteiischen Presse geführt. Diese Zeitungen nehmen die Inserate und Flugblattbeilagen gern auf, bringen sie ihnen doch reichlich Geld in ihre Kasse, denn die Deutschnationalen brauchen nicht zu knickern, da zu ihren Parteifreunden die reichsten Leute Deutschlands zählen, die ihre Partei mit Geld reichlich unterstützen. Da auf dem Lande, wo die Deutschnationalen ihren Hauptstimmenfang betreiben, die Kreisblätter einen umfangreichen Leserkreis haben, werden diese von den Deutschnationalen mit Vorliebe zur Ablagerung ihrer Sudelwerke benutzt.

Gegen diesen Mißbrauch amtlicher Publikationsorgane wenden sich jetzt die Regierungsorgane. Der Oberpräsident von Ostpreußen hat **den Kreisblättern verboten, eine Wahlpropaganda-Beilage „Zerbrecht die Ketten" der Deutschnationalen Volkspartei zu verbreiten.** Gegen dieses Verbot ist von mehreren deutschnationalen Organisationen und Abgeordneten Einspruch beim Preußischen Innenministerium erhoben worden. Das Innenministerium wird, wie wir hören, diesem Einspruch nicht Folge geben, da **die Wahlbeilage heftige Angriffe gegen die preußische Regierung enthält,** die nach der Auffassung des Innenministeriums von amtlichen Organen der Kreise nicht verbreitet werden dürfen.

Die Deutschnationalen und ihre Presse werden natürlich darüber heulmeiern und über Beschränkung der Meinungsfreiheit jammern. Ihnen mag gesagt sein, daß es schnöder Mißbrauch der Meinungsfreiheit ist, wenn nicht nur gegnerische Parteien, sondern auch Regierungs- und Amtspersonen dauernd mit Verleumdungen überschüttet werden, die nicht nur einmal, sondern hundertmal als Verleumdung gebrandmarkt worden sind. Gegen diesen Mißbrauch sich zu wenden ist nicht nur Pflicht der Behörden, sondern jeder ehrliche Mensch sollte sich mit Ekel davon abwenden, und Buchdrucker wie Zeitungsverleger der Weiterverbreitung dieser Pamphlete ihren Beistand verweigern.

Dürrenberg. Gefährlicher Unfug. Die Fahrgäste der Straßenbahn, die 7.20 Uhr abends ab Dürrenberg fährt, wurden am Dienstag in großen Schrecken gesetzt. Kurz hinter Spergau waren drei Knallkapseln auf die Schienen gelegt worden, die mit lautem Knall unter den Rädern des Wagens explodierten. Die Flammen schlugen ziemlich hoch in die Straßenbahn hinein. Mit dem Schrecken kamen die Fahrgäste davon.

Freyburg a. U. Der Mühlenarbeiter Sitz, in der hiesigen Holzschleiferei beschäftigt, fiel durch eine Luke ins Wasser vor die Turbinen. Er hatte noch soviel Kraft, sich an einem Balken zu retten. Hieran hielt er sich mit zähem Widerstande lange Zeit fest, konnte sich aber nicht selbst herausheben, da die Turbinenströmung zu stark war. Das Lärmen der Maschinen übertönte sein Schreien, so daß niemand etwas hörte. Ein Elektrizitätsarbeiter auf der anderen Seite der Unstrut hörte in der Stille des Abends die gellenden Hilferufe von der Mühle her und lief der Richtung zu. Unterwegs traf er einen anderen Mühlenarbeiter. Von der Unglücksstelle kamen die Hilfeschreie immer schwächer. Der Unglückliche, dessen Kraft fast völlig erschöpft war, konnte im letzten Moment gerettet werden.

Holzweißig. Schwerer Junge. In das Magazin einer nahegelegenen Grube brach ein unbekannter Mann ein und stahl allerlei Utensilien. Als er sich verfolgt sah, feuerte er Schüsse auf seine Verfolger ab und konnte entkommen.

Radis. Wechsel im Austragen unseres Blattes. Mit dem 1. November hat Frau Helene Gate das Austragen unseres Blattes übernommen. Alle Unregelmäßigkeiten in der Bestellung bitten wir zunächst ihr mitzuteilen. Genossen und Genossinen, werbt weitere Leser!

Zschortau. Scheunenbrand. Die Scheune des Gutsbesitzers P. ging in Flammen auf. Sämtliche Erntevorräte verbrannten.

Torgau. Eine Dauerfahrt. „Die Vermißte" hat sich wieder eingefunden; der vermutete Selbstmord hat sich also nicht bestätigt. Wir erfahren jetzt, daß das auf so geheimnisvolle Weise plötzlich verschwundene junge Mädchen sich bei Gut Repitz von einem Elbkahn hat mitnehmen lassen bis Pretzsch. Von dort aus ist es dann auf Umwegen nach Königsberg gefahren, wo seine Eltern wohnen. Dieser Tage traf in Torgau ein Brief ein, der die glückliche Ankunft der Vermißten bei den Verwandten in Königsberg meldet.

Torgau. Ein Schwindler treibt hier sein Unwesen. Er kam zu der Frau eines Torgauer Monteurs und gab an, er solle im Auftrage ihres Mannes 20 Mk. holen, da ihr Mann in Falkenberg billig und günstig Stoffe kaufen könne. Die Frau schöpfte Verdacht und verlangte einen Ausweis, den der Schwindler nicht verweisen konnte. Die Frau rief Hilfe herbei, worauf der Mann verschwand. Er trug Manchester-Anzug, Stutzen und blaue Schildmütze. Vorsicht ist geboten!

Bad Schmiedeberg. Ertrunken. Das vierjährige Söhnchen des Arbeiters Ortleb fiel beim Spielen in einen Bach und ertrank.

Falkenberg. Unterdrückung der Kleintierzucht. Die hiesige Baugenossenschaft hat einen Beschluß gefaßt, wonach ab 1. Januar zur Wohnungsmiete ein Zuschlag von den Viehhaltern erhoben wird. Dieser Beschluß hat in den Kreisen der Kleintierhalter begreifliche Erregung hervorgerufen. In einer Zuschrift an uns wird Klage darüber geführt, daß solche Mitglieder diesen Beschluß zustande gebracht haben, deren Einkommen so groß ist, daß sie auf Viehhaltung nicht angewiesen sind. Wenn diese Herren sozial gedacht hätten, dann wäre ein anderer Weg gangbar gewesen, um die Baugenossenschaft finanziell sicherzustellen, als daß man Mietern, die ein Einkommen von monatlich 70 Mark haben, auch noch einen Mietzuschlag für die Viehhaltung auferlegt. Der Beschluß laufe auf eine Unterdrückung der Kleintierzucht hinaus. In der Zuschrift wird erwähnt, daß die deutschnationalen Herren, die ihre eigene Tasche geschont haben, aber die ärmsten Mitglieder belasteten, zu Zechgelagen recht viel Geld übrig haben. Nun, am 7. Dezember findet sich ja Gelegenheit, auch diese Herren fühlen zu lassen, daß man von dem so viel gelobten „sozialen Verständnis" der Deutschnationalen genug hat.

Liebenwerda. Urnenfund in Zobersdorf. Bei Ausschachtungsarbeiten in Zobersdorf neben dem Gasthof stießen Arbeiter auf ein ausgedehntes Urnenfeld. Es gelang, etwa 10 Urnen und andere Gefäße, zum größten Teil unbeschädigt, zu heben. Einige der Urnen sind sehr gut erhalten und vollendet schön.

Drehlitz am Petersberg. Eine Jugendherberge wird hier geschaffen mit finanzieller Unterstützung des Kreises Bitterfeld.

Elsterwerda. Auch ein Reichstagskandidat. Wie wir hören, ist der Vorsitzende des hiesigen Haus- und Grundbesitzervereins verhaftet worden. Als Grund der Verhaftung dürfte Verleitung zum Meineid in Frage kommen. Der feine Vorsitzende, ein scharfer Gegner der Mieterbewegung, war stets zur Stelle, wenn es galt, einem Mieter eins auszuwischen. So soll er in einer Mietstreitigkeit, welche für den Hausbesitzer nicht sehr günstig lag, mit dem letzten Mittel vorgegangen sein, indem er das frühere Dienstmädchen seines Vollmachtgebers unter Versprechen einer reichlichen Entschädigung bewog, eine dem Hausbesitzer günstige, unwahre Aussagen zu machen und diese auch zu beschwören. Der betreffende Mieter verstand es jedoch, diese ganze Sache zu seinen Gunsten aufzuklären, so daß er den Prozeß in der Berufungs-Instanz gewann. Hierauf wurde gegen das Dienstmädchen Strafanzeige erstattet und dieses in Haft genommen. Sie gab bei ihrer Vernehmung alles zu und nun war es der Staatsanwaltschaft möglich, auch gegen den Hausbesitzervorsitzenden vorzugehen. Er blieb zunächst auf freiem Fuße. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten; das Mädchen war nämlich schwanger und wurde aus der Haft entlassen. Jetzt bestand die Gefahr der Verdunkelung und der tüchtige Vorsitzende der Hausbesitzer wurde verhaftet. Er sieht nunmehr seiner Bestrafung entgegen. — Bekanntlich war der Verhaftete Reichstagskandidat der Wirtschaftspartei bei den letzten Wahlen. Auch zum Stadtverordneten wurde er am 4. Mai gewählt und beim letzten Schützenfest, wozu die Stadtverordneten eingeladen waren, war er mit den übrigen Bürgerlichen zur Stelle und wiederum dieser feine Herr war es, welcher am meisten Hurra brüllte. — Ueber den Verlauf und Ausgang des Verfahrens werden wir später noch an dieser Stelle berichten.

Elsterwerda. Baulust und Wohnungsnot. Wie der Magistrat bekannt macht, soll der ehemals Schülersche Ackerplan an der Schillerstraße in 27 Baustellen parzelliert werden. Jede Baustelle wird ungefähr 275 Quadratmeter groß, 31 Meter lang und 12 Meter breit und kostet 375 Mk. Baulustige sollen sich innerhalb 14 Tagen beim Magistrat melden. Die Anzahlung von 75 Mk. ist sofort zu leisten. Bei Bezahlung von weiteren 100 Mk. erfolgt Uebergabe an den Siedler. Hier wird den Baulustigen Gelegenheit gegeben, die Wohnungsnot mitabhelfen zu können. Leider muß gesagt werden, daß der Magistrat den Preis von 1 Mk. pro Quadratmeter etwas sehr hoch gesetzt hat in Anbetracht der niedrigen Löhne, die heute die Arbeiterschaft hat. Wir sind der Meinung, daß die Stadt den Baulustigen es so leicht wie möglich machen müßte, um der vorhandenen Wohnungsnot abzuhelfen. Auch wäre es an der Zeit, daß die Stadt selbst einige Häuser baute.

Braunlage. Großfeuer in Braunlage. In Braunlage brach an einem Tage an vier Stellen Feuer aus, zweifellos durch Brandstiftung veranlaßt. Dreimal konnte das Feuer gelöscht werden, während beim vierten Male das große Sägewerk der Herzoglichen Erben samt allen Holzvorräten und allen Fertigfabrikaten in Asche gelegt wurde.

Mansfelder Lande.

Eisleben, den 27. November 1924.

* **Bergmannslos.** Tödlich verunglückt ist gestern morgen bei Ausübung seines schweren Berufs der auf dem Wolf-Schacht beschäftigte Hauer Nowack von hier. Wie wir erfahren, hatte sich in einer Länge von etwa 10 Meter Gestein gelöst, welches den Verunglückten begrub. Sein Mitarbeiter konnte sich im letzten Augenblick noch retten. Die Bergungsarbeiten nahmen längere Zeit in Anspruch und waren erst gegen 2 Uhr nachmittags beendet. Nowack galt in den Reihen seiner Mitarbeiter als ein guter Kamerad und war als rechtschaffener Mensch bekannt.

Klostermansfeld. Reichsbanner-Gründungsfeier. Am Sonnabend, dem 29. November, findet hier ein Gründungs- und Werbeabend statt. Der Empfang findet von 5 bis 6 Uhr bei dem Kameraden Deutsch (Gasthof zur Linde) statt. Um 6 Uhr beginnt der Abmarsch nach der 81er Halde, woselbst ein Fackelreigen von dem hiesigen Arbeiter-Turnverein ausgeführt wird. Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt. Redner ist der Kamerad Rektor Krepke aus Aschersleben. Nach dem Konzert und den Vorträgen findet ein Ball statt.

Helfta. Ernste Mahnung. Dem größten Teile unserer Genossen scheint nicht bekannt zu sein, daß in Helfta eine Verkaufsstelle des Sangerhäuser Konsumvereins besteht. Die Genossenschaft ist ins Leben gerufen worden von armen Arbeitern zu dem Zwecke, sich unabhängig zu machen vom Privatkapital und sich wirtschaftlich besserzustellen. Sie hat in mannigfacher Art schon reiche Früchte gezeitigt. Viele Hausfrauen werden sich noch der „schönen" Inflationszeit erinnern, in welcher nur der Konsum seine Mitglieder reell mit Waren belieferte (Beweis: der starke Zustrom neuer Mitglieder!). Viele Arbeit und Opfer hat es gekostet, um die Genossenschaft zu einer wirtschaftlichen Macht zu machen. Es sind meistens Vorurteile persönlicher, selten sachlicher Natur, die manchen Genossen abhalten, sich pflichtgemäß in der Genossenschaft zu betätigen, d. h. sich als Mitglied zu melden und seine Einkäufe im Konsumverein zu machen. Denn das ist doch eine sonderbare Logik, wenn man auf der einen Seite das Privatkapital bekämpft und auf der anderen dem Privatkapital seine eigene Kaufkraft zur Verfügung stellt. Wenn die Genossenschaft in mancher Hinsicht noch nicht das darstellt, was eigentlich von ihr verlangt werden könnte, so liegt doch die Schuld daran bei den Genossen, die es noch nicht für nötig befunden haben, an ihr mitzuarbeiten. Der ist ein schlechter Streiter, welcher sich abseits stellt! Also hinein in den Konsumverein!

Hettstedt. Herunter mit der Maske! Tauchte da im Anfang der neuen Wahlbewegung in den Versammlungen als moskowitischer Lanzenbrecher einerseits, als nationalsozialistisch-völkisch krakeelender Anhänger des völkischdeutschen Reichstagsabgeordneten Chatwatal (tschechischer Herkunft) andererseits ein gewisser Schmidt auf, der von der Sozialisierung so viel versteht wie die Kuh vom Rindfleischessen, der Sozialdemokratie aber alle Fähigkeit auf sozialem Gebiet absprach. Er wollte offenbar hier in Hettstedt mit der Sozialisierung beginnen, die aber nach eigenartiger Kommunisierung riecht. Weinsaufenderweise blieb er dieser Tage bis „früh um fünfe" die Zeche schuldig, worauf ihm der Gastwirt die Uhr abknöpfte und ihn selber beim Kragen nahm und an die frische Luft setzte. Der (schwarzweißrote) Wahn ist kurz, die Reih' (der würdigen Schwarzweißrothelden) ist lang. In ihr gesellt sich nun zu dem „Pastor" Löhmann (Langenbogen) der schwarzweißrote „Kommunist" Schmidt. — Lohnzahltag für diese Leute ist der 7. Dezember.

Hettstedt. Eine vernichtende Niederlage des Stammes Sichel und Hammer. In Aschersleben fand unlängst die Vertreterversammlung des Konsumvereins Aschersleben statt. Eine größere Anzahl von Verkaufsstellen dieses Vereins befindet sich in den beiden Mansfelder Kreisen. Der Geschäftsführer, Genossenschafter Schubodt, gab einen instruktiven Geschäftsbericht. Viele gefahrvolle Klippen hatte während des Jahres das Vereinsschiff zu umfahren, und die Vertreterversammlung war denn auch von der Umsicht der Geschäftsleitung überzeugt. Der Kommunist Krüger (Aschersleben), anscheinend „Zellen"-Vorsitzender der KPD., sichelte und hämmerte an den Einrichtungen des Vereins mit negativem Erfolg herum. „Die Lagerhalter verdienen zuviel Geld" u. a. m. meinte diese kommunistische Leuchte! Was werden seine Genossen dazu sagen? — Hermann Peyling (Burgörner, KPD., Aufsichtsratsmitglied), sollte seines Postens enthoben werden. Er zog vor, sich vom Feinde loszulösen und schied freiwillig aus. Mit ungestümer Kraft begann natürlich die „Zellenarbeit". Bei der Neuwahl schlug die „Zelle" allerhand Purzelbäume und benamte den Kommunisten Rosenberg (Gerbstedt). Von uns wurde Genosse Herrmann (Hettstedt) vorgeschlagen. Bei drei weiteren ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern legte die KPD. auch hier eine Liste vor, der dann eine der SPD. entgegengesetzt wurde. In geheimer Abstimmung — die für den Hettstedter Bezirk und die für die übrigen Wahlen, wurden getrennt vorgenommen — erhielt für den Hettstedter Bezirk Genosse Herrmann 52 Stimmen, während Rosenberg (Gerbstedt) nur ganze 28 Stimmen aufzubringen vermochte. Bei dem weiteren Wahlakt herrschte annähernd gleiches Stimmverhältnis. Mit gesenktem Haupte wurde der Urteilsspruch von den heimgesuchten Kapedisten entgegengenommen.

Der Wahlkampf.

Lieskau. Die gutbesuchte Wählerversammlung der SPD. am Sonntag wagten die zahlreichen Kommunisten angesichts des anwesenden Saalschutzes nicht mehr zu stören. Referent Genosse Schaumburg rieb die kommunistischen Volksverderber und ihre schwarzweißroten Busenfreunde gehörig ab. In der Diskussion machten kommunistische Grünlinge politische Sprechversuche, die kaum die Mühe des Schlußwortes lohnten. Radauabsichten wurden durch die Ankunft einiger Schupoleute aus Halle zuschanden. Fluchtartig verließen die roten Frontkämpfer die Walstatt.

Schlettau. Am Sonnabend fand hier die erste Wählerversammlung der SPD. statt. Genossin Wackwitz entwickelte in der den örtlichen Verhältnissen entsprechend gut besuchten Versammlung das Programm unserer Partei und erntete starken Beifall. Als Diskussionsredner trat Bowitzki (KPD.) auf. Aber die Versammlung belehrte ihn, daß er mit seinen Ansichten nicht mehr durchkommt. Genossin Wackwitz fertigte Bowitzki im Schlußwort mit Erfolg ab, das bewies der Beifall, den sie am Schlusse bekam. Die Versammlung war ein großer Erfolg für unsere Partei.

Rothenburg (Saale). Hier fand am Sonnabend eine sehr stark besuchte Wählerversammlung statt. Genosse Werkmeister Wiegand (Halle) sprach über das Thema „Gegen Monarchismus, Bürgerblock und Volksbetrug!". Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Die Kommunisten Peter und Pethge (Könnern) schütteten wiederum ihre Kübel über die Sozialdemokratie aus. Im Schlußwort des Genossen Wiegand wurde es ihnen aber manchmal anders zumute, wenn sie die Wahrheit hören mußten. Mit stürmischem Beifall endete die Versammlung. Bezeichnend ist, daß am Mittwoch der kommunistische Verwandlungskünstler Kilian in Rothenburg nur 15 Mann zu einer Versammlung auf die Beine brachte. Hier heißt es arbeiten; der Erfolg wird sicher sein.

Heiligenthal. Hier fand kürzlich die erste von unserer Partei einberufene Wählerversammlung statt. Genosse Glaubrecht zeigte in leicht faßlicher Art die bisher von den Deutschnationalen betriebene Politik in Reich und Land. In gleicher Weise rechnete der Redner auch mit der Kommunistischen Partei ab. Trotzdem die große Hälfte der Besucher Moskowiter waren, hatte keiner den Mut, in der Aussprache etwas zu widerlegen. Nur der einstige „Unionistenführer" Schiele stammelte einige Worte, fand jedoch wenig Anklang. Sicher ist, daß auch in unserem Orte die Ernüchterung Platz greift und daß langsam aber sicher unsere Bewegung vorwärts geht.

Creisfeld. Wenn's gegen eine Frau geht, kennt die Tapferkeit der Helden von der schwarzweißroten Volksgemeinschaft keine Grenzen. So war die Wählerversammlung der SPD., vor der am Sonntag die Genossin Röpert (Halle) sprach, lange vor Beginn von 110 Strategen inklusive schwarzweißroten Hemdmätzen besetzt, die die Versamlung sprengen wollten. Die Bedrohung der Versammlungsbesucher mit Schädeleinschlagen und ähnlichen Freundlichkeiten vermochte nicht, die Sprengung zu erleichtern, denn die Versammlungsleitung behielt die Zügel fest in der Hand. Der Völkische Mosch aus Eisleben erheiterte die Versammlung in der Diskussion durch ein Kasperlespiel und der geistig verwirrte Völkische Schopp gab sich als semmelblonder Friedensfreund. Der Kapedist Hörning erntete reichen völkischen Beifall und machte ein verdutztes Gesicht. Nach dem Genossen Bloßfeld deckte Ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219241127 1-16/fragment/page=0009

nosse Scholz (Delora) das Hohenzollernmäntelchen auf und zeigte schwarzweißrote schmutzige Wäsche. Mit einem kräftigen Schlußwort der Genossin Röpert kam die stürmische Versammlung zum Ende.

Zörbig. Am Sonnabend fand im „Schloßgarten" die erste Wählerversammlung unserer Partei statt. Als Referent war Redakteur Genosse Schulz (Halle) erschienen, der in zweistündigem Referat die Ziele und geleistete Arbeit unserer Partei darlegte. Größte Stille herrschte im Saale, die erschienenen Kommunisten wagten nur einmal einen Zwischenruf, der aber vom Referenten sofort scharf wiederlegt wurde, mit dem Resultat, daß sich niemand zur Diskussion meldete. Auch von anderen Parteien war kein Diskussionsredner da. Die Versammlung war für uns ein Erfolg, um so mehr, da im vorigen Wahlkampf nicht eine einzige Wählerversammlung stattgefunden hatte.

Kelbra. In der Wählerversammlung der SPD. in der Schenke am Sonnabend gab Genosse Deininger (Halle) einen Ueberblick über die Arbeit unserer Fraktion im Reichstage, charakterisierte treffend die schwarzweißroten und kommunistischen Volksfeinde und beruhigte einige kommunistische Frauen, die in politischhysterische Schreikrämpfe fielen. Der Kommunist Schröter plapperte in der Diskussion das Moskauer Evangelium her, und seine Spießgesellen gaben während des heilkräftigen Schlußworts des Genossen Deininger noch einige brüllende Lebenszeichen ihrer sterbenden Partei von sich, woraufhin einige von diesem wüsten Treiben angeekelte ehemalige Kommunisten und auch andere Leute, insgesamt zehn, der SPD. beitraten.

Kelbra. Kamerad Leopold. Mit diesem zugkräftigen Namen griff auch die Deutschnationale Volkspartei in einer am Montagabend in der „Goldenen Sonne" stattgefundenen öffentlichen Wählerversammlung in den Wahlkampf ein. Während der Rede Leopolds kam es zu stürmischen Auftritten seitens der zahlreichen Kommunisten und Sozialdemokraten. In der Diskussion sprachen Schöller (Komm.) und Genosse Brüll aus Sangerhausen. Schöller unterließ es leider nicht, die Sozialdemokraten anzugreifen, was bei der nationalen Gesellschaft lebhafte Freude hervorrief, und da der Referent im Schlußwort von dieser Waffe ebenfalls Gebrauch machte, war die Seelenverwandtschaft zwischen Kommunisten und Deutschnationalen festzustellen.

Düben. In der vergangenen Woche haben hier drei Wahlversammlungen stattgefunden. Die kläglichste war die Deutschnationale mit Frl. Hertwig (Leipzig). Nur etwa 40 Personen, darunter eine ganze Anzahl Gegner, waren anwesend. Den Genossen Gutmann und Eschke war es ein leichtes, die Arbeitnehmerfeindlichkeit dieser Partei aufzudecken. Eschke konnte mit Recht auf die niedrigen Landarbeiterlöhne des „Waldhofs" und „Alterhofs" hinweisen. Besonders blamierte sich Herr Naumann (Bitterfeld) vom Kreislandbund, der unseren Genossen in den höheren Verwaltungsstellen allerhand Anrüchiges vorwerfen wollte, aber dann einfach ausriß und den Saal verließ, als unsere Genossen Belege verlangten, die er ja nicht bringen konnte. So sehen unsere Helden von rechts aus. — Die Versammlung der Volkspartei, mit Herrn Heidenreich als Referenten, war besser besucht, aber das Referat war trotzdem echt „volksparteilich". Genosse Dr. Raabe konnte in der Diskussion besonders die Feindschaft dieser Partei gegen die Republik festnageln. — Die demokratische Versammlung mit dem Redner Rektor Tschanter (Eilenburg) war relativ gut besucht. Der Referent zeigte die großen Gefahren der Reaktion; er konnte u. a. erwähnen, daß noch kurz vor dem Kriege in Eilenburg zirka 10 Eisenbahner ihre Stelle verloren, weil sie — den „Vorwärts" abonniert hatten. In der Diskussion stellte sich der deutschnationale Landwirt Holke bloß, der sich äußerst kriegerisch gebärdete, aber selbst vom Weltkriege in der Heimat und der Etappe nichts zu sehen bekommen hatte. Bankdirektor Otto verwickelte sich selbst in Widersprüche, indem er Abbau der Vermögenssteuer forderte, andererseits die Steuerdrückebergerei der Großbanken kritisierte. Die vergangene Woche war zweifellos erfolgreich für die Demokratie. Genossen, sorgt dafür, daß unsere zweite Wahlversammlung in Düben mit der Reichstagskandidatin Genossin Wackwitz ein volles Haus vorfindet.

Liebenwerda. Eine vernichtende Niederlage wurde den Völkischen in ihrer eigenen Versammlung im Freitag bereitet. Der Referent, ein noch sehr junger Mann, versuchte das Dawes-Gutachten den Wählern als ein Verbrechen am deutschen Volke hinzustellen. Unser Genosse Grober (Raundorf) beleuchtete dann aber die ganze verlogene Politik der Völkischen und erhielt dafür stürmischen Beifall. Genosse Falkmeier ergänzte Grobers Ausführungen noch und hob hervor, daß die Republikaner an diesem Abend Genugtuung erhalten hätten für die schamlose Behandlung, die ihnen bei der völkischen Versammlung zu den Maiwahlen geworden sei. Die Zeiten seien vorüber, wo die Republikaner einen Langmut gehabt hätten. Bemerkenswert ist noch, daß der Versammlungsleiter, Adolf Koppe (Falkenberg) sich für eine Beleidigung des Reichsbanners vor der Versammlung zweimal entschuldigen mußte. Die im Saal anwesenden Stahlhelm-Leute wagten während der ganzen Versammlung nicht einmal einen Zwischenruf.

Elsterwerda. Eine von unserer Partei einberufene, gutbesuchte Wählerversammlung fand hier am Freitag statt. Genosse Künne (Halle) wies an Hand der Ereignisse treffend nach, wie recht die bisherige Politik der SPD. gewesen sei. Zwei kommunistische Redner verlasen die Forderungen der Kommunisten und hielten sonst Reden, wie sie ein Deutschnationaler nicht anders halten konnte. Für praktische Arbeit im Parlament, um die Forderungen durchzuführen, waren sie nicht zu haben, der Kampf müsse auf der Straße geführt werden. Beifall ernteten sie nicht. Genosse Künne konnte dann auch unter allseitiger Zustimmung die Ausführungen der Moskauer Apostel widerlegen. Er warnte, nicht auf den Ruf nach der Straße zu hören; den Schaden hätten nur die Arbeiter, während sich die Führer wie immer in Sicherheit brächten.

Aus aller Welt.

Gescheitert. — Fünf Tote.

London, 27. November. Nach einer Meldung aus Aberdeen ist auf den Klippen bei dem Dorfe Portlethen ein Fahrzeug gescheitert. Von der Besatzung von acht Mann fanden fünf den Tod.

Mit dem Zepplin zum Nordpol.

Kopenhagen, 26. November. Wie ein Telegramm aus Kristiania meldet, weilt auf Einladung Fridjof Nansens der deutsche Luftschiffhauptmann Bruns in Kristiania, wo er an der Universität einen Vortrag über den Plan eines Zeppelin-Fluges zum Nordpol halten wird. Nansen ist außerordentlich interessiert für den Plan. Es heißt, daß er sich selbst an dem Unternehmen beteiligen will.

Mühlenbrände.

Regensburg, 27. November. In der großen Maria-Orter-Mühle bei Regensburg brach Feuer aus, das in kurzer Zeit die Mühle, das Wohnhaus und die Vorratsgebäude vernichtete. Das Feuer zerstörte auch die Telephonanlagen, wodurch das Löschwerk erschwert wurde. Ein Feuerwehrmann wurde durch Absturz schwer verletzt.

Augsburg, 26. November. Das große Sägewerk Giebwender in Obersdorf (Allgäu) ist ein Raub der Flammen geworden. Man vermutet bei diesem Großfeuer Brandstiftung. Drei bereits schlafende Angestellte konnten nur mit größter Mühe den Flammen entrissen werden. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Hamburg, 26. November. Die Kirchsteinbecker Mühle ist von einem riesigen Feuer vollkommen eingeäschert worden. Das große Mühlgebäude mit wertvollen Turbinenanlagen und reichen Getreide- und Mehlvorräten ist bis auf den Grund vernichtet, ebenso ein dazugehöriges altes Brauhaus. Mühle und Mehl sind zwar versichert, aber der Schaden ist infolge der erzwungenen Betriebseinstellung, die längere Zeit dauern dürfte, sehr groß.

Gemäldediebstahl in Konstanz. Bei einem Einbruch in die Villa des Fabrikanten Kuppel wurden 15 kostbare Oelgemälde, darunter solche von Rubens und Defregger, ferner wertvolle Gobelins, eine umfangreiche Gold- und Silbermünzensammlung sowie andere wertvolle Sachen entwendet. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Flammentod eines Kindes. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich auf dem Gute Bützow bei Wismar bei dem Besitzer Clasen zugetragen. Während Frau Clasen in der Wirtschaft beschäftigt war, stieg die sechsjährige Tochter Lieselotte aus ihrem Bett, um mit ihrer kleinen Schwester zu spielen. Dabei kam sie dem Feuer des Ofens zu nahe, und ihr Nachthemd fing an zu brennen. Der schwerkranke Großvater konnte dem Kind nicht helfen. Die auf das Schmerzensgeschrei des Kindes herbeieilende Mutter fand es verbrannt vor. Der Großvater ist infolge der Aufregung gleichfalls gestorben.

Neue Erdbebenstöße in der Türkei. Havas meldet aus Konstantinopel, daß sich in der Gegend von Kara-Hissar neue Erdbebenstöße ereigneten. Der Sachschaden sei sehr beträchtlich. Es habe dreißig Tote gegeben, außerdem zahlreiche Verwundete.

Folgenschwere Explosion einer Sauerstoffflasche. In den Griesheim-Elektrowerken Tschechnitz bei Breslau ereignete sich ein entsetzlicher Unfall. Die Arbeiter Heinrich und Okrusch waren damit beschäftigt, vom Stapelplatz Sauerstoffflaschen in einen Eisenbahnwaggon zu verladen. Hierbei explodierte eine Flasche, und beide Arbeiter wurden zerrissen.

Sturm auf ein italienisches Gefängnis. In einem Ort bei Benevent stürmten 300 Bauern das Gefängnis, entwaffneten die Karabiniere und befreiten zwei Gefangene, die am Vorabend verhaftet worden waren. Verstärkungen der Karabiniere stellten die Ordnung wieder her und nahmen 10 Verhaftungen vor.

Festgefahrenes U-Boot. Das U-Boot L 34 ist in Solent bei Cowes auf Grund geraten. Es liegt über Wasser, und man hofft, daß das Kriegsschiff „Adamant", das zur Hilfeleistung an der Unfallstelle eingetroffen ist, das U-Boot mit eintretender Flut flottmachen kann.

Entgleisung eines Personenzuges. Infolge vorzeitiger Umstellung der Weiche entgleiste der Personenzug von Bad Homburg nach Usingen mit zwei Wagen. Ein Wagen stürzte um. 17 Personen wurden verletzt, darunter eine ernstlich, die mit dem Arztwagen nach Bad Homburg ins Krankenhaus gebracht wurde.

Wetter-Voransage.

Freitag: Etwas kälter, Nebel, teilweise heiter, vorwiegend trocken, im SO strichweise etwas Schnee, im übrigen Gebiet trocken.

Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Feuilleton: F. C. H. Schulz; für Gewerkschaftliches und Lokales: Gottl. Kasparek; für Provinz und Sport: A. Wielepp; für den Anzeigenteil: Wilhelm Herzig; sämtlich in Halle. Verlag: „Volksblatt" G. m. b. H. Druck: Hallesche Genossenschaftsbuchdruckerei, e. G. m. b. H. Halle, Harz 42/44.

Lazarol-Hautcreme vorzüglich bewährt bei Hautschäden aller Art, Schweißfuß und Wundlaufen, ist und bleibt das unentbehrliche Hausmittel. Erhältlich bei Helmbold & Co., Leipziger Strasse 104, sowie in allen Apotheken und Drogerien. 11057

Hautjucken, Flechten, offene Füße, Krampfadern, auch veraltete Wunden, heilt die milde und wohltuende seit Jahrzehnten bewährte **San.-Rat Dr. Strahl's Haussalbe.** Original-Dose à Gmk. 1,25 2,90 u. 4,30 erhältlich in den Apotheken. Stets vorrätig: Halle a. S. Victoria-Apotheke, Gr. Steinstraße 82; Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6. 11187

Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
spart Seife und Seifenpulver! Mitverwendung von Henko bei der Wäsche verbilligt das Waschen. **Vorzügliches Einweichmittel**

Warum kann ich so billig sein?
Weil ich meinen Geschäftsprinzipien seit 40 Jahren treu geblieben bin
Großer Umsatz — Kleiner Nutzen — Niedrige Spesen
daher so billig.
Ich fabriziere einen großen Teil meiner Konfektion selbst und bringe gute tragbare Qualitäten in elegantem Schnitt, gutem Sitz und lasse diese Vorteile meiner werten Kundschaft zugute kommen.
Einige Beispiele meiner Schlager:
Jackett-Anzüge schick. Form moderner Schnitt pa. Stoffe 36,00 30,00 **24.00**
Anzüge Ersatz für Maß, la ausprobiert. Qualität. 1- und 2reihig. 75.00 65.00 55,00 **45.00**
Jünglings-Anzüge neueste mod. Form, 2reihig, auf zwei Knopf gearb. 45.00 36,00 28,00 **22.00**
Jünglings-Anzüge gute haltbare Qualität, mod. Form . . . 28,00 22,00 **18.00**
Sport-Anzüge guter Homespune, mit aufgesetzt. Taschen, 3teiligem Gürtel 45.00 36,00 **28.00**
Sport-Anzüge aus Web- od. Reuskord, vollständiger Ersatz für Maß . . 75,00 60.00 **45.00**
Knab.- u. Bursch.-Anzüge feine mod. Form, gute Stoffe 18,00 12.50 9,50 **6.50**
Arbeits-Bekleidung in groß. Ausw. zu staunend bill. Preis.
Gehrock-Anzüge aus prima Tuch, Kammgarn 85.00 75.00 60,00 **45.00**
Cutaway und Weste marengo und glatt schwarz Melton-Cheviot 45,00 36,00 **27.00**
Winter-Paletots 1- u. 2reih. Marengo u. schwarz Eskimo, eleg. Taillenschn. 45,00 36.00 **28.00**
Winter-Paletots auf Taille und Rockform Ersatz f. Maß, pa Stoff 75.00 60,00 50,00 **45.00**
Raglan und Ulster 2reih., auf Taille schicke Form 60,00 50,00 45,00 **36.00**
Loden- u. Gummi-Mäntel 36,00 28,00 22,00 **16.50**
Winter-Joppen moll. Ware, m. warm. Futter 24,00 18,00 15,00 **10.50**
Herren-Hosen gute haltbare Stoffe 9,50 6.50 5,50 **4.50**
Lederbekleidung für Damen und Herren :: **Chauffeurmäntel** :: **Fahrmäntel** i. größter Auswahl.
Moritz Rosenthal
Leipziger Straße 1 (im alten Rathaus).
Bei ein Drittel Anzahlung werden Waren sechs Wochen reserviert, damit jeder Käufer von meinem Angebot Gebrauch machen kann.
Bitte, besichtigen Sie meine Schaufenster, die sagen Ihnen alles!

Achtung Zigarettenraucher!!
Wir stellen einen großen Posten
Zigaretten
aus rein oriental. Tabaken hergestellt, zum Verkauf,
100 Stck. 95 Pfg.
solange Vorrat reicht.
Bohne & Co.
G. m. b. H.
Hauptgeschäft: Große Ulrichstraße 54
2. Geschäft: Geiststraße 26
3. Geschäft: Bitterfeld, Markt 11

Achtung! Achtung!
Roßschlächterei Karl Böhlert
Halle a. S., Oleariusstraße 3. Telephon 3933
Ammendorf, Hauptstraße 28. Telephon 29
Empfehle:
prima pommerisches Mastroßfleisch
:-: sowie prima Wurstwaren :-:

Volksblatt-
Bilderbücher
Jugendschriften
Märchenbücher
Buchhandlung

Tatkräftige Herren,
die befähigt sind, die Leitung über 5 bis 10 Untervertreter, sowie Inkassogeschäfte zu übernehmen, in allen größeren Städten von Verlagsfirma gesucht. Selten günstige Verdienstmöglichkeit bei dauernd angenehmer Beschäftigung. Bei entsprechender Tüchtigkeit Lebensstellung. Erforderl. 500 — R.-Mk., die zurückvergütet werden. Angebote unter 6517 ZMB. an die Expedition dieser Zeitung. 11759

Kleine Anzeigen haben hier **grossen** Erfolg!

Das billigste Mittagsbrot
und doch sehr nahrhaft und frisch
in der

117.7
Große Ulrichstraße 58.
Kabeljau ohne Kopf . . . . Pfund **40** ₰
Ferner:
Schellfisch, Seelachs, Goldbarsch o. Kopf, Grüne Heringe, Rotzunge, Scholle.
Täglich frische Räucherwaren besonders billig.
Kieler Sprotten
Kiste 1 Pfund Inhalt nur **70** ₰
ausgewogen ½ Pfund nur **35** ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219241127l-16/fragment/page=0010

Arbeitersportbewegung

Arbeitersportlerinnen und Arbeitersportler!

Wieder Reichstagswahlen.

Wie nur einmal seit seinem Bestehen aus Anlaß des Sozialistengesetzes im Jahre 1878, so ist diesmal, nach knapp siebenmonatiger Tätigkeit, der Reichstag außerhalb seiner Parlamentstätigkeit nach Hause geschickt worden. Am 7. Dezember finden die Neuwahlen zum Reichstag statt, voraussichtlich verbunden mit verschiedenen Landtagswahlen. Am 4. Mai hat die Wahl eine Stärkung der rechtsradikalen, arbeiterfeindlichen Parteien gezeitigt. Die Bedeutung eines solchen Wahlausfalles haben wir zu spüren bekommen. Die Reaktion fühlte sich gestärkt und trat dreister auf. Es gelang ihr auf Grund neuer Machtverhältnisse, sich in Positionen hineinzuschieben, die wichtig nicht nur für das wirtschaftliche und politische, sondern auch für das gesellschaftliche, also auch das Vereinsleben waren. In den Provinzen, wo schon immer die Reaktion sich besonders fühlte, hat man sich wieder ganz wie zu Hohenzollerns Zeiten gefühlt. Ostpreußen lieferte da so manches Beispiel in der Bekämpfung unserer Vereine. Pommern darf nicht fehlen, glaubt man doch da sogar unter Hinweis auf Bundesturntagsbeschlüsse unsere Vereine als nicht zur Jugendpflege gehörig bezeichnen und daraufhin die Scheine für billigere Eisenbahnfahrten der Jugend einziehen zu können. So wie in Ostelbien, so auch anderwärts, und manchem Reaktionär mußten, auf Beschwerde der Bundesleitung hin, durch die Behörden die Zügel straffer angelegt werden. Also auch wir Arbeiterturner und Sportler haben keine Ursache, dem verflossenen Reichstag eine Träne nachzuweinen. Wir haben aber alle Ursache, uns einen besseren Reichstag zu wünschen, einen Reichstag, der in der Vertretung der Arbeiterschaft eine respektvolle Macht erblicken muß. Mit den Wünschen ist es aber nicht getan, wir müssen mit dafür sorgen, daß das sozialistisch denkende Proletariat auch eine gewaltige Verstärkung ihrer Vertretung in den Reichstag sendet. Der Reichstag ist immer noch das Podium, wo die Ansprüche des Proletariats, aller Hand- und Kopfarbeiter ihren Ausdruck finden können.

Millionen Stimmen sind bei der letzten Reichstagswahl den Arbeiterparteien verloren gegangen. Es waren Arbeiterstimmen, die reaktionären Parteien zugekommen sind. Millionen Arbeiter votieren bei den Wahlen immer noch für bürgerliche Parteien. Und die Aufgabe aller sozialistisch denkenden Arbeiter? Unablässige Agitation unter den Arbeitsgenossen und Genossinnen. Besonders die letzteren sind nicht zu vergessen, hat doch das Wahlrecht für beide Geschlechter ergeben, daß die Frau zum größeren Teil ihre Stimme den bürgerlichen Parteien zuwandte. Aber die Hauptaufgabe ist, die sozialistischen Gedanken wieder mehr Allgemeingut der Arbeiterschaft werden zu lassen.

Nicht mit Phrasen und schwer erfüllbaren Versprechungen die Menschen füttern, die uns verloren gingen oder noch fernstehen, sondern mit dem Hinweis, daß das Werk der Befreiung der Arbeiterklasse aufgebaut sein muß auf sozialistisches Wissen und zähes Aushalten im Kampf der Klasse gegen die andere Klasse. Die innere Ueberzeugung, daß nur der Sozialismus die Gesellschaftsform für die Arbeiterklasse sein kann, schafft die Arbeitskräfte und mehrt sie, die diese Gesellschaftsform einst stützen können. Die Aufgabe ist also, die Menschen für den Sozialismus zu gewinnen. Die Idee des Sozialismus wird nicht auf Kommando erfaßt und begriffen und in die Tat umgesetzt. Eine Geduldsarbeit ist nötig, selbst die für den Sozialismus zu gewinnen, die durch ihn nur zu einem menschenwürdigen Dasein kommen können. Eine schwere Aufgabe also, an der wir mitarbeiten sollen. Auch wir haben Forderungen, die im Interesse unserer Bewegung liegen, die aber nur im Sinne des Sozialismus zu lösen sind. Der achtstündige Arbeitstag, ausreichende Entlohnung, hygienisch einwandfreie Arbeitsräume, gute Wohnräume und Ferienwochen für jeden Menschen, der Hand- oder Kopfarbeiter ist und seine Arbeitskraft sein einzig Gut nennt. Alte sozialistische Forderungen, deren Erfüllung wir wollen. Weiter fordern wir Freiflächen und Räume in solcher Ausstattung, daß auf und in ihnen Leibesübungen wirklich mit Erfolg betrieben werden können. Darum unsere Aufgabe, mitzuhelfen, daß die Reichstagswahlen im Sinne des Sozialismus ausfallen, daß nicht Abbau sozialistischer Vertreter in Stadt und Land, sondern ein viel stärkeres Eindringen sozialistischer Gedankenträger überall da erfolge, wo über das Geschick des Proletariats entschieden wird.

In diesem Sinne, Bundesgenossen und -genossinnen, an die Arbeit für den Reichstagswahlkampf!

Preußische Hochschule für Leibesübungen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer Bekanntmachung des Kultusministers entnimmt, findet die Aufnahme von Hörern und Hörerinnen in die Preußische Hochschule für Leibesübungen (Landesturnanstalt) in Spandau zur Ausbildung als Turn- und Sportlehrer (-lehrerinnen) für Hörerinnen vom 15. April und für Hörer vom 22. April 1925 an statt. Die Ausbildung dauert 12 Monate. Die endgültige Zulassung ist von dem Bestehen einer Aufnahmeprüfung und dem Ergebnis einer ärztlichen Untersuchung abhängig. Gesuche um Aufnahme sind bis Ende 1925 unmittelbar dem Direktor der Hochschule in Spandau einzureichen. Die näheren Einzelheiten sind in Heft 22 des „Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen" einzusehen.

Spielergebnisse vom vergangenen Sonntage.

Fußball.

A.-S.-C. Halle. Resultat vom Sonntag, dem 23. November: Die 1. Mannschaft verlor im fälligen Serienspiel gegen Kröllwitz I. mit 8:0. Die 2. Mannschaft gewann gegen Hertha Lettin I. mit 4:1.

H.-F.-C. „Teutonia 08" spielte am Sonntag gegen Nietleben und gewann nach schönem Spiel 4:1. Halbzeit 2:0. Die 2. Mannschaft spielte 0:0.

Schwimmsport.

Arbeiter-Schwimmverein Halle e. V. Resultate vom Schwimmfest in Magdeburg. Männerschwimmen 100 Meter beliebig: 1. Neukölln 1 Min. 9⅗ Sek. 2. Neukölln 1 Min. 13⅘ Sek. 3. Halle 1 Min. 17⅖ Sek. — Männerlagenstaffette 4×100 Meter: 1. Neukölln 5 Min. 47⅖ Sek. 2. Düsseldorf 5 Min. 54⅗ Sek. 3. Halle 6 Min. 1 Sek. — Wasserball: Halle Jugend gegen Halberstadt Jugend 0:1; Halle A gegen Halberstadt A 4:2. — Sämtliche Schwimmgenossen, die nach Zeitz fahren, müssen ihr Fahrgeld bis Freitag abend an Schwimmgenossen Hennig abgeliefert haben. Es beträgt für Jugendliche unter 20 Jahren 2 Mk. Treffpunkt Sonntag früh 7.30 Uhr Hauptbahnhof.

Kegelsport.

Arbeiter-Keglerbund, Bezirk Halle. Spiele vom Sonntag, dem 23. November: Frisch Drauf-Halle — Corant-Weißenfels 5:0; Freie Kegelbrüder-Halle — Einigkeit-Neumark 5:0; Freie Neune-Halle — Einigkeit-Groitsch 0:5; Halle-Süd — Schwarze Effe-Ennewitz 0:5; Einigkeit-Halle — Einigkeit-Döllnitz 5:0; Unter uns I-Halle Freien Lauf-Ammendorf 1:4; Vorwärts-Halle — Fidele Brüder-Passendorf 2:3; Solidarität-Halle — Wacklige Neune I-Dölau 0:5.

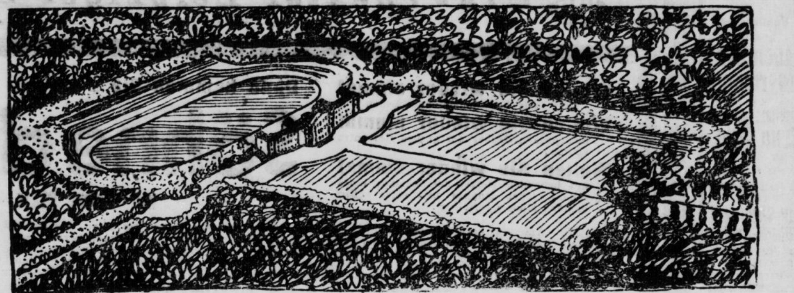
Für Freien Lauf-Halle und Wacklige Neune II-Dölau kann kein Resultat festgestellt werden, da die Startlisten nicht einwandfrei geführt worden sind. Die Spielführer von Dölau I und II haben am Sonnabend, 8 Uhr abends, auf der „Volkspark"-Kegelbahn zu erscheinen.

Spiele für Sonntag, den 30. November: Brüderlichkeit-Halle — Krumme Gasse-Ammendorf in Ammendorf bei Lindner, 9—2 Uhr; Freie Bahn-Halle — Frei Holz-Wittenberg in Halle, „Volkspark", 10—3 Uhr.

Die Bezirkssportkommission.

Arbeiter-Olympiade in Frankfurt a. M.

Das Jahr 1925 wird im Zeichen eines großen internationalen Festes der Körperkultur stehen. Aus allen Ländern werden die Arbeitersportler, vereinigt in der Luzerner Sportinternationale, in Frankfurt a. M. zusammentreffen, um die erste Arbeiter-Olympiade abzuhalten. Dieses erste internationale Treffen soll aber nicht eine Huldigung sportlicher Größen im Sinne der bürgerlichen „Olympischen Spiele", also ein reines Sportfest werden, sondern durch Massendarbietungen aus allen Ländern die Ziele des internationalen Arbeitersportes zur Darstellung bringen.



Das Stadion im Frankfurter Stadtwald.

Die großen nationalen Feste in Leipzig, Prag sowie die Veranstaltungen der Belgier und Schweizer haben bereits eine internationale Beteiligung im engen Rahmen gehabt, und durch ihren glänzenden Verlauf das Bewußtsein gestärkt, daß die Abhaltung eines internationalen Festes möglich ist. Eine sozialistische Olympiade kann sich aber weiterhin nicht nur auf die Körperkultur beschränken, sondern muß auch die Wohlfahrtspflege und geistige Kultur des Sozialismus in seinen Rahmen einschließen. Hunderttausende werden in Frankfurt zusammenströmen als jungsozialistische Vorkämpfer des Proletariats. Große Zuschauermassen werden den Darbietungen beiwohnen. Ihnen allen gilt es, ein Gesamtbild aller sozialistischen Kultur zu zeigen, als Sinnbild gemeinsamen Strebens für Volksgesundheit, Frieden und Freiheit und für die Völkerversöhnung mit dem Ziele: „Nie wieder Krieg!"

Die alte Weltstadt Frankfurt a. M. ist an internationale Zusammenkünfte gewöhnt. Für das 1. Internationale Arbeiter-Olympia wird ein neues Stadion gebaut, das seiner Vollendung entgegengeht und ein großer Volkssportpark im wahren Sinne des Wortes werden wird. (Siehe unser Bild.) Auf dem Gelände der ehemaligen Militärschießanstalt liegt der 30 Hektar große Sportpark. Das eigentliche Stadion umfaßt ein Feld für Spiele und leichtathletische Kämpfe, eine Laufbahn von 500 Meter Länge und 7½ Meter Breite und eine Hürdenlaufbahn 130 Meter lang und 8 Meter breit. Ringsum sind breite Terrassen für 40 000 Zuschauer. Das Stadion ist umgeben von einer großen Spielwiese, von einer Durchgangsstraße durchzogen. Wiese und Straße sind in einer Höhe angelegt und bieten weiteren 40 000 Zuschauern Platz; es können hier zu gleicher Zeit vier Fußballspiele bzw. Massenübungen ausgetragen werden. Zwischen Kampfspielbahn und Spielwiese befindet sich ein Hochbau, der nach der Kampfbahn zu Zuschauertribünen enthält. Der Mittelteil ist nach Art der griechischen Theater als Freilichtbühne vorgesehen. Eine dreistufige Bühne ermöglicht die Aufführung großer Schauspiele, die von jedem Punkt der Terrassen sowie der Tribüne übersehen werden können. Die ganze Sportanlage ist mitten im Walde gelegen. Zur Propaganda für das Fest erscheint seit Juli eine künstlerisch mit vielen Illustrationen versehene Festschrift (Tiefdruck), die von Interessenten durch die Arbeiter-Sportvereine bezogen werden kann.

An die internationale Arbeiterschaft und die sozialistische Presse ergeht die Bitte um rege Werbetätigkeit für die erste internationale Arbeiter-Olympiade, damit sie zu einer würdigen Demonstration für die sozialistischen Kulturspiele werde. Auf nach Frankfurt a. M. zur ersten Arbeiter-Olympiade!

Der Wahlkampf ist im Gange!

Wollen wir die Arbeiter-Sportbewegung mehr als bisher unterstützt und gefördert wissen, dann müssen wir dafür sorgen, daß nur eine Arbeitermehrheit gewählt wird. Alle dem Arbeiter-Sportkartell angeschlossenen Organisationen müssen ihre Mitglieder für die Wahlarbeiten zur Verfügung stellen!

Arbeitersportler lieben den Kampf! Jetzt gilts!

Durch Kampf zum Sieg!

Handball-Serienspiele.

2. Kreis, 6. Bezirk, 1. Gruppe.

Serienspiele für Sonntag, den 30. November: 10 Uhr vormittags: Fichteplatz: Fichte III — Passendorf I (Karl Rößler, Nietleben). — Jugendspiele in Ammendorf: 10 Uhr vormittags: Ammendorf I — Fichte II (Willy Lange, Dölau).

T.-V. „Die Naturfreunde." (Handball). Die 1. Handballmannschaft spielt am Sonntag, dem 30 November, zum Unterbezirkstreffen in Naumburg in folgender Aufstellung: Wartenberg, Werge, Vollnek, Bandt, Heinze, Quakulinsky, Walter, Richter, Schellenbeck, Hufenreuter, Künzer. Ersatz: Baldeweg, Hennig, Müller, Bruder. Treffpunkt 7.30 Uhr, Hauptbahnhof. Abfahrt 7.50 Uhr.

Schiedsrichtervereinigung für Turnspiele.

2. Kreis, 6. Bezirk, 1. Gruppe. Donnerstag, den 27. November, abends ½8 Uhr, im Restaurant „Zur Blume", Torstraße, Sitzung. Sportvereine mit Handballmannschaften sind besonders eingeladen.

2. Kreis, 6. Bezirk, 5. Gruppe.

2. Kreis. 6. Bezirk. Kinderturnwarte! Sonntag, den 30. November, vormittags 11 Uhr, findet im „Volkspark" in Halle ein Kinderturnstunde für Knaben statt. Jeder Verein muß vertreten sein. Turnwarte, vergeßt Eure Turnkleidung nicht. Auch die Leiter der Mädchenabteilung können erscheinen. Ganz besonders sind die Gruppenkinderturnwarte eingeladen. Die Veranstaltung zum Bezirksfest macht das Erscheinen notwendig.

Vereinsmitteilungen.

A.-T.-C. Halle. Sonntag, den 30. November, tragen 1. und 2. Mannschaft gegen die gleichen Mannschaften von Viktoria auf dem Sandanger die fälligen Serienspiele aus. 1. Mannschaft spielt um ½3 Uhr, 2. Mannschaft um 1 Uhr. Die Mannschaften spielen wie folgt. 1. Mannschaft: Herkner, Schütz, Döring, Mai, Franke, Harre, Knöchel, Knoch, Koch, Brode, Fehse. 2. Mannschaft: Frosch, Franke, Bierbaß, Müller, Lutzemann, Enke, Wald, Fischer, Banse, Kretschmann, Koch II. 1. Mannschaft trifft sich um ½2 Uhr im Vereinslokal, 2. Mannschaft um 12 Uhr ebenda. Freitag, den 28. November: Vorstandssitzung um 8 Uhr im „Volkspark".

H.-F.-C. „Teutonia 08". Nächsten Sonntag spielt die 1. Mannschaft gegen Zörbig I. Die 1. Mannschaft spielt wie folgt: Allner, Geist, O. Allner, Haak, Böhme, Strauch, Hädicke, Hunold, Schulze, O. Weve. Die 2. Mannschaft spielt wie folgt: Kühner, K. Allner, Meinhardt, F. Weve, Kirchner, R. Bergfeld, M. Bergfeld, Schönbrodt, Matthäus, Brockhaus, O. Allner. Treffpunkt ½11 Uhr bei Müller, Fahrt per Auto. Sonnabend, ½3 Uhr: Treffpunkt bei Müller.

T.-V. Die Naturfreunde-Halle. Freitag abend, 7.30 Uhr: Elternabend der Jugendgruppe im kleinen „Volkspark"-Saal. — Sonntag: Zum Unterbezirkstreffen in Naumburg. Abfahrt: Sonntag früh 5.25 und 7.50 Uhr.

2. Kreis 8 Bezirk 1. Gruppe. Achtung, Spielleute! Die für den 30. November in der Arbeiter-Turnzeitung bekanntgegebene Uebungsstunde kann erst am 14. Dezember, vormittags 9 Uhr, in Bitterfeld stattfinden. Näheres geht den Vereinen noch zu.

Der Obmann.

2. Kreis, 6. Bezirk im Arbeiter-Turn- u. Sportbund.

Fußball-Serienspiele am Sonntag, dem 30. November.

Spiel Nr.	Zeit	Bauender Verein	Gastverein	Schiedsrichter
13	½3	Giebichenstein I	— Fortuna I	(Eurich-Viktoria)
14	½3	Zörbig I	— Teutonia I	(Geyer-Viktoria)
15	½3	Askania I	— Gröbers I	(Friedrich-Gieb.)
34	½3	Fichte I	— Eisleben I	(Harzdorf-Viktoria)
35	½3	Bruckdorf I	— Wörmlitz I	(W. Schulze-A.T.C.)
36	½3	Lettin I	— Sportlust I	(Stenzel-Cröllwitz)
55	½3	Cröllwitz I	— Reideburg I	(Grau-Minerva)
56	½3	Dürrenberg I	— Radewell I	(Herwig-Wörmlitz)
57	½3	Viktoria I	— A.-T.-C. I	(Hartleb-Fortuna)
74	1	Giebichenstein II	— Fortuna II	(VfB.-Lettin)
75	1	Zörbig II	— Teutonia II	(Gneist-Teicha)
76	1	Askania II	— Gröbers II	(Passendorf)
77	½3	Minerva II	— Reinsdorf I	(Sportlust)
102	1	Fichte II	— Teicha I	(Reideburg)
103	1	Bruckdorf II	— Wörmlitz II	(Minerva)
104	1	Lettin II	— Sportlust II	(Cröllwitz)
105	½3	Brachstedt I	— Trotha II	(Askania)
129	½3	Wolferode I	— Reideburg II	(Bruckdorf)
131	1	Viktoria II	— A.-T.-C. II	(Trotha)
132	½3	Hertha Lettin I	— Cröllwitz II	(Brachstedt)
153	1	Minerva III	— Passendorf I	(Radewell)
154	½3	Fortuna III	— Giebichenst. III	(Askania)
155	½3	Diemitz I	— Teicha II	(Minerva)
165	½3	Friedrichschwz. I	— Bruckdorf III	(VfB. Lettin)
181	½11	Dürrenbg. I Jgd.	— Askania I Jgd.	(Wörmlitz)
182	½11	Radewell „	— Viktoria „	(Gröbers)
183	½11	Giebichenst. „	— Weblitz „	(Teutonia)
184	½11	Minerva „	— Zörbig „	(Radewell)
205	½11	Gröbers „	— Teicha „	(Gröbers selbst)
206	½11	fällt aus		

Spiel Nr. 77 findet auf dem Minervaplatz statt und nicht in Reinsdorf. Spiel Nr. 130 laut Terminliste fällt aus; Spiel Nr. 164 ebenfalls.

Stadt-Theater.
Freitag, abends 7½ Uhr:
Barbier von Bagdad.
Sonnabend, abends 7½ Uhr:
Gastspiel des
Maskenwagen der Holtorf-Truppe
in
König Nicolo
Sonntag, nachm. 3½ Uhr:
Der Widerspenstigen Zähmung.
Sonntag abends 7½ Uhr:
La Traviata

Koch's Künstlerspiele „Bunte Bühne"
Wie urteilte das Publikum?
Das glänzendste
November-Programm!
mit 11751
Sensationsgastspiel Erna Aria
die gr. Tragödin.
Freitag, d. 28. Nov.
Ehrenabend
für
Ernst Warlitz und Gerhardt-Heydt.
Keine Preis-Erhöhung.
Erstklassige Bewirtschaftung.

Reparaturen an Uhren u. Goldwaren
schnell, preiswert und gut.
Gottfr. Schraut
9869 Uhrmacher
Schmeerstr. 4, Tel. 4374
Fachmänn. Bedienung.

Kommen Sie nicht zu uns, wenn Sie nicht sehr starke Nerven haben!!

Unser neues Programm umfaßt den großen Fox-Film:

Vampire der Rennbahn!

mit Buck Jones in der Hauptrolle. - Der ungeheure Film der größten Sensationen.

Turf — das ewige Karussell der Leidenschaften! Habgier, Abenteuerlust und Spielerwahn haben hier ihre Heimat. Aber auch Tücke und Betrug suchen ihre Diebesbeute. Der große Coup wird versucht. Tausende sind auf den sich-rer Sieger gesetzt. —. Sturz! Der unglückliche Jockey spricht nicht mehr. Niemand weiß, was draußen bei der Hürde geschah. Vermögen wurden verloren, wild heult das geprellte Publikum. Diebe flüchten mit blutiger Beute. Aber einer wacht! Wilde Verfolgung setzt ein. Auto, Luftschiff, Dampfboot rasen, überheizte Kessel explodieren, ein riesiger Dampfer fliegt in die Luft. Wilder Kampf. Ein Hotel brennt lichterloh. Die Gerechtigkeit siegt. — Vorführung: 4.50 7.00 9.10 Uhr.

Im Beiprogramm 3 Fox-Lustspiele: Alles für die Zeitung - Cowboyglück - Der Durchbrenner

Ab morgen, Freitag, den 28. November 1924 im

Ufa-Theater Leipziger Strasse Nr. 88

Beginn: Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr.

Wollen Sie wieder einmal wissen, was heiß pulsierendes Leben ist?
Wollen Sie wieder einmal den ganzen Zauber der großen Romantik spüren?
Wollen Sie wieder einmal mit bebendem Herzen das Schicksal eines tollen jungen Mannes und eines süßen blonden Mädels verfolgen?

Dann kommen Sie in den neuesten großen Fox-Film

Söhne der Wildnis

mit Tom Mix, dem König aller Cowboys.

Tom Mix, Amerikas berühmtester Cowboy, Californiens verwegenster Reiter, ein Mann, der Lasso werfen und schießen kann, wie kein Zweiter in Colorado, und trotz aller Rauheit ein Gentleman — der lachende Eroberer von Millionen von Frauenherzen; sein wunderbarer Hengst Toni, mit übernatürlicher Klugheit ausgestattet mit dem Instinkt des wilden Mustangs und den Nerven eines edlen Rennpferdes; „Satan", die scharfe, gefährliche Dogge des Rennreiters, die jeden Gegner mit ihrem fürchterlichen Gebiß niederreißt — — das sind die „Söhne der Wildnis"! Gefährliche Abenteuer in den unendlichen Steppen der Prärie, wo die härteste Faust, das rascheste Pferd und die sicherste Büchse über Tod und Leben entscheiden. Männer aus Stahl, furchtbar im Kampf, leidenschaftlich im Lieben!

Vorführung: 4.30 6.40 8.50 Uhr.

Im Beiprogramm: Dodo in Bagdad - Die Geschichte vom Eis

Ab morgen, Freitag, den 28. November 1924 im

Ufa-Theater „Walhalla-Lichtspiele"

Beginn: Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr.

Kaufe auf Kredit!
Kleine Anzahlung

Herren-Anzüge	Damen-Wintermäntel
Hirschen-Anzüge	Damen-Gummimäntel
Kinder-Anzüge	Kostüme
Cutaway-Anzüge	Kleider
Gummi-Mäntel	Kostümröcke
Winter-Ulster	Seide Jumper
Winter-Regians	Strick-Jacketts
Sport-Anzüge	Strickwesten
Cutaway-Hosen	Kinder-Strickwesten
Breeches	
Arbeitshosen	

10024

Wochenrate von 1 Mark an
Sofortige Aushändigung der Ware!
Paul Sommer
Halle a. S., Leipziger Straße 14, 1 Treppe

Aluminium-Spezial-Geschäft
Wiskemann & Co. 11182
Schmeerstraße 11

Gute Ware und doch billig!

Kinderwagen	43,—	48,—	50,—	53,—	bis 165,—
Stubenwagen	10,—	18,—	20,—	22,—	28,—
Klappwagen	15,—	18,—	20,—	22,—	bis 60,—
Puppenwagen	6,—	8,—	9,—	10,—	15,— bis 50,—
Puppenbetten	5,—	6,—	9,	10,—	11,—
Selbstfahrer	12,—	16,—	17,—	20,—	bis 25,—
Kinderbetten	20,—	23,—	25,—	28,—	30,—
Kinderstühle	3,75	4,—	4,50	11,—	18,— bis 21,—
Kindertische	6,—	7,—	7,50	14,—	
Schutzgitter	13,—	17,—	21,—		

Kinderwagenhaus Bruno Paris
jetzt Brüderstr. 3, 1 Minute vom Markt.
Zahlungserleichterungen.
11755

Soll und Haben

Nach dem Roman von Gustav Freytag

Soll und Haben

und Haben, das berühmte Werk von Gustav Freytag, ist nun auch den Weg gegangen, der es unsterblich macht. Der in allen Kulturländern der Erde verbreitete Roman des königlich. Kaufmanns ist verfilmt worden. Wer möchte sie nicht in sichtbarer Nähe vor sich haben, alle die lieblichen und klugen, die vornehmen u. erhabenen, die häßlichen und die abstoßenen Figuren des Romans? Hier leben sie beschreiten den bunten Teppich des Lebens, den ihr Meister u. Herr, der deutsche Dichter Gustav Freytag, gewoben hat. Zwei Menschen begleiten wir auf ihrem Gang durch das Dasein, den blonden Sohn des Glücks Anton Wohlfart u. seinen Schulfreund Veiten Itzig, dem Fortuna nimmer lächeln wollte. Die Handlung des Romans ist hinreich. bekannt. Wir ihn alle verschlungen u. mit heißhungrigen Augen verfolgt — wie wir jetzt mit gleich. Spannung den Film verfolgen werden. Carl Wilhelm heißt der Regisseur, dem der große Wurf gelang u. der im Geist des Dichters d. Film an den wundervollen historischen Stätten aufnahm, die dem Ganzen einen grandiosen Hintergrund geben. Die Photographie von S. Wangöe ist meisterlich und erweckt lebhafte Erinnerung an alte Stiche.

Hier ist der deutsche Film von heute! — Der Film für alle!

Künstler und Kaufleute, Angestellte und Arbeiter, Beamte und Studenten —

Alle haben den Roman gelesen — Alle werden den Film sehen!

Frei für Jugendliche!

Vorführung: Werktags 4.10 6.20 8.30 Uhr, Sonntags 3.30 5.50 8.20 Uhr.
Beginn: Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr. 11746

Ab morgen, Freitag, den 28. November 1924, im

Ufa-Theater Alte Promenade 11a.

Jugendliche haben Zutritt!

Kurhaus Wittekind
Freitag, den 28. November, nachm. 4 Uhr:
Großes Kaffee-Konzert
Ausgef. v. ges. Wittekind-Orchester.
8 Uhr abends:
Gesellschaftsabend m. Tanz
für Karteninhaber.

Zentralbibliothek Halle
Burgstraße 27 (Rathaus).
Geöffnet Dienstag u. Donnerstag abends 6 bis 8 Uhr. — Bücherverzeichnisse zu haben in der Volksbuchhandl. Carl 10114

Meine großartigen Fenster-Auslagen zeigen diesmal
Damen- und Herren-
Handschuhe
nur beste Spezial-Qualitäten zu sehr billigen Preisen!
J. Rautenberg,
am Leipziger Turm.

Elegante Neuheiten in
Damentaschen
für Straße und Gesellschaft
Mappen u. Brieftaschen
jeder Art 11426
Größte Auswahl, billigste Preise
Hugo Krasemann
Nur Schmeerstrasse 19.
Lederwaren-Spezialhaus

Volkspark
Burgstraße 27.
Das eigene Heim
der
Hallisch. Arbeiter

Auf Kredit
von
1 Mark
wöchentliche Teilzahlung
an
Herren- und Damen-Garderoben
Manufakturwaren
jeder Art
moderne Kleiderstoffe
Leinen- und Baumwollwaren
Leib- und Bettwäsche
Gardinen
Schuhwaren usw.
Kleine Anzahlung
Carl 11184
Rasemann
Alte Promenade 35 I
(an der Hauptpost).
Auch Kredit auch nach auswärts!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192411271-16/fragment/page=0012